



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



germ.  
1153<sup>h</sup> - (11)

Reuter









Tammisip. Mark

am

Loth. Kenter.

ii. Land: Arin hupmoy.

# Kein Hüsung.

Von

Erig Nenter.



Greifswald und Leipzig.

E. A. Koch's Verlagsbuchhandlung, Th. Kunze.

1858.



Tümmelichn Markt

von

Leitz Markt.

ii. Land: Rein Hüpfing.

# Kein Hüsung.

Von

Erig Reuter.



Greifswald und Leipzig.  
E. A. Koch's Verlagsbuchhandlung, Th. Kunike.  
1858.

BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.

**Bayerische  
Staatsbibliothek  
München**

## 1.

## Dei Noth.

Dei Rogg set't an, dei Weiten bläuh't,  
 Jehannsdag is't, dei Sünn, dei gläuh't,  
 Kein Regen füllt, dei Wind, dei schwiggt,  
 Doa rögt sich nich en Blatt an 'n Boom,  
 Un up den Duurn an 'n Weg, doa liggt  
 Von 'n Heuauft her en dichten Stohm<sup>1)</sup>.  
 Piel<sup>2)</sup> steckt herun dei Sünnenstrahl  
 Und hülg't<sup>3)</sup> sich äwe dei Felder wiet  
 Un flimmert und flackert up un dal,  
 As wenn dei Glauth ut den Aben<sup>4)</sup> tüht<sup>5)</sup>.  
 Dei Käwe singt sien drömig<sup>6)</sup> Lied,  
 Un mäud un saching<sup>7)</sup> summt dei Imm<sup>8)</sup>  
 Un wäuhlt in Kleewebläumen 'rüm;

1) Stohm = Staub. 2) piel = pfeilgrade. 3) hülg'en =  
 wellen. 4) Aben = Ofen. 5) tüht = zieht. 6) drömig  
 = träumerisch. 7) saching ist das Diminutiv von sacht  
 = langsam, leise. Der plattdeutsche Dialect bildet auch von  
 Adverbien und Imperativen Diminutive. 8) Imm = Biene.

Heuspringe singt so trag un matt,  
 Krüpt<sup>1)</sup> deipe<sup>2)</sup> in dat Gras herin;  
 Dei Bottevagel<sup>3)</sup> söcht bei Sünn  
 Un plät't<sup>4)</sup> sich up dat Kliebenblatt<sup>5)</sup>;  
 Dei blaage Weepstart<sup>6)</sup> drögt tau Nest —  
 Hei is nah Faurehahlen<sup>7)</sup> west —  
 Un nicht un kickt sich ängstlich üm,  
 Ob Ein em of gewohr woll ward,  
 Un schlüppt un krüppt un hüppt herüm  
 Un schwippt un wippt mit sienem Start<sup>8)</sup>  
 Un böhrt<sup>9)</sup> dat Köppken in dei Höcht,  
 Ob sich bei Mann viellicht of rögt<sup>10)</sup>,  
 Dei still doa achtr 'e Steinmuur liggt,  
 Den einen Arm up sien Gesicht,  
 As wenn Ein ruhig schlafen will.  
 Hei rögt sich nich, hei liggt so still,  
 As wier hei dod, un Weepstart flüggt  
 Ganz driest heran  
 Un kickt den Mann

- 1) krüpt von Krupen = kriechen. 2) deipe = tiefer. 3) Bot-  
 tevagel = Schmetterling. 4) plätten = glatt ausbreiten.  
 5) Klieben = Kletten. 6) Weepstart = Nachstelze.  
 7) Faure = Futter. 8) Start = Schwanz. 9) böhren  
 = heben. 10) rögen = rühren.

Mit siene Klauken Dogen an  
 Un schlüppt behen'n nah siene Lütten<sup>1)</sup>  
 Un piept ehr liesing in dei Uhren,  
 Doa leeg en Mann bi 'n Wepelbuurn<sup>2)</sup>,  
 Sei sülln of jo recht stilling sitten. — —  
 Un Allns is werre still, dat lett<sup>3)</sup>,  
 As wier begraben all dat Leben;  
 Un 't is so bang, as wenn dei Heben<sup>4)</sup>  
 In stille Sitt en Weere brött<sup>5)</sup>;  
 Un ganz von fiern, doa is 't, as wenn  
 Dat süfzte äwer 't Fels doahen.  
 Dei Mann süfzt of, sien Arm, bei glitt  
 Herunne von dat Angesicht,  
 Hei grippt tau Sied un fött<sup>6)</sup> un ritt,  
 Wat hei von Gras tau hollen frigt,  
 Un richt't sich mit en Ruck in En'n<sup>7)</sup>  
 Un starrt ünther un folgt<sup>8)</sup> bei Hän'n  
 So furlos<sup>9)</sup> äwer 't bruun Gesicht,

- 1) lütt = klein. 2) Weepelduurn = Rosendorn. 3) lett von  
 laten = lassen, ansiehn. 4) Heben = Himmel. 5) brött  
 von bräuden = brüten. 6) fött von faten = fassen. 7) in  
 En'n, wörtlich = in's Ende d. h. in die Höhe. 8) folgen  
 = falten. 9) furlos, eigentlich: bei dem keine Kur an-  
 schlägt; hier = rathlos.

As wenn hei nich mihr seihen mügg,  
 Up Gras un Blaum un Ruurn un Fels;  
 Un was doch noch so jung un stark  
 Un güng doch ierst 'rin in dei Welt,  
 Dei Knaken<sup>1)</sup> vull von junges Mark,  
 Dei Schullern breit, dei Bost<sup>2)</sup> so hoch,  
 So maakt för Arbeit un Gefohr,  
 So frisch dei Back, so blaag dat Dog,  
 So roth dei Mund, so kruus dat Hohr,  
 Dei Stiern so hell, so feck dei Blick,  
 So maakt för Leiw un Lust un Glück.  
 Ach, äwerst in sien jitzig Wesen  
 Is nicks von Glück un Lust tau lesen;  
 Nicht äwe<sup>3)</sup> Ein in 't bange Dog  
 Un süht, dat 't ut sien Angesicht  
 So tru un iehrlich 'rute lücht,  
 Un fäuhlt dat Hart, wo em dat schlog,  
 Denn markt hei woll, denn weit hei wiß<sup>4)</sup>,  
 Dat vähl von Leiw bei Ned doa is.  
 Un kickt hei 'n Bäten<sup>5)</sup> in dei Fiern  
 Un süht dei junge, witte Diern,

1) Knaken = Knochen. 2) Bost = Brust. 3) äwe, auch äwerst  
 = aber. 4) wiß = fest, sicher, gewiß. 5) Bäten = Bischen.

Dei langsam 'ranne wankt<sup>1)</sup> allein,  
 So blaß un truurig antauseihn,  
 Denn weit hei of, wer 't dahn em hett,  
 Wer 't Hart em hast'ge schlagen lett;  
 Un süht hei sei so bleif un witt,  
 Wo s' sachtig geiht den Weg entlang,  
 Denn weit hei, wat<sup>2)</sup> sien Dog so bang,  
 Worüm dat in sien Hart so ritt.  
 Un neege kümmt dei bleife Magd  
 Un kickt so truurig äwr 'e<sup>3)</sup> Muur;  
 Ehr Dog, dat süht so still verzagt,  
 So thranenmäud in dei Natur,  
 As wenn 't dei Welt vör Gott verflagt.  
 Un as sei ängstlich üm sich kickt,  
 Ob sei of Eine süht doa stahn,  
 Un as s' sich achter 'n Duurnbusch bückt,  
 Is 't grar so, as bei Bagel dahn,  
 Doch nich so munte in den Blick,  
 Un woll so schu, doch nich so quick.<sup>4)</sup>

1) wanken bedeutet im Plattdeutschen auch wandeln. 2) wat wird, wie hier, häufig für „worüm“ gebraucht. 3) „e“ steht als Abkürzung für den weiblichen Artikel und auch für „hei“ = er, wenn es dem Verbum folgt, z. B. „weit'e“ = weiß er. 4) quick = lebendig, lebhaft.



Sei schliedt sich liesing<sup>1)</sup> dicht heran  
 Un steiht un süfzt: „Schlöpst Du, Jehann?“  
 Hei springt tau Höcht: „„Wat? — Schlafen? — Jaf?  
 Marielen, schlafen? — Gott erbarm! —  
 Kumm, sett Die dal“““. Un fßt den Arm  
 Un trecht sei sacht: „„Kumm, sett Di dal.“““  
 Un seggt dat sülw'ge<sup>2)</sup> noch einmal,  
 Bet dat sei sitt an siene Sied,  
 Wo hei sei dichte an sich tüht.  
 Sei leggt den Kopp woll up dat Knei  
 Un weint so sachten vbr sich hen,  
 Ehr is so krank, ehr is so weih,  
 Hei strakt<sup>3)</sup> sei äwe denn un wenn:  
 „„Laat sin, min Kind, laat doch man sin!  
 Rath mal, wo hüt ik wesen bün,  
 Jf bün hüt morgen früh upstahn<sup>4)</sup>  
 Un bün all nah dat Amt hengahn  
 Un hew dei Herrn bi 't Amt all<sup>5)</sup> behren<sup>6)</sup>,  
 Dat s' mi doch Hüfung<sup>7)</sup> geben behren“““,  
 „„Wat sähren<sup>8)</sup> s' denn?“ — „„Sei sähren —

- 1) liesing = leise. 2) sülw'ge = selbige. 3) strakten = streicheln. 4) upstahn = aufgestanden. 5) all = schon. 6) behren = gebeten. 7) Hüfung = Wohnung und demnächst das Niederlassungs-Recht. 8) sähren = sagten.

Du weitst woll, wo dat denn so is —  
 Sei sähren 't of nich för gewiß,  
 Sei habr'n all so vähl Arbeitslühr;  
 Un wenn 'f ut't Ritterschaftlich<sup>1)</sup> wier,  
 Denn süll ik leiwerst doch taufeihn,  
 Ob 'f doa nich unnekamen kunn,  
 In't Fürstlich dürst Kein 'rinne teihn,  
 Dei nich geburen wier doarin.““  
 „Dat seggt mien Bahre of, Jehann.“  
 „„Wo? — Hest Du mit em redt? Weit hei Bescheid  
 Mit Di?““ — „Oh, fohr mi nich so an!  
 Ach nee, Jehann, hei weit  
 Nicks von uns' Sün'n un von mien Schan'n.  
 Ik hew noch schwegen<sup>2)</sup> in mien Nöthen  
 Un war of schwiegen. Nee, ick kann'n  
 Dat Meß<sup>3)</sup> nich in dat Hart 'rin stöten<sup>4)</sup>.“  
 Hei drückt sei so vull Leim an sich:  
 „„Mien leuwe Diern, oh schell mi nich!  
 Ich weit, ick bün en schlimmen Gast,  
 Mien grötstes Unglück is mien Gast.

1) dat Ritterschaftlich un dat Fürstlich = der ritterschaftliche  
 und fürstliche Landesantheil. 2) schwegen = geschwiegen.  
 3) Meß = Messer. 4) stöten = stoßen.

Un hüt taumal; mi 's bbs tau Mauth.  
 Kumm her un wes mi werre gaut!  
 Du fast man seihn, wi waren friegen<sup>1)</sup>,  
 Un up den Harwst<sup>2)</sup> büßt Du mien Fruu.““  
 „Ach wenn wi nu kein Hüfung friegen!  
 Jehann, kein Hüfung — keine Truu<sup>3)</sup>);  
 Uns gift kein Preiste nich tausamen,  
 Wenn Ein uns nich in Hüfung nahmen.“  
 „„Ih, wenn wi nahrens<sup>4)</sup> unnekamen,  
 Denn treck<sup>5)</sup> wi in dei Stadt herin.““  
 „Dat fall man of nich mäglich sin.“  
 „„Je, Jochen is doch 'rinne treckt““  
 „Jehann, von Jochen will wi schwiegen,  
 Mit den'n würr dunn bei Schan'n taudeckt,  
 Dat würr tauglief em uperlegt,  
 Den Rathsherrn sien oll Diern tau friegen.  
 Ach Gott, ick red! — Ick hew kein Recht,  
 Dat Mäten noch en Blaam<sup>6)</sup> tau maaken.“  
 „„Ih, schwieg doch still von sonne Saaken,  
 Hebb'n up en Harwst wi noch kein Dack,

1) friegen = freien. 2) Harwst = Herbst. 3) Truu = Trau-  
 ung. 4) nahrens = nirgends. 5) trecken = ziehen. 6)  
 Blaam = vom französischen blâme.

Denn treck wi furt mit Sack un Pock,  
 Denn treck w' bei Kramersdörpe nah,  
 Denn gah wi nah Amerika.““

Sei saatt' em üm un feek em an:  
 „Wo giern güng ick mit Di, Jehann!  
 Mit Di, so wiet bei Heben blaag<sup>1)</sup>!  
 Du weitst, Jehann, ick bün nich zaag<sup>2)</sup>;  
 Giern wull ick äwer 't Wate teihn,  
 Doch mienen Bahre tau velaaten,  
 So olt un frank un so allein,  
 Dat wier von all bei schlichtsten Dathen,  
 Dei ick em andauh'n künn<sup>3)</sup>, bei schlimmst. —  
 Nee, wenn Du hier nich unnekümmst,  
 Denn bün 'k veluren,  
 Denn is t' vebi  
 Mit Di un mi.  
 Un wenn mien armes Kind geburen  
 Hüt ore morrn,  
 Denn bün ick dat, wat Anne worrn,  
 Denn ward uns' Leiw uns sülwst<sup>4)</sup> tau Gift,  
 Denn ward dat Leben,

1) blaag = blau. 2) zaag = verzagt, furchtsam. 3) künn =  
 könnte. 4) sülwst = selbst.

Wat uns tau leben äwrig blift,  
 Dörch unse eigue Leiw vergeben<sup>1)</sup>,  
 Un as en liederliches Poor  
 Gelln wi denn in den ganzen Lan'n;  
 Denn stigt bei Schan'n  
 Bon Johr tau Johr,  
 Un wenn dat endlich kümmt tau'n Starben,  
 Denn möten s' unse Rinne arben.  
 Wenn 't denn mi up mien Lage krümm,  
 Denn büßt Du nich üm mi herüm,  
 Denn kicfst Du mi so truu nich an,  
 As Du dat sünst woll behrst, Jehann;  
 Un dei in Leiw so tau Di wier,  
 Dei scheidt vielleicht von Gottes Jer<sup>2)</sup>  
 In Fluch un Haß."

Sei leet em los un störr<sup>3)</sup> em furt,  
 As wier dit all ehr letztes Wurt;  
 Sei reet so wilb herüm in 't Gras  
 Un gnirrschte mit bei Lähn tausamen,  
 As wier 't so, as sei sähr, all kamen,  
 Un sprüng tau Höcht un stünn in En'n

1) vergeben = vergiftet. 2) Jer = Erde 3) störr = stieß.

Un stellt sich vör sien Mäten hen.  
 Dat Dog is wild, dat Blaut, dat stiggt,  
 Em gläugnichroth<sup>1)</sup> in dat Gesicht:  
 „„Diern,““ röpt<sup>2)</sup> hei, „„Diern, süll so dat kamen,  
 Denn halt s' der Deuwel alltaufamen!  
 Denn halt der Deuwel all bei Herrn!  
 Jf leet mi schin'n, mit Fäuten perrn<sup>3)</sup>,  
 Jf bün't jo anners nich gewen't<sup>4)</sup>,  
 Doch wenn 't mit Di so mal eins en't,  
 Denn fall en Dunner 'rinne schlahn,  
 Dat ehr bei Dogen äwegahn!““  
 Un 't Mäten springt nu of tau Höcht:  
 „Oh, Gott, Jehann, wat hew ic seggt?  
 Wat hew ic seggt, wat hew ic dahn?“  
 Un fött em üm un drückt em 'ran:  
 „Oh wes doch still, laat sin, Jehann!“  
 Hei maakt sich los un schüfft<sup>5)</sup> sei weg  
 Un fött ehr Hän'n in sien tausam:  
 „„Nu hör, Mariek, wat ic Di segg —  
 Jc wull doa ierst man nich mit 'rut —  
 Wenn 'f hier bi uns nich unnekam,

1) gläugnic = glühend. 2) röpt = ruft. 3) perrn = treten.

4) gewen't = gewohnt. 5) schüfft von schuben; schiebt.

Denn is dat mit dat Friegeu ut,  
Denn Amt un Stadt, bei häuden<sup>1)</sup> sich.““

„Ach, un unse Herr, bei deiht dat nich.“

„„Hei möt, hei möt; ick laat nich nah.

Du kannst nich nah Amerika,

Un Keine will uns Hüfung geben?

• Hier unne unsen eig'nen Heben

Kein Platz für uns, för mi un Di?

Kein Platz in unsern Bahrelan'n?

Dat wier 'ne niederträcht'ge Schan'n!

Noah<sup>2)</sup> nich, Mariek! — Ik bliew doabi:

Hei möt, hei möt! — Ik gah hen klagen;

Wie will'n mal bei Gerichten fragen.

Unse Herzog will nich, dat en Mann,

• Dei Arbeit mag un Arbeit kann,

Ut sienen Lan'n ward 'rute dräben;

Hei hett Gesetze dräwe schräben<sup>3)</sup>.

Dat weit'n bei Herrn of ganz genau;

Wi sünd doa man tau dumm doatau.

Hei fall un möt uns Hüfung geben!““ —

1) häuden = hüten. 2) rohren = weinen; eigentlich laut weinen, daher es auch zuweilen für „schreien“ gebraucht wird. 3) dräben und schräben = getrieben und geschrieben.

Marieken lehnt sich an bei Muur  
 Un keef em an in stille Truur.  
 Sei was so bleik, sei was so blaf,  
 Ehr Thranen föllen in 't gräune Gras,  
 Sei folgt still vör sich hen bei Hän'n  
 Un seggt tau em so lief' un sacht<sup>1)</sup>:  
 „Jehann, so hew ik 't mi nich dacht.  
 Nu wull ik, dat wier bald tau En'n!  
 Ach Gott, ik möt Die Dienen Globen,  
 Dien letzte Hoffnung of noch roben.  
 Unf' Herr, dei giff uns keine Stähd<sup>2)</sup>,  
 Gif Acht, dei lacht bi Diene Bähd<sup>3)</sup>,  
 Un wenn hei hört, dat ik Dien Bruut,  
 Denn jögt hei ut den Deinst Di 'rut.“  
 „„Worüm denn dat? Wat süll dat heiten?““  
 „Oh fohr nich up! — Du warst woll weiten,  
 Sei hett up mi en Haß stets hatt,  
 Sei hahr mit mienen Bahre wat,  
 Un dat möt ik nu noch entgelln.“  
 „„Ja 't is en Hund, en Minschenschinne!

1) sacht, eigentlich = sanft und dann auch leise, still; ja es bedeutet zuweilen auch „wohl“ z. B. dat will ik sacht dauhn.

2) Stähd = Stätte, Stelle. 3) Bähd = Bitte.



Kümmt hei mal in mien Fust herinne,  
 Denn war 'f em mal en Stück vertellen<sup>1)</sup>!““  
 „Oh nich, Jehann! man keinen Larm!“  
 Sei fött em üm un schleiht den Arm  
 Em schmeichlich üm den breiden Nacken,  
 Strickt em dat Hoa un straakt bei Backen:  
 „Oh nich, Jehann, man keinen Striet!  
 Den Herrn sien Hand, bei reikt so wiet,  
 Wen bei einmal vedarben will,  
 Den'n kann uns' Hergott sülwst nich rerrn;<sup>2)</sup>  
 En Menschenhart mit Fäuten perrn,  
 Dat is för den'n ein Kinnespill.  
 Jehann, oh häud Di vör den Herrn!“  
 „„Wat will hei mi?““ — „Wat hei Di will?  
 Besinn Di doch un redt nich so!“  
 „„Nicks kann hei, wenn 'f mien Arbeit dauh;  
 Un maakt hei mi Bedreitlichkeiten,  
 Denn schmit ic em den Fram tau Fäuten  
 Un kann mi annerstwo vermeiden<sup>3)</sup>.““  
 „Dat kannst Du dauhn, dat kannst Du. — Ja.  
 Kannst sülwst hen nah Amerika,

1) vertellen = erzählen. 2) rerrn = retten. 3) vermeiden = vermiethen.

Un süll boarüm mien Hart verbläuden 1),  
 Di steiht denn frie bei ganze Welt;  
 Ist un mien Kind, wie sitten hier,  
 Du schickst uns af un an mal Gels,  
 Bet 't Di taulest denn mal insölt,  
 Dat 't nu nahgrabens naug 2) woll wier.  
 Doch glücklich warst Du nümmeiehr,  
 Du schlöpst so ruhig nich as sünst,  
 Wenn Di mal drömt, dat ik un 't Kind  
 Hier unne einen Herren sünd,  
 Bi den'n Du't nich uthollen künnt.“  
 Dat packt em an, dat schleiht den Kierl  
 As Dunner 'runne von den Dwierrl 3)  
 Bet in dei Lehn 4). Sei höllt sei faat't,  
 Un ballt dei Fust, stampt mit den Faut:  
 „„Denn gah't mi all mein Dag' nich gaut,  
 Marieken, wenn ik Di velaat!  
 Wenn ik mi von Di scheiden künnt,  
 Denn süll kein Mahn 5) un keine Sünnt,  
 Kein Stiern mi schienen all mein Daag,

1) verbläuden = verbluten. 2) naug und genau; auch, genug  
 = genug. 3) Dwierrl = Wirbel. 4) Lehn = Lehen.  
 5) Mahn = Mond.

Wenn 'f Di mi ut den Sinn eins schlag,  
 Will 'f elend dörch dei Welt hen rönnen,  
 Un in dei Höll will 'f ewig brennen.  
 Ik laat Di nich, ick laat Di nich!  
 Sei mag mi martern fürchterlich,  
 Sei mag mi schin'n<sup>1)</sup>, hei mag mi perrn,  
 Ik holl hier ut bi unsen Herrn.““  
 „Un ik will nie nich werre flagen,  
 Will Allens, Schimp un Schan'n vedragen,  
 Un wenn ik noch wat Schlimmers wüßt.  
 Ik will Di sin, wat Du mi büßt, —  
 Oh Herrgott, hör mi hoch in 'n Heben! —  
 Dien All'ns, Dien Hart, Dien ganzes Leben!“  
 Fast holl'n sei beid sich in den Arm,  
 Sei drücken beid sich truu un warm,  
 Sei küssen sich vöhl duusendmal,  
 Dei Thränen fleiten still hendal.  
 Ehr Hart, dat is so vull un wiet,  
 As 't was in jene seel'ge Tied,  
 As sei tauierst sich hebb'n vör Johren  
 Up ewig Truu un Leiw tauschworen.  
 Un lang' un lang' stahn sei so doa.

1) schin'n = schinden.

Dei Sün, dei strahlt so hell un kloa,  
 As wenn 't nich werre möglich wier,  
 Dat Wolken tögen äwr'e Jer<sup>1)</sup>;  
 Dei Heben lacht so blaag un rein,  
 As künn kein Falschheit mihr gescheihn.  
 Dei lütte Bagel lett sien Jungen  
 Un kümmt ganz dicht heranne sprungen  
 Un nickt mit't Köppken un wippt mit't Schwänzken  
 Un maakt von Twieg<sup>2)</sup> tau Twieg sien Dänzken  
 Un singt luut in dei Welt herinne,  
 Sei wüßt 't genau un wullt beschwören,  
 Dat dei Nümms<sup>3)</sup> wat tau Leeden behren,  
 Un flüggt taurügg nah siene Rinne  
 Un seggt tau ehr: „Si lütte Brut,  
 Nu piept un schriet Jug<sup>4)</sup> lustig ut!  
 Dei dauhn Jug nickt, dei buten<sup>5)</sup> stahn,  
 Dei bugen<sup>6)</sup> of sich jeßt ehr Nest.  
 Un hahr 't för duusend Dable gahn,

- 1) Jer = Erde. 2) Twieg = Zweig. 3) Nümms = Niemand.  
 4) Jug = Euch. 5) buten = außen, draußen. 6) bugen,  
 eigentlich buuen = bauen. Des Hiatus wegen wird im  
 Plattdeutschen öfters ein g eingeschoben, z. B. grungen für  
 gruenen, grauen; schriegen für schreien; friegen für freien;  
 dreihgen für dreihen = drehen.

Ik hahr jo dunn nicks Schlimmes dahn,  
 As ik von Mutte'n Brüjam west.  
 In jene schöne Frühjohrstied,  
 Wenn Leid in 't Hart herinne tüht<sup>1)</sup>,  
 Denn hett en naug an eigen Freud un Leid;  
 Ik weit Bescheid,  
 Wat Friegeu heit."

Un in dei arme Diern ehr Hart,  
 Is t' of, as wenn drin sungen ward,  
 Bestummt doarin is Schan'n un Sün'n,  
 Dei Leid, dei singt so leiflich drin'n,  
 Von Hoffnung singt s' dat olle Leid,  
 Von Glück un Freud un Seeligkeit,  
 Von anne Tied un Betewarn<sup>2)</sup>,  
 Womit s' dei Minschen hett taum Nahren.  
 Sei seggt tau dat bedrag'ne Hart,  
 Dat, wenn dei Heben einmal lacht,  
 Denn keh'n nie werre<sup>3)</sup> düstre Nacht,  
 Kein Weere<sup>4)</sup> tög heruppe schwart.  
 So süngt 't in 't Hart dei arme Diern,  
 Un 't arme Kind, dat glöwt so giern!

1) tüht = zieht. 2) Betewarn = Besserwerden. 3) werre =  
 wieder. 4) Weere = Wetter.

Un as sei noch so seelig stünn<sup>1)</sup>,  
 Dunn geiht gen Abend dal<sup>2)</sup> bei Sünm,  
 Un Sünenschien liggt in Gewähl  
 Mit Schatten, bei an 'n Heben teihn;  
 Dei Luft, bei is so fucht un schwäul,  
 Un Meerewolken sünd tau seihn,  
 Dei düste liggen ringsümher  
 Un 'ruppe<sup>3)</sup> trocken wiß<sup>4)</sup> un schwer.  
 Doch süht sei nich bei arme Diern,  
 Sei hölt sich an den Sünenstrahl,  
 Dei ehr noch lacht tum lekten mal.  
 Ach 't Minschenhart, dat glöw't so giern! — —  
 „Nu kumm, Jehann, wi möten gahn.“  
 „„Oh nee, Marielen, sett Di dal,  
 Kumm, sett Di in dat Gras tau mi,  
 As Du dat sünst so giern hest dahn.““  
 Un treckt sei hastig an sich 'ran.  
 Sei schüfft em t' rügg<sup>5)</sup>: „Laat sin, Jehann,  
 Dei ollen Lieden sünd vebi<sup>6)</sup>;  
 Gott weit, ob sei mal werre kamen.“

1) stünn = stand. 2) dal = nieder. 3) 'ruppe = herauf.  
 4) wiß. Wenn „wiß“ von Bewegung gebraucht wird,  
 könnte man es am besten mit „stetig“, übersetzen. 5) t'  
 rügg für taurügg = jurück. 6) vebi, vörbi = vorbei.

Un ritt sich los: „Jehann, adjü!

If möt nah Huus, nah mienen Ollen.“

Bei raapt 1) sien Haut un Stocf tausamen  
Un kriegt sei an bei Hand tau hollen 2):

„„Na täuw 3), Marieken, if kam mit.““

„Nee, nee, Jehann, nu nich! Nu gah!

Mi's 't gaut, wenn 't nu alleine sitt,

Kumm leiwerst 4) up den Abend nah.“

„„If kam. Adjü!““ — Doa gahn sei hen;

Hei rechtsch, sei linksch; un denn un wenn,

Denn stahn sei still un tiefen sich

Einanne nah un winken sich,

As wull'n sei segg'n: nu wier 't in Reih,

Nu wier ehr Beiden nicks intwei 5),

Nu wull'n s' ehr Schicksal woll erdragen,

Nu wull'n sei 't mit bei Welt woll wagen.

Ah, arme Kierl, ah, arme Diern!

Kennt Ji bei Welt? — Ji wart Jug wunnern!

Seiht Ji dat lüchten 6) in bei Fiern?

Hürt Ji dat dump heräwe dunnern?

1) raapen = raffen. 2) hollen = halten. 3) täuwen = warten.

4) leiwerst = lieber. 5) „mi is nicks intwei“ ist eine Redensart für „mir fehlt nichts.“ 6) lüchten = blitzen.

## 2.

## Dei Brand.

Dei Sünne is gahn, bei Nacht bedeckt  
 All äwerall bei wiebe Welt;  
 Dat Weere is heruppe treckt;  
 Dei Wind foahrt stootwies äwer't Feld;  
 Dei Blitz, bei schmitt sien fables Licht  
 Männ'g Einen in dat bleif Gesicht  
 Un maakt bei Nacht tau heilig<sup>1)</sup> Dag,  
 Un Dunner folgt em Schlag up Schlag,  
 Dat rund un rings dat rullt un gnittert<sup>2)</sup>  
 Un Balk un Wand un Finste schütteret. — —

Dei Herr geiht in den wieden Saal  
 Mit groten Schritten up un dal;  
 Sei fürcht sich nich, sien Hart is fast,

1) heilig = hell; eine ganz andere Bedeutung hat dies Wort  
 in der Redensart: „mi is heilig tau Mauth“, wo es  
 matt bedeutet. 2) gnittern, eigentlich = knistern, wird  
 jedoch immer von nahen, grellen Donnerschlägen gebraucht.



Un wenn hei trozig an dei Ruten <sup>1)</sup>  
 Lauwielen leggt sien hart Gesicht,  
 Denn is 't, as wenn en fahlen Glast  
 Herut ut siene Dogen lücht,  
 Bähl gift'ge, as bei Lüchtung <sup>2)</sup> buten.  
 Un wenn Ein hört sien barsche Stimm,  
 Denn klingt sei in dat Uhr so hart,  
 As wenn bei Dunner ringsherüm  
 Von ehr tum Besten hollen ward.  
 Un up den Sopha hengestreckt,  
 Recht leidig, schlapp un matt un bleik,  
 Mit sieden Küssen taugedeckt,  
 Riggd doa sien Fruu, recht warm un weik.  
 Dat hüt 't Gewitter 'ruppe fehm,  
 Dat was ehr eig'ntlich unbequem,  
 Sei wull gar nah bei Behdstunn gahn,  
 Dei sei in'n Döörp <sup>3)</sup> hett ingericht;  
 Doch bi so'n Weere geiht dat schlicht,  
 Doa künn 't Gewitter 'rinne schlahn,  
 Un s' künn sich of doabi verküllen <sup>4)</sup>;  
 Denn sei is swack, siehr swack un kann nicks dauhn,

1) Ruten = Fensterscheiben. 2) bei Lüchtung = des Blitz.

3) Döörp = Dorf. 4) verküllen = erkälten.

Un wat s' noch beiht, dat beiht s' üm Gotteswillen;  
 Is siehr mit Nerven<sup>1)</sup> un möt ümme rauhn,  
 Sei 's fram, siehr fram, un in dat ganze Land.  
 Ward s' rekent<sup>2)</sup> tau bei düllsten Framen.

As hüt 't Gewitter 'ruppe kamen,  
 Dunn hahr s' dat Sang'bauk gliet tau Hand  
 Un hett sich einen Bußgesang utsöcht<sup>3)</sup>  
 Un behd so halw luut vbr sich hen  
 Un wischt bei Dogen denn un wenn  
 Un süßt denn of wat Jehrlichs t'recht. —  
 Doch wo 's ehr Kind? Ehr lütte Jung? —  
 Oh bei, bei würr herute bröcht,  
 Denn as dat an tau werrern fung,  
 Un as dat Kind sei quält mit Fragen,  
 Dunn kün'nt ehr Nerven nich verdragen,  
 Un siene unvestänn'ge Meden,  
 Dei stürten sei tau siehr in't Behden.  
 Oh bei, bei is gaut upgehoben,  
 Dei sitt bi 't Kinnemäten haben<sup>4)</sup>. —

Dei Herr geiht an bei Klingel 'ran

1) „siehr mit Etwas sin: Redensart für „an Etwas leiden.“

2) rekent = gerechnet. 3) utsöcht = ausgesucht. 4) haben  
 = oben.

Un fängt doa hastig an tau lürren<sup>1)</sup>.

Dei nieg Inspector tritt herin.

„Dei Knechts, bei sal'n bei Pier<sup>2)</sup> upschirren,  
Un nah bei Füerkübens seihn.“

„„Is All parat; is All gescheihn;  
Blot Jehann Schütt, bei is nich doa,  
Dei is tau Dbrp herinne gahn.““

„Wo is bei Hund? Dei Rackewoah<sup>3)</sup>!  
Doa fall en Dunner 'rinne schlahn!“

„„Ach Gott, ich bitt Dich, Balduin!  
Bei solchem Wetter so zu fluchen!

Kann Gott Dich nicht nach Oben ziehn,  
Dann wird er Dich hier unten suchen

Und wird Dir das Gewissen schärfen,  
Oh Gott! Bedenk doch meine Nerven!““

„Ei, halt. Dein Maul mit dem Gezeter!

Ich sag's noch mal: da schlag' das Wetter  
Hinein, wenn die Befehle nicht . . . .“

Hei seggt 't nich ut, doa schütt<sup>4)</sup> en Licht

In einen gläugnig breiden Strahl

Ut schwarte Nacht von 'n Heben dal,

1) lürren = läuten. 2) Pier = Pferde. 3) Rackewoah =  
Raderwaare, Raderzeug. 4) schütt = schleßt.

As wenn dei Sünne dal schaaten wier.  
 Dei ganze Hof, dei steiht in Frier,  
 Un Knall un Fall, dei prallt tausamen  
 Un redt mit em en düttlich Wurt;  
 Dat was em an dat Mage<sup>1)</sup> kamen!  
 Bläß prallt hei von dat Finste furt,  
 Steiht still vör Schreck un höllt dei Hän'n  
 Vör dat Gesicht. — Süll dat woll bren'n? —  
 Em früst<sup>2)</sup> un schüttelt dat as Feewe<sup>3)</sup>;  
 Hei stört<sup>4)</sup> herut; sien Hof ligt schwart,  
 Doch von den Möllehof heräwe,  
 Doa is 't, as wenn dat helle ward.  
 Hell bluckt<sup>5)</sup> dat up. In lichte Hast,  
 As wenn 'ne Ratt löpt äwr 'e Fast<sup>6)</sup>  
 Un springt behen'n von Fack tau Fack,  
 So löpt dei Läuchen<sup>7)</sup> äwer 't Dack  
 Un licht sich dal  
 Un stiggt tau Höcht  
 In einen gläunigroden Strahl.

- 1) dat Mage = das Magere. Die Redensart bedeutet: Eindruck machen. 2) früst = friert. 3) Feewe = Fieber.  
 4) stört = stürzt. 5) upblucken = sich plötzlich entzünden.  
 6) Fast = Fiest. 7) Läuchen = Gluth.

Dei Stormwind segt  
 Herin, un as 'ne glängenige Fahn  
 Bülgd sich bei Läuhen dörch bei Lüchten<sup>1)</sup>.  
 Hoch sitt nu stolz bei robe Hahn  
 Un schleht vör Freuden mit dei Flüchten<sup>2)</sup>. —  
 Up jedes Dack leggd sich en Füerschien,  
 In jedes Finste blinkt 't, as wenn dat brennt,  
 Un „Füer! Füer!“ hört man schrien,  
 Ein Jeder löpft, ein Jeder rönt,  
 As hahr hei ganz den Kopp veluren,  
 Un will sien Bäten Armuth rerrn;  
 Dunn schallt em plöglisch in dei Uhren  
 Dei harte Stimm von sienen Herrn:  
 „Hier her! Hier her! Hier All tau Hoop<sup>3)</sup>!“  
 Un tägernd folgen s' All den Raup<sup>4)</sup>,  
 Dei lett den Ruffert<sup>5)</sup>, bei dat Berr,  
 Denn bei em röpft, dat is sien Herr,  
 Wähl schreckliche, as Füersnoth.  
 Dat Füer, dat kann sien All'n's vetehren  
 Un schmitt em up dat friee Feld;  
 Sien Herr kann't of, doch sien Gebot,

1) Lucht = Luft. 2) Flüchten = Flügel. 3) Hoop = Haufen.  
 4) Raup = Ruf. 5) Ruffert = Koffer.

Dat kann dei Heimath em vewehren  
Un jagt em elend in dei Welt. — —

Un as s' dei Herr tausamen röp,  
Dunn rummelt von den Hof 'ne Schlöp<sup>1)</sup>,  
Bei is dei annern wiet vöran,  
Un up dei Mähren<sup>2)</sup> sitt Jehann  
Un jögt herinne in den Dief  
Un springt mit beide Bein taugliet  
In 't Wate 'rin un füllt un deht  
Un schwenkt<sup>3)</sup> sich up dei Mähr herup  
Un jögt doahen in vullen G'lopp,  
Wo 't Müllehuus in Flammen steiht.  
„Hierher, Hallunk! Wo büst Du west?“ —  
Dat is den Herrn sien harte Stimm. —  
Bei röpt un ritt dei Mähren 'rüm:  
„Hier nah den Hof! Un laet dat Nest  
Zum Deuwel in dei Grund 'rin schwälen<sup>4)</sup>!“  
Jehann gehorcht all dei Befehlen,  
Dunn stört ut Huus dei Müllefruut: —

1) Schlop = Schleife. Eine Schleife von Band heißt „Schleuf.“ 2) Mähr für Pferd, hat im Plattdeutschen nicht den verächtlichen Nebenbegriff, der im Hochdeutschen häufig damit verbunden wird. 3) schwenken = schwingen. 4) schwälen, eigentlich = glimmen.

„„Mien Kind! Mien Kind! Oh, rerrt mien Kind!  
Doa haben in dei Gebelstum.““

Jehann herunne as en Wind,  
Den Kittel<sup>1)</sup> äwer 'n Kopp, stört't nah bei Döhr:  
Dei Herr, den Lägel<sup>2)</sup> in dei Hand, springt vör  
Un schleiht in vulle Wuth nah em:

„Hallunk! Hierher! Wo willst Du hen?“

Hei hört dat nich, hei acht't dat nich;

Dei Mähren schnorken, schuen sich;

Dei Herr hölt wiß, sei gahn in En'n<sup>3)</sup>

Un rieten em dei Lägel ut dei Hän'n;

Hei föllt, un 't ganz Gebriem<sup>4)</sup>

Von Pier un Schlöp geiht äwer sienem Riem.'

„Tau Hülp! Tau Hülp! Holt an! Holt an!“

Un ut dat Gebelfinste schriet Jehann:

„„Uem Gotteswillen bringt 'ne Lerre<sup>5)</sup>!““

Un hölt dat Kind un winkt un röpt,

Un M'ns röpt mit un schriet un löpt,

1) Kittel wird in unserer Gegend nur für einen Leinwandrock  
gebraucht; ein solches Kleidungsstück von Tuch heißt:  
Rock. 2) Lägel = Zügel. 3) in En'n gahn = sich bän-  
men; es wird auch der Ausdruck „sich steibeln,“ von „stell,“  
dafür gebraucht. 4) Gebriem = Getreibe. 5) Lerre =  
Leiter.

Un Keine beiht, wat nützen kann,  
 Bet endlich bei oll Faureknecht<sup>1)</sup>,  
 Du Daniel, ein 'ranne leggt.  
 „Nu kamt man her un faat't mit an!“  
 Dörch Noof un Füer stiggt Jehann  
 Un hett dat lütte Worm in 'n Arm;  
 Un still mit einmal is bei Larm,  
 Kein Raup ward luut, kein Wurt ward hürt,  
 Blot Füersuusen, Funkenknattern.  
 As wier ehr All bei Kehl tauschnürt,  
 Stahn s' doa un seihn em 'runne flattern.  
 Un blot bei olle Faureknecht,  
 Dei fickt so still un wiß tau Höcht:  
 „Man sacht, mien Sähn Jehann, man sacht!  
 Den Faut bet linksch! Nimm Di in Acht!  
 Nu is hei up dei letzte Tram<sup>2)</sup>,  
 Dei Mutte schmitt sich up ehr Kind:  
 „„Mien Kind! Mien Corl!““ Doa schütt dat  
 Daß tausam,  
 Un duusend Funken wirbeln in den Wind. —  
 Un all bei Menschen athen werre,  
 Un ringsherüm, doa hürt man fragen:

1) Faureknecht = Futterknecht. 2) Tram = Sprosse.



„Wer was 't, wer steeg doa von dei Verre?  
 Wer halt dat Kind? Wer behr dat wagen?“  
 Sien Nam', dei gäng von Mund tau Mund:  
 „„Dat was Jehann, was Jehann Schütt!  
 Hörst Du, Mariel? Hei halt dat Kütt.““  
 Ach Gott, wo seelig sei doa stund!  
 Wo hoch würr ehr dat Hart nich schlagen!  
 Wo was dat vull von Freuden-Schuur'n!  
 Woll hahr sei 't hört, mit duusend Uhr'n  
 Hahr sei dei Nachricht in sich sagen<sup>1)</sup>.  
 Sei drängt sich dörch. „Wo is Jehann?“  
 Sei möt tau em, dei Hand em drücken,  
 Sei möt in 't helle Dog em blicken,  
 Möt seihn, wo stolz hei wesen kann.  
 „Jehann! Jehann! Mien leitw Jehann!“  
 So schmitt s' sich an sien Post heran.  
 Hei deiht dat blonde Hoa ehr striefen  
 Uu flüstert sacht: „„Laat sin, Marielen!  
 Mien Mähren sünd mi stü'rlos<sup>2)</sup> worrn,  
 Dei möt ik hebb'n. Laat sin bet morrn!““  
 Un dei oll Daniel, dei seggt:

1) sagen = gefogen. 2) stü'rlos, eigentlich = steuerlos; von Pferden gebraucht = wild.

„Gefohr is nu nich mihr vörhannen,  
 Dees Regen löschet von sülvst dat Fūr,  
 Un ok bei Stormwind hett sich leggt.“  
 Un Allens drängt sich üm Jehannen:  
 „„Hier,“ seggt dei Ein, „„hier sünd Dien Pier!““  
 „Dien Schwäp<sup>1)</sup>, Jehanning!“ seggt dei Anne.  
 „„Hier is Dien Kettel!““ Jeder möt  
 Em wat tau gauben dauhn up siene Dart.  
 Un as hei nu Mariek ümsött,  
 Dei an em hängt un seelig roahrt,  
 Dunn seggt oll Daniel: „’t is woach,  
 Dat is in’n Dörp dat brawste Poa!“  
 Dunn wünscht ein Jeder still bei Beiden  
 Dat schönste Glück un duusend Freuden.

Blot Ein steiht affied<sup>2)</sup> in dei Fiern  
 Un süht vull Grimm bei arme Diern,  
 Un Afgunst<sup>3)</sup> schämert ut sien Dog,  
 As sei den Knecht so an sich tog.  
 Un as hei sleiten seeg ehr Thranen,  
 Dunn schneerten sich sien Dogenbranen<sup>4)</sup>  
 So dicht tausam. Is ’t von den Fall?

1) Schwäp = Peitsche. 2) affied = absiet, bei Seite. 3) Afgunst = Mißgunst, Reid. 4) Dogenbranen = Augenbraunen.

Is 't von dei Weihdaag <sup>1)</sup> in dei Hüft?  
 Oh nee! dat is von Gift un Gall,  
 Von dei dat Hart em äwedrist.  
 Doch as, ehr Kind in 'n Arm, sich nu  
 Heranne drängt dei Müllefruu  
 Un ehren heiten Dank utschürft  
 Un up Jehannen allen Segen  
 Von Gott in 'n Himmel 'runnebirrt,  
 Dunn kann hei 't länge nich verdrägen,  
 Dunn kann hei 't länge nich anseihn;  
 Hei hinkt bi Sied un winkt un Ein,  
 Dei möt em nah sien Schloß henlerrn <sup>2)</sup>. —  
 Jehann, Mariek! Oh, häurt Jug vör den Herrn!

1) Weihdaag, eigentlich = Wehstage d. h. Schmerz. 2) lerrn  
 = leiten, führen.

## 3.

## Dei Schimp.

'T is Sündag werre; helle Sün  
 Richt fründlich in dei Stallböhr 'rin.  
 'T is Sündagmorrn, 't is nicks tau dauhn:  
 Dei ollen Mähren stahn un rauhn,  
 Dalluhrig<sup>1)</sup> stahn s, deip in Gedanken,  
 Wotau sei sünd? tau Höcht den Bein,  
 Un af un an denn stampf mal ein  
 Un schnappt vedreitlich nah bei Flanken<sup>2)</sup>  
 Un schwäpft sich mit den Staart herümme  
 Un jagt von 'n Puckel sich den Brümme  
 Un streckt sich dal un leggt sich hen  
 Un wahl<sup>3)</sup> sich up bei frische Streu; -

1) dalluhrig = mit hängenden Ohren. 2) Flanken, auch Lan-  
 ken = Seite, vorzugsweise die Stelle zwischen Rippen  
 und Hüfte. 3) sich wahlen = sich vor Vergnügen wäl-  
 zen. Das bloße Wälzen heißt: „Wöltern.“

Du Schimmel=Hans halt denn un wenn  
 Von siene Röp<sup>1)</sup> en Loppen<sup>2)</sup> Heu  
 Un fickt sich üm so mäud un still,  
 Un nickt, as wenn hei seggen will:  
 „Si, junges Volk, täumt<sup>3)</sup> man en Bäten,  
 Denn war Si 't Upstahn woll vergeten.“  
 Un bäwert<sup>4)</sup> up sien krummen Knei  
 Un schudbert<sup>5)</sup> sich bei Fleig von 't Fell,  
 Un ornlich süfzt dat olle Beih,  
 As wenn em lang' vergahne Joah,  
 Sien schöne Jugendtied inföll,  
 As noch was schwart sien junges Hoa,  
 As siene Knaken noch ahn Label,  
 As Kein em noch tau Arbeit dwungen,  
 Un hei noch frie von Loom<sup>6)</sup> un Sadel,  
 As Fahlen was herümmesprungen. —

Un rings so still un dunstig is 't;  
 Du Daniel reekt sich harthast mal  
 Un halt sien Puzmeß<sup>7)</sup> sich hendal

- 1) Röp = Raufe. 2) Loppen = ein Flausch. 3) täuben =  
 warten. 4) bävern = zittern. 5) schudbern = schau-  
 dern; d. h. mit der Haut eine zitternde Bewegung machen.  
 6) Loom = Zaum. 7) Puzmeß = Rasirmesser.

Un stellt sich an bei Faurekist,  
 Doarup sien Stückchen Speigelglas  
 Un sohrt sich mit den Quast verdwas<sup>1)</sup>  
 'Min in dat olle gries' Gesicht,  
 Un set't bei Lung 'rin in bei Backen  
 Un fängt nah Kräften an tau racken<sup>2)</sup>,  
 Bet hei den Boart herunne frigt. —  
 Dei is en Bäten lang em worrn,  
 Is von dei ganz verläden<sup>3)</sup> Woch,  
 Nu schrient<sup>4)</sup> em dat — indessen doch —  
 'Run möt 'e, denn 't is Sündagmorrn. —  
 Gott Low un Dank! Nu is hei 'runne!  
 Hei stoppt dat Blaut nu noch mit Tunne<sup>5)</sup>,  
 Berwoahrt dat Mes, dat Glas, den Quast,  
 Treckt sich den Hosendränge fast  
 Un bin'nt 'ne reine Schört<sup>6)</sup> sich vör  
 Un tritt nu 'rute ut bei Döhr.  
 So steiht hei doa in vullen Staat;  
 Nu kann 'ne Gräwin kamen, hei 's parat.

1) verdwas = verqueer. 2) racken = fragen. 3) verläden =  
 vergangen. 4) schrienen = von Schmerzen an der wunden  
 Hautoberfläche gebraucht. 5) Tunne = Sunder; Feuer-  
 schwamm. 6) Schört = Schürze.

Un vör dei Döhr, doa sitt Jehann.  
 Du Daniel schüfft<sup>1)</sup> sich an em 'ran  
 Un schüfft en Priemken mang bei Lähn:  
 „Wo büßt Du west, Jehann, mien Sähn?“  
 „„Tau Dörp. Mariet wull Middelag kaafen<sup>2)</sup>,  
 Dunn haut ik ehr dat Buschholt klein.““  
 „Dat laat den Preiste man nich seihn.“  
 „„Du leiver Gott, wat fall en maaken?  
 Dei ganze Woch geiht dat Geslaw<sup>3)</sup>,  
 Dei Diern möt Dag fbr Dag tau Haw<sup>4)</sup>,  
 Wenn fall sei denn den Kram besorgen,  
 Wenn anners, as den Sünndagmorgen?““  
 „Je, 't fall nu äwerst doch nich sin.“  
 „„Dat weit ik woll; wi sälen behren  
 Un sälen in dei Kirch herin.  
 Dei dei Gesetze maaken behren,  
 Dat sünd dei Rieken, sünd dei Herrn,  
 Dei Armuth dauhn s' doabi nich fragen;  
 Wi möten 't dauhn, wi möten 't dragen,

1) schüfft, von schuben = schieben. 2) kaafen = kochen. 3)  
 Geslaw. Slaven heißt: Sklaven-Arbeit verrichten und  
 wird für jede täglich wiederkehrende, schwere Arbeit ge-  
 braucht. 4) tau Haw = zu Hofe gehn, gezwungene Hof-  
 dienste verrichten.

Un wenn s' uns of mit Fäuten verrn. " " "  
 „Jehann, mien Sähn, nimm Di in Acht,  
 Dat sich bei Böf' nich inschlickt in Dien Hart;  
 Ahn dat wi 't marken, kümmt hei äwe Nacht  
 Un malt uns bei Gedanken schwart.  
 Du wierst süs so'n taufreden<sup>1)</sup> Blaut,  
 An so wat hest Du nie nich dacht,  
 Du behrst Dien Ding' so wollgemauth,  
 Dien Hart was froh, kein Arbeit würr Di schwer;  
 Nu kümmt Du mi ganz anners vör.“  
 „„So? Bün ik anners? — Daniel, ja,  
 Ik weit, ik bün ganz anners worrn,  
 Ik hew kein Raub nich, wo ik stah un gah,  
 Dat jögt mi ümme hen un her,  
 Un is dat hüt, denn wünsch ik, dat wier morrn.  
 Ach Gott! Wat is dat Hart mi schwer!  
 Ik hew 't woll markt: Du weitst Bescheid,  
 Wo 't üm mien arm Marieken steiht.  
 Daub 'k up den Harwst kein Hüfung kriegen,  
 Denn kann 'k bei arme Diern nich friegen,  
 Denn möt en Unglück noch gescheihn,  
 Den Jamme kann ik nich anseihn.

1) taufreden = zufrieden.



Blot Hüfung, Hüfung! Wiere fall  
 Mi Rein wat dauhn. — Wat red ik All!  
 Di is 't in'n Leben nich so gahn,  
 Kannst nich mien Noth un Angst vestahn.““  
 Un dei oll griese Faurefnacht,  
 Dei richt't sich still un iernst tau Höcht  
 Un steiht vör em un kickt em an:  
 „So? Weist Du dat? Meinst Du, Jehann?  
 Was of mal jung, was of mal stark,  
 Mien Knaken vull von kräftig Mark,  
 Mien Dog' was floa, mien Hart was frisch,  
 Mien Leben was 'ne grüne Wisch<sup>1)</sup>,  
 Un up dei Wisch, doa blüht 'ne Ros',  
 So schön un hell, so vull un rief,  
 Woll ebenso as Dien Mariek.  
 Un was ik von dei Arbeit los  
 Des Abens, wenn dei Schatten teihn,  
 Denn seet ik mit mien Ros' allein,  
 Un wat wi redten, wat wi spröken<sup>2)</sup>,  
 Dat steiht mi beip in'n Harten schräben,  
 Un lewig<sup>3)</sup> is 't mi ünne bläben

1) Wisch = Wiese. 2) spröken = sprachen. 3) lewig = lebendig.

Un blift't, het dat mien Hart deiht breken."  
 Jehann springt up un kriegt den Allen  
 Bi siene bewrig<sup>1)</sup> Hand tau hollen:  
 „„Worüm hest Du sei denn nich nahmen?““ —  
 „En Worm was in mien Ros' rin kamen,  
 En Worm hett miene Blaum vedorben;  
 In Noth un Elend is sei storben.  
 Mien Herr, dei hett sei sowiet bröcht<sup>2)</sup>.  
 Sei was dei Herr, ik was dei Knecht;  
 Mien Hart blörr<sup>3)</sup> un'n, sien Hand was haben,  
 Sei bröf<sup>4)</sup> mien Ros', ik hew s' begraben.“  
 „„Wer was Dien Herr? Wer was Dien Bruut?““  
 „Mien Herr was unsen Herrn sien Bahre.“  
 „„Un Du reest<sup>5)</sup> em nich jede Ahre<sup>6)</sup>,  
 Du reest sien schwartes Hart nich ut?““  
 Un dei oll Daniel wendt sich üm —  
 Sien Dog, dat gläuh't, sien Lipp, dei bewt —  
 Un seggt mit bewerige Stimm:  
 „Mien Sähn, mien Sähn, uns' Herrgott lewt.  
 „Mein is die Rache,“ hett hei seggt;

1) bewrig = zitternd. 2) bröcht = gebracht. 3) blörr = blutete. 4) bröf = brach. 5) reest = risset. 6) Ahre = Ader.

Sei hett sien Hand nahst<sup>1)</sup>) up em leggt,  
 Sei is in Sün'n un Schan'n vegahn;  
 Ik was un blew sien Faureknecht  
 Un hoff, ik war vör Gott bestahn.

„Mein is die Rache!“ Denk doaran,  
 Dat is en Trost för uns, Jehann.“

Un Daniel geiht; Jehann, bei sitt  
 Nahdenklich doa, den Kopp gestürt,  
 Un denkt an Danieln siene Rehr,  
 „„Nee,““ seggt 'e, „„wenn ik 't wesen dehr,  
 Un mi wier 't as den Ollen gahn,  
 Denn hahr ik woll wat Anners dahn.  
 „Mein is die Rache!“ spreckt bei Herr.  
 Dat is recht gaut. Ja! Uwe wer  
 Lett sich sien Ein un Allns vedarben  
 Un leggt doabi bei Hän'n in 'n Schoot? —  
 So tautauseihn? — Nee! — Leitwerst dobt!  
 Sei ore ik! — Nee, Ein müßt starben!“  
 Un ballt bei Fuust un schleiht up 't Knei:  
 „„Ja, 't is bei ew'ge Vitanei:  
 Von Morrns bet Abends in den Sälen<sup>2)</sup>!

1) nahst und nahsten = nachher, hernach. 2) Sälen = Seelen.

Wi möten 't dauhn, un sei befehlen.  
 Ob Ein bei Knaken kann noch rögen<sup>1)</sup>,  
 Wer frögt doanah? — Genau — wi sälen!  
 Un wenn s' denn blot uns' Hart mal frögen  
 Un 'rinne seegen<sup>2)</sup> in uns' Noth  
 Un gönnten uns uns' Bäten Brodt.  
 Un gönnten uns man blot bei Stähr  
 Un as en Minsch tum Minschen stün'n,  
 Denn wull w' ehr Macht un Riefbauhm gön'n,  
 Denn würr kein Arbeit uns tau schwer.  
 Wel sälen 't dauhn un säl'n bei Lühr  
 As Minschen hollen; äwerst hier!  
 Hier hett Kein mihr en heilen Nock,  
 Hier is dat däglich Brodt bei Stock,  
 Un Schandwür is hier noch dat Best.  
 So is uns' Herr, so is sien Bahre west.  
 Dat is 'ne woahre Schinneban'n<sup>3)</sup>!'"  
 Un as hei noch so sitt un sinnt,  
 Dunn kümmt tau em en lüttes Kind,  
 Dat schmeichelt sich so an em 'ran  
 Un krawwelt<sup>4)</sup> em in sienen Boart

1) rögen = rühren. 2) seegen = sähen. 3) Schinneban'n  
 = Schinderbande. 4) krawweln = kauen.

Un ei't<sup>1)</sup> so vähl un fickt so wiß  
 Em mit dei groten Dogen an,  
 So recht nach säute Kinneoart.  
 Will up em rieren so, as süs,  
 Un hölt sien Hand mit beide Hän'n  
 Un springt herümme vör Verlangen  
 Un will up 't Knei heruppe rangen<sup>2)</sup>.  
 Jehann, dei böhrt<sup>3)</sup> em of in En'n  
 Un up dat Knei un lett em rieren.  
 Wo schwart of sien Gedanken wieren,  
 Bi so 'n unschüllig Kindsgeßicht,  
 Doa stellt dat Licht sich werre in,  
 In em schient werre Leiw un Sün'n;  
 Dei Haß vegeiht, dei Schatten flüggt.  
 Hei böhrt dat Jüngschen vör sich hoch  
 Un fickt em in dat Kinneovog.  
 „„Nee,““ seggt hei, „„nee, Du leiwes Kind,  
 Du warst nich, as Dien Öllern sünd.  
 Is in Dien Ahren of ehr Blaut,  
 Du deihst einmal dei Armauth gaut;

1) eien, eigentlich = „ei! sagen;“ vom Schmeicheln der Kinder  
 gebraucht. 2) rangen, hier soviel als klettern. 3) böh-  
 ren = heben.

Du drügst mi nich, Dien Dog is woah!““  
 Un strickt taurig dat lockig Hoa  
 Un kickt vull Leiw dat Jüingschen an  
 Uu drückt 't an 't weike Hart heran  
 Un drückt sien Lipp up sienen Mund  
 Un küßt em recht ut Hartens Grund.

Un as hei 't behr, dunn müßt 't gescheihn,  
 Dat bei Mama kam ut den Soahren;  
 Dei frame Fruu, bei müßt dat seihn,  
 Begünn gewaltig up tau soahren:  
 „Arthur, hier her! Unnützer Bube!  
 Marsch! Fort mit Dir! Fort in die Stube!  
 Und Er? Wie kann so'n Kerl es wagen,  
 Mein Kind, das Kind des Herrn, zu küssen?  
 Wart Er! Der Herr, der soll es wissen.“ —  
 As hahr 't Gewitter in em schlagen,  
 Soahrt hei tau Höcht. Dat Blaut dat schütt<sup>1)</sup>  
 Em gläugnig in 't Gesicht; hei bitt<sup>2)</sup>  
 Dei Lahn tausam. Dat behr em packen:  
 För so vähl Leiw so 'n schändlich Wurt!  
 Hei mügt vör Schimp un Schan'n versacken<sup>3)</sup>,

1) schütt = schließt. 2) bitt = beißt. 3) versacken = versinken.

Un as bei frame Fruu was furt,  
 Dunn föllt hei up den Siz taurügg:  
 „„Dat hew ik wullt! — Dat is mi recht!““  
 Un Daniel steiht bi em un seggt:  
 „Jehann, Du kennst dei Welt noch nich:  
 As witte Duuw<sup>1)</sup> mit schwarte Raaw,  
 So stimmt tausamen Herr un Slaw.  
 Ehr Burthel geiht woll Hand in Hand,  
 Sei wahren heid in einen Land,  
 Sei athen heid bei sülwig<sup>2)</sup> Luft  
 Un rauhn vielleicht in eine Gruft;  
 An einen Gott, doa wen'n<sup>3)</sup> sei sich;  
 Doch Hart un Hart, dat findt sich nich.“

---

1) Duuw = Taube. 2) dei sülwig = dieselbe. 3) wen'n  
 = wenden.

## 4.

## Dei Haf.

Dei schönste Dag in 't ganze Joab  
 Stiggt liesing 'ruppe hell un floa;  
 Jacobidag, wenn Rogg ward meiht,  
 Wenn Seegen up dei Felle steiht,  
 Un sünnenreines Gottes Gold  
 Sich leggt up Wolf un Barg un Holt<sup>1)</sup>;  
 Wenn Gott dei olle schöne Welt  
 Mit Glanz un Pracht umwunnen höllt,  
 Wenn hei sei fött<sup>2)</sup> so weif un warm  
 In siene truue Bahrersarm,  
 Mit Seegen siene Hand drup leggt  
 Un, as den säwten<sup>3)</sup> Dag, ehr seggt,

1) „Holt;“ in einigen Gegenden auch: „Busch,“ wird für  
 „Wald“ gebraucht. 2) fött, von faaten = faßt. 3) säw-  
 ten, von säben = siebenten.



Dat Allens up sien leiwe Jer 1)  
 Recht gaut un tau sien Freuden wier. —

Noch liggt dei Welt in deipen 2) Droom,  
 Noch liggt dei Nacht up Barg un Boom;  
 Up Gras un Busch, doa liggt dei Daak 3),  
 Doch in den Morgen ward dat waak 4),  
 Un Nacht vergeiht, un Schatten flüggt,  
 Un ümme helle, floare stiggt  
 Dei Dag herup mit siene Dual,  
 Mit siene Arbeit, siene Lust,  
 Un mächtig schütt en hellen Strahl  
 Tum Heben hoch dörch Nebeldust,  
 Un duusend anne folgen d'rup:  
 Dei Sünne geiht up! — —  
 Un as sei upgeiht in ehr Pracht,  
 Waakt Schall un Farn ut Schlap un Nacht,  
 Dei Blaum ward bunt, dei Boom ward grään,  
 Dei Jer so herrlich antauseihn,  
 Dei Heben blaag 5), un dörch dei Höh  
 Gahn Wolfenschäp 6) up stille See.

1) Jer = Erde. 2) deep = tief. 3) Daak = Thau. 4) waak  
 = wach. 5) blaag = blau. 6) Schäp, Plur. von Schipp  
 = Schiffe.

Dat is en Ruß, den hett bei Heben  
 Dei Zer in Leiw un Andacht geben.  
 Un dörch dei Welt, doa klingt en Klang,  
 Dei hört sich an as: Leben! Leben!  
 Dat is bei Zer ehr Morgensang.  
 Dei Blaum, dei böhrt<sup>1)</sup> den Kopp tau Höh,  
 De Draussel schleiht<sup>2)</sup> den iersten Schlag,  
 Un ut den Busch 'rut trett dat Reh,  
 Un Allens grüßt den jungen Dag. —

Oh, junge Dag, oh, Morgensünn,  
 Schien of in 't Minschenhart herin!  
 Wat düste west<sup>3)</sup>, maak hell un floa,  
 Un warm maak d'rin, wat kolt is west!  
 Dei Arbeit von dat ganze Joah,  
 Dei fleert hüt ehr Freudensfest.  
 Dei sünst<sup>4)</sup> des Joahrs in Noth un Leid,  
 In Lumpen dörch dei Welt hengeiht,  
 Dei Arbeit, dei sünst so veracht't,  
 So kümmerlich bi Geld un Macht

1) böhrt = hebt. 2) schleiht = schlägt. 3) west, auch we-  
 sen = gewesen. 4) sünst, abgekürzt auch „süs“ = sonst.  
 „Sünst des Joahrs“ ist eine Redensart für: „im übrige-  
 n Theil des Jahres.“

As Schnurre<sup>1)</sup> an dei Döhren steiht,  
 Dei steiht hüt hier in lichte Pracht,  
 Den Kopp so hoch, von schweren Dahren<sup>2)</sup>  
 Dei riefe, goldne Kron in Hoaren.  
 Sei süht as Kön'ginn äwr 'e Welt,  
 Dei Allens richt un Allens höllt. —

Sei winkt, un Allens drängt sich 'ran,  
 Ehr Volk, dat stellt sich Mann för Mann;  
 Ehr Volk hett wunnefrischen Mauth,  
 Den Blaumenstruuz<sup>3)</sup> vör Bost un Haut,  
 Dat Hart vull Lust un vull Begehr,  
 Un äwr 'e Schulle<sup>4)</sup> schwere Wehr,  
 So drängt't sich 'ranne mit Gesang;  
 Dei Boom<sup>5)</sup> ward in dei Jer 'rin set't,  
 Dei Seiß<sup>6)</sup> ward wet't. —

Wat gift dat för en scharpen Klang! —  
 „Un nu mit Gott, wi willu 't wagen!“  
 So war'n in heiten Sommersdagen,  
 Dei lust'gen Arbeitschlachten schlagen. —

As wenn dei Mahn dörch Wolken treckt,

1) Schnurre = Bettler. 2) Dahren = Ahren. 3) Struuz  
 = Strauß. 4) Schulle = Schulter. 5) Boom = Baum,  
 hier der Sensenbaum. 6) Seiß = Sense.

So gahn bei Seifen dörch dat Ruurn<sup>1)</sup>,  
 As wenn in Fiern bei Bälg<sup>2)</sup> sich brecht,  
 So süßt un runscht<sup>3)</sup> dat in bei Uhr'n<sup>4)</sup>.  
 As wenn in Jernst hier schlagen wad,  
 So war'n bei Seifen mächtig schwungen;  
 Dei Dahren saßen up dat Schwab,  
 As wier in Jernst bei Fiend bedwungen.  
 Un doch is hier von Fiend kein Reb,  
 Hier deiht 't kein Muurd un Doobschlag geben:  
 Alläwerall is Freud' un Freeb,  
 Un All'ns is Lust, un All'ns is Leben. — —

Zehann, bei deiht den iersten Hau<sup>5)</sup>,  
 Hei meiht<sup>6)</sup> bei Annern hüt vöbran;  
 Strack tritt hei an den Roggen 'ran,  
 Süht nah sien Lag' un fickt genau,  
 Wo hei'n am Besten saaten kann;  
 Deiht d'rup bei Seiß noch einmal strieken:  
 „So, nu mit Gott! Nu kumm, Marielen!“  
 Sien Diern, bei folgt dat Schwab entlang

1) Ruurn = Korn. 2) Bälg = Welle. 3) runschen ≡ ranschen. 4) Uhren = Ohren. 5) Hau = Sieb. 6) meiht = mäht.

Un rafft dei Garw un schlingt den Schrank<sup>1)</sup>;  
 Dei Arbeitslust, bei lett vergeten  
 Dat Leib, wat ehr dat Hart terreten.  
 Un nah Jehann'n kümmt Jochen Plahsten,  
 Un bei lütt Friedrich kümmt dennahsten<sup>2)</sup>;  
 Fiek<sup>3)</sup> Schulden hin'nt; „Diern, spaub<sup>4)</sup> Di doch!  
 Un woher Dien Bein! Ik hau Di noch.“  
 Un denn kümmt Krischan „mit dei Näs“,  
 Dei is, as ümme, in den Däs<sup>5)</sup>;  
 Sien Achtermann<sup>6)</sup>, oll Brümme, seggt:  
 „Jung, büst nich klauk? wat meihst Du t'recht?  
 Legg doch Dien Schwad egalemang,  
 Dat kann jo süs kein Deuwel binnen!“  
 Up Brümmern folgt oll Havemann,  
 Dei kann den rechten Log nich finnen:  
 Sien Seiß, bei steiht em nich tau Dank.  
 „„Na, Barre, will 't oll Ding nich stahn?““

1) Schrank, von schränken, verschränken, ist eine eigenthümliche Schlinge, in welche das Korn gebunden wird. Ein festgeknotetes Strohband heißt „Seil“. 2) Dennahsten, eigentlich = dann nachher, nachher, darauf. 3) Fiek, Fieken, Abkürzung für „Sophie, Sophiechen.“ 4) spaub = spate. 5) in den Däs' sin = ohne Nachdenken und Aufmerksamkeit sein. 6) Achtermann = Hintermann.

Seggt tau em Jochen Reberant,  
 „„Treck doch den Haken<sup>1)</sup> bet heranne! —  
 Na, ik will in Dien Schwab 'rin gahn,  
 Du nimmst denn nahsten Di en anne.““  
 Un as bei Letzt kümmt Barre Loppel,  
 Dei is kein Fründ von Zel un Gast,  
 Hei is en ollen tragen Gast<sup>2)</sup>  
 Un meiht verbeutwelt lange Stoppel:  
 „„Dei Läng<sup>3)</sup>,“ seggt hei, „„dei hett dei Last<sup>4)</sup>.  
 Ja, meiht Ji man! Man ümme tau!  
 Mi laat 't mit 't Jagen hübsch in Raub.“ — —

As wenn des Hartwits an 'n Heben hoch  
 In langen, drangen, schragen Log<sup>4)</sup>  
 Dei Kraunen<sup>5)</sup> trecken in bei Fiern  
 Un 'runne juchen in bei Welt,  
 So treckt bei Log von Knecht un Diern  
 Sich schrag un juchend äwer 't Felsb.

- 1) Zum Unterschied von der Grassense, die einen Bügel hat, hat die Kornsense zwei gabelähnliche Haken, die zum glatten Einlegen des Kornes dienen. 2) Gast hier soviel als Gesell. 3) „„dei Läng, dei hett dei Last,““ Redensart für: eine langdauernde Arbeit macht Mühe, auch wenn sie nicht sehr schwer ist. 4) Log = Zug. 5) Kraun = Kranich.

As bi den Kraumentog bei Lahmen  
 Bedängstlich zappeln mit tau kamen,  
 So zappeln, as bei Tog hentüht,  
 Dei Hoekers<sup>1)</sup> ängstlich an sien Sieb,  
 Un griepen hier un griepen doa  
 Un schlepen schwoare Garben 'ran  
 Un stuken<sup>2)</sup> s' an bei annern an  
 Un puhsten<sup>3)</sup>: „Barre, äwe Joahr  
 Is doch bei Rogg' ganz hellschen<sup>4)</sup> schwoar<sup>5)</sup>“

Dei Bewe<sup>6)</sup> zappelt un bei Schniere,  
 Schaulmeiste of trotz sienen Haut<sup>7)</sup>,  
 Rahrmake, Muure un so wiere,  
 Ein Jeder hett sien Garben packt,  
 Sei möten helpen in den Aaft<sup>8)</sup>,  
 So steiht 't in ehren Cunteract.  
 Un ganz taulezt, doa kümmt noch Ein,  
 Dei is so vörnehm antauseihn;  
 Man süht, dat hei tau 't Volk nich hürt,

1) Hoekers = Aufhocker, welche das Korn in Hocken, Ganfen,  
 zusammensetzen. 2) stuken = stauchen. 3) puhsten, ei-  
 gentlich = blasen; hier = leuchten. 4) hellschen = höllisch.  
 5) schwoar und schwer werden beide gebraucht. 6) Bewe,  
 Schniere, Rahrmake, Muure = Weber, Schneider, Ka-  
 demacher, Maurer. 7) Haut = Husten. 8) Aaft = Erndte.

Dat hei dat Ganze kummandirt.  
 Dat is bei olle Ahreboa<sup>1)</sup>,  
 Dei sich all hett so männig Joah  
 Zum Königrief dit Dörp utsöcht<sup>2)</sup>  
 Un all bei leiven Rinne bröcht.  
 Hei kickt so iernsthast un so wiß,  
 Ob Alls of richtig is, as süs;  
 Bekickt dat Schwab von einen Jeden  
 Un schient in 'n Ganzen siehr taufreden,  
 Hei munstert<sup>3)</sup> sich den ganzen Tog  
 Un winkt em sienen Biefall tau  
 Un grüßt un nickt in stolze Raub —  
 Doch let 't binah, as wenn 'ne Pogg<sup>4)</sup>  
 Hei jedesmal bi 't Nicken nimmt —  
 Hei böhrt so stolz un hoch bei Bein  
 Un wad't so vörnehm dörch bei Stoppel,  
 Un as hei an den Letzten kümmt,  
 Uem doa of mal eins nah tau seihn,  
 Schürret<sup>5)</sup> hei den Kopp: „Nee, Barre<sup>6)</sup> Toppel,  
 Dien Schwab is mi denn doch tau klein,

1) Ahreboa = Storch. 2) utsöcht = ausgesucht. 3) munstern = mustern. 4) Pogg = Frosch. 5) schürret = schüttelt. 6) Barre = Gevatter.



Un best of halmt<sup>1)</sup>. Ree, dat möt nich gescheihn!  
 Ik hew Di alle Joah Ein bröcht  
 Un hew s' von 't beste En'n utfscht;  
 Ree! Awe Joah<sup>2)</sup> doa bring 'f Di Rein!" —

Un ümme heite brennt bei Sün,   
 Sei steiht all<sup>3)</sup> in den Mibdag 'rin;  
 Dei Schweit, bei drüppt<sup>4)</sup> von Bad un Stiern,  
 Doch ümme frisch is Knecht un Diern,  
 Noch lett bei Arbeit Keine schliepen<sup>5)</sup>,  
 Blot, dat s' mal nah dat Leggel<sup>6)</sup> griepen.  
 Un Mibdag is 't, bei Behdkloß stött;  
 Dei Seiß up 't Schwad, bei Harf doabi!  
 Dei letzte Garw ward 'ranneset't.  
 Un äwer 't Feld doa kümmt 'ne Cumpanie  
 Von lütte Etendrängers<sup>7)</sup> 'ranne quöcht<sup>8)</sup>,  
 Dei All bei Ahreboa hett bröcht —  
 Un dehr 't nich bei, denn dehr 't bei leiwe Gott —

1) halmen, Verb., wird vom Näher gesagt, wenn er einzelne Halmen stehen läßt. 2) äwe Joah = dieses Jahr. 3) all = schon. 4) drüppt = tropft. 5) schliepen = schleifen und schlüpfen, entschlüpfen. Hier das Letztere. Die Lebensart bedeutet: in der Arbeit nicht nachlassen. 6) Leggel = ein hölzernes Lönnehen. 7) Eßenträger. 8) quöchen = keuchen; auch husten.

En Jeder dröggt en Henkelpott<sup>1)</sup>,  
 Un dörch bei hohen Stoppeln ruffelt  
 'E oll lütt Gewes<sup>2)</sup> un krüppt<sup>3)</sup> un puffelt<sup>4)</sup>  
 Dörch 't hohe Krut an 'n Graben-Rand  
 Un weffelt<sup>5)</sup> flietig<sup>6)</sup> Hand mit Hand,  
 Den Lipel<sup>7)</sup> dörch dat Knooplock tagen,  
 So kamen s' 'ran un säuken<sup>8)</sup>, fragen:  
 „Corlin, Mariek? Wo is uns' Ziel?  
 Wo is uns' Wahre?“ — „„Jöching hier! —  
 Wat? Ornlisch Spidgans, ornlisch Bier?  
 Ji sünd upstunns<sup>9)</sup> woll hellschen rief,  
 Un Mutte bei spandirt woll wat?““  
 „Krischäning, an bei Hock, linksch von dit Schwab,  
 Doa steiht mien Kiep<sup>10)</sup> un liggt mien Nock,  
 Dei bring' mi achte deese Hock. —  
 Du, dumme Klas, ik segg jo „linkschen;“  
 Doa achte gliet, doa dicht bi Finkschen!“  
 Un achtr'e Hock in eine Reih,

- 1) Pott = Topf. 2) Gewes' für Wesen. 3) krüppt von krun-  
 pen = kriechen. 4) puffeln von etner zugleich schwäch-  
 lichen und mühevollen Pantierung gebraucht. 5) weffelt  
 = wechseln. 6) flietig = fleißig. 7) Lipel = Rüssel.  
 8) säuken = suchen. 9) upstunns, wörtlich: auf diese  
 Stunde, d. h. allweilte. 10) Kiep = Kober.

Doa sitten s', Kiepen mang bei Anei,  
 In ehre Hand dat schwarte Brodt,  
 Den Henkelpott up ehren Schoot.  
 Dat lütte Volk liggt ehr tau Sied  
 Un kicht so wiß tau Höcht un süht,  
 Wo dat uns' Bahre nührig<sup>1)</sup> ett<sup>2)</sup>,  
 Un ob hei woll wat äwrig lett<sup>3)</sup>.  
 „So, Jöching, so! Da heft dei Grütt!  
 Et ut un gah nah Huus, mien Sähn,  
 Un fall of nich! — Dau<sup>4)</sup>! Willem Dähn,  
 Nimm mienen lütten Jochen mit,  
 Un schmiet't mi nich den Pott entwei!  
 Da heft Dien Müß, mien Sähn, nu gah!“ — —

Bald liggt in Schlap dei ganze Reih —  
 Du Loppel blot erirt<sup>5)</sup> noch nah —  
 So ruhig liggen s' doa, as ob  
 Kein Qual sei wecken künn, kein Mäuh,  
 Dat schönste Küssen unner 'n Kopp,  
 Dei Arbeit, dei mit Lust vullbröcht;  
 Dei schönste Deck is d'räwe leggt,

1) nührig, etwa: mit großem Appetit. 2) ett, von eten =  
 ißt. 3) äwrig = übrig. 4) beim Aufrufen für: Du!  
 5) eriren für exerciren.

Dei jemals up en Schleper lag:  
 Dei Schatten von en Sommedag. —  
 Dei Klock is twei, vebi dei Raub:  
 „Na, Kinnings, nu man werre tau!“  
 Dei Arbeitsraup beiht Leben wecken,  
 Du Loppel beiht sich noch mal recken,  
 Un werre runscht 't un ruffelt 't, rappelt 't<sup>1)</sup>,  
 Un werre schläpt 't un löppt 't un zappelt 't. —

Un as dat kümmt tau Bespetied,  
 Dunn sitt en Poar so still bi Sied,  
 Jehann is 't un sien arme Diern,  
 Dei fiect so truurig in bei Fiern.  
 So sitten sei 'ne tieblang Beid.  
 Sei frögt taulext: „Segg, büst Du mäud<sup>2)</sup>?“  
 „„Oh nee, dat fall mi nicks verschlahn<sup>3)</sup>;  
 Du hefst jo halw mien Arbeitbahn,  
 Du schmetst Dien Seiß so oft bi Sied  
 Un rüflest<sup>4)</sup> mi bei Garw tausamen.  
 Nee, ik künn prächtig mit Di kamen.““

1) rappeln = sich anstrengen. 2) mäud = müde. 3) verschlahn = verschlagen, wird meines Wissens nur in dieser Redensart gebraucht, welche „das soll mich wenig kümmern“ bedeutet. 4) rüfeln = auf einen Haufen bringen.

Un as s' gewoahrt, dat 't Keine süht,  
 Dunn leggt s' den Kopp an em heran  
 Un fickt tau Höcht: „„Mien leiw Jehann!““  
 „Ja, Kind,“ un straaft sei fründlich äwe,  
 „Hüt güng dat ornlich in dei Werr<sup>1)</sup>. —  
 Süh, kief mal doa! Doa kümmt un s' Herr!“ —

Dei Jagd geiht up Jakobidag.  
 Dei Herr kümmt äwer 't Feld heräwe,  
 Dei Jagdtasch un dei Flint ümbahn,  
 Un as hei süht den Roggenschlag  
 So dicht un brang' vull Hocken stahn,  
 Dunn ward sien Dog so hell un wacht<sup>2)</sup>,  
 Hei 's so vegnäugt, sien Hart, dat lacht;  
 Hei 's mit dei Arbeit of taufreden  
 Un rücht dei Müß un grüßt en Jeden.  
 „Hüt is hei fründlich“ seggt Jehann,  
 „Kumm mit, Marieken, mit heran!  
 Du mößt em bin'n, ick will em strieken<sup>3)</sup>);  
 Un will'n em noch mal birr'n, Marieken.“

1) Werr = Wette. 2) wacht = munter, lebendig. 3) bin'n  
 un strieken. Die Binderin bindet den Herrn mit einem  
 Kornband, der Räher streicht vor ihm die Sense. Der  
 bei uns gebräuchliche Schnittergruß.

„„Oh, gah allein. It nich! It nich!““

„Ih, hew Di doch nich hewelig<sup>1)</sup>!“

Wat is 'e los, wat is doabi?“

„„Oh nee, Jehann; oh, gah ahn mi!

Hei deiht't nich, frigt hei mi tau seihn.““

Jehann steiht up un geiht' allein

Un grüßt den Herrn un set't den Haut

Woll up den Boom, un strickt so kassch<sup>2)</sup>

Un behdt sien lust'gen Niemels gaut;

Bei Herr langt 'rinne in dei Tassch

Un halt en Dable 'rut un winkt:

„Da, Rinne; weest vegnäugt un drinkt

Hüt Abend mien Gesundheit eins.“

Bei Knecht rögt sich nich von dei Stähd:

„„Ach Herr, ik hahr 'ne anne Bähb.

Acht Joahr hün 'f nu hi Sei in Deinst

Un ümme hew 'f mi gaut bebragen,

Un äwe mi kann Keine klagen,

It hew mien Arbeit dahn, as Ein,

Un was Sei truu; mien Hand is rein.

It hew all einumal doavon seggt

1) häwellig von häweln = kindisch scherzen; hier soviel, wie kindisch. 2) kassch = lebhaft und dreist.

Un miene Bähb an 't Hart Sei leggt,  
 Ik kam noch mal. Oh geben S' mi  
 Doch up den Hartst dat Friege frie!"

Dei Herr, bei steiht nahdenklich doa:

„Ja, Jehann Schütt, dat is woll woah,

Du büst mi truu un iehrlich west

Un in bei Arbeit büst bei Best;

Indessen doch — bei eigen Lühr,

Dei war'n mi goa tau vähl tau dühr<sup>1)</sup>.

Ik hew mi eimal doarup stemmt<sup>2)</sup>:

Up miene Säure laat 't nich friegen,

Wenn of bei Arbeit mal eins flemmt<sup>3)</sup>,

Ik kann naug Lühr ut 't Fürstlich friegen.

Un denn is of kein Hüfung frie."

„„Ja, Herr, wo Batte Brand in is;

Den Ollen nehm ik denn tau mi,

Un 't blew denn Allens so, as süs."

Dei Herr, bei grübelt, sinnt un steiht,

As wenn 't em würklich nahgahn deiht,

Dat hei em Affschlag geben fall.

Mit einmal äwerst schleiht hei ün,

1) dühr = theuer. 2) hier soviel, wie: ich habe meinen Kopf  
 darauf gesetzt. 3) bei Arbeit flemmt = die Arbeit drängt.

In sienem Harten stiggt dei Gall,  
 Unsäker<sup>1)</sup> ward sien barsche Stimm,  
 Unruhig ward sien düster Dog;  
 Sei dacht an 't Frier, wat doa gescheihn,  
 Wat hei bi 'n Frierschien hett seihn,  
 Un hart un kolt was 't, as hei frog:  
 „Wer is 't denn, dei Du friegen wist?“  
 „„Du Brandten sien Marielen is 't““  
 Dei Herr, dei würr vör Bosheit<sup>2)</sup> blasß,  
 Sei rückt dei Flint herüm, as wull 'e  
 Sei 'runne rieten von dei Schulle,  
 Un schmeet den Dable in dat Gras  
 Un dreih't sich up den Hacken<sup>3)</sup>üm  
 Un lacht so gehl<sup>4)</sup> mit höhnsche Stimm:  
 „Nee, säuf Di man 'ne Anne ut!  
 Keiri Hüfung hew 't för so'ne Brut!“ — —  
 Dei Herr is weg; Jehann bliwt stahn,  
 As hahr för em dei Bliß 'rin schlahn:  
 „„Worüm? — Woso? — Worüm 'ne Anne?““  
 Un schmitt sich an bei Hoß heranne.

1) unsäker = unsicher. 2) Bosheit, meistens im Platt-  
 deutschen für Ärger und Wuth gebraucht. 3) Hacken =  
 Ferse. 4) gehl, in scherzhafter Redeweise auch gehlbunt  
 lachen = verächtlich, höhnlisch lachen.



Marielen fickt em traurig an:

„Ik sähr Di 't woll, mien leiw Jehann.

Nich woah? Nu is't woll rein vebi?“

Hei stött ehr Hand ingrimmig weg:

„„Du sährst dat woll? Dei Woohrheit segg!

Wat is 't, wat hett dei Herr mit Di?““

„Du weitst, hei kann mi nich utstahn.“

„„Dat is dat nich! dei Woohrheit 'rut!

Hei was sowiet, hei hahr dat dahn,

Doch as hei hürt, dat Du mien Brut,

Dunn wull hei nicks mieh'r doavon weiten.

Nu red un segg, wat fall dat heiten?““ —

So ängstlich seeg sei in sien Dog,

Dei Lippen würr'n ehr so blaß,

As sei dei Dogen nerre schlog,

Un 't lief' sich äwr 'e Lippen tog:

„Wiel ik em nich to Willen was.“

As wenn em behr 'ne Arre<sup>1)</sup> steken,

1) Arre = Otter. Man macht einen Unterschied zwischen „Arre“ und „Schnal“ (= Schlange). Alle giftigen Schlangen heißen „Arre“, alle nicht giftigen „Schnal.“ — In dem Volksmunde sagt die „Schnal“:

Ik stel so liefting, as 'ne Ferre,  
Un wat ik stel, dat ward woll werre.

Die „Arre“ antwortet darauf:

Ik stel, ik stel, ik stel dörch Ferre,  
Un wat ik stel, dat ward nich werre.

Flüggt hei tau Höcht; knapp<sup>1)</sup> kann hei spreken:  
 „„Wat? — Em tau Willn? — Wer behr dat? —  
 Wer?““

Un bätwernd seggt s': „Dat was uns' Herr.“  
 Un reekt den Arm nah em tau Höcht:  
 „Ach Gott, Jehann! Nu hew ik 't seggt.  
 Oh, kiek<sup>2)</sup> mi nich so düster an!  
 Ik blew Di truu, mien leiw Jehann.  
 Hett hei mi 't Leben of vegällt,  
 Du blewst mien Einzigst in dei Welt.“

Hei reikt ehr nich dei Hand, hei schwiggt;  
 Den ollen Daniel sien Geschicht,  
 Dei steiht so schwart vör em un kiek  
 Em as en Späuk<sup>3)</sup>, dat nich mihr wikt  
 Mit stiere Dogen in 't Gesicht.  
 Bether was 't Urge un Bedruß,  
 Wat in dat Hart em kient<sup>4)</sup> un wuß<sup>5)</sup>,  
 Nu waßt doa Haß un grimme Grull;  
 Bet haben is dat Hart em vull.  
 Hei dreiht sich üm un fött dei Seiß

1) knapp = kaum. 2) kiek = sieh. 3) Späuk = Spuck  
 4) kienen = keimen. 5) wuß, von waffen = wuchs.

Un schwingt sei mächtig in den Kreis;  
 As wenn hei nich hei sälben wier,  
 Dei Sehnen Draht, dei Glere Stahl,  
 Raft hei vbran, den Log hendal,  
 Un Schwab up Schwab sackt up dei Jer.  
 As wenn 't em hahr dat Späuf andahn,  
 As hahr dei böse Fiend em packt,  
 So suuft sien Seiß; dat Ruurn, dat sackt,  
 As wier dat Füer d'räwe gahn.  
 Un ob dei Sänn so hell of schient,  
 Bör siene Dogen is dat schwarz;  
 As lacht doarin dei böse Fiend,  
 So lacht dat höhnschen dörch sien Hart.  
 Un doabi is em doch so weih,  
 As wier nu von em Gottes Segen;  
 Hei möt! Hei möt dei Knaken rögen<sup>1)</sup>!  
 Meiht jo för twei!  
 Dei beip em in den Harten sitt  
 Un em dörch alle Ahren ritt,  
 Dei Grull meiht mit. —

Hei leggt nich mihr dei Seiß up 't Schwab

1) Knaken rögen = Knochen röhren.

Un rafft Mariel bei Garw tausamen;  
 Sei hast't sich ängstlich mit tau kamen,  
 Doch endlich steht sei mäud un matt;  
 Dei Hand is lahm, dat Hart, dat flüggt,  
 Dei Athem geht, bei Bost, bei stiggt,  
 Ut ehr Gesicht wickt alle Farm,  
 So föllt sei dal up ehre Garw  
 Un lickt em nah so weih, so frank,  
 Wo hei henraßt dat Schwab entlang.  
 Sei denkt an dat veled'ne Joah;  
 Dunn würr bei Arbeit ehr nich schwoa,  
 Dunn was sei noch so frisch un stark,  
 Un 't Blaut flöt lustig dörch bei Ahre:  
 Wo höll s' ehr Schwab, wo schwüing s' dei Hart!  
 Sei dacht an ehren franken Bahre:  
 Herr Gott, wo dit woll All mal endt!  
 Wo süll dat warden, wenn s' sich lähr<sup>1)</sup>!  
 Det süs ehr Stütt noch wesen behr,  
 Dei hett sich hüt of von ehr wendt.  
 Un ach! Allein kann sei 't nich drägen!

1) lähr = legte. — „Sich leggen“ ist der gebräuchliche Ausdruck für: „krank werden;“ vorzugsweise wird derselbe von Kindbetterinnen gebraucht.

Sei dacht an all ehr bitt're Noth:  
 Woher? Woher dat däglich Brodt? —  
 Un üm ehr 'rüm, wat Gottes Segen!  
 Wat wuß för Brodt ut Gottes Jer!

Dei Bägel in bei Luft, bei Diehr<sup>1)</sup>  
 In Wald un Feld, bei Worm, bei Fisch,  
 Sei sitten all an Gottes Disch;  
 So wiet sich blaag bei Heben recht<sup>2)</sup>,  
 Ehr Mahltiedt is ehr ümme deckt.  
 Un sei allein, sei süll verklamen?  
 Sei folgt ehr Hän'n up 't Hart tausamen;  
 Dat Hart würr still, bei Thranen flöten  
 Un lösten all ehr Ach un Weih,  
 Sei behdt so heit, sei behdt vör twei;  
 Uns' Hergott ward sei nich vegeten!  
 Un wunnefrisch un wunnestark  
 Steiht s' up un grippt nah ehre Hark;  
 Dei Arbeit ward ehr werre licht.  
 Un as bei Abend 'ruppe stiggt,  
 Un as bei Sün den letzten Strahl  
 „Gun Nacht of, Jer!“ heräwe schickt

1) Diehr = Thiere. 2) sich reden = sich erstrecken.

Un döbrch dei schwarten Dannen fickt,  
 As Allens leggt dei Arbeit dal  
 „„So, Rinnings, morrn is of en Dag,““  
 Dunn geht s' vöran, hen nah bei Hock,  
 Wo dat Geschirr tausamen lag,  
 Un halt Jehannen sienen Rock.  
 Un fründlich, as wier nicks gescheyhn,  
 Birrt 's em, den Kittel antauteihn,  
 Un fickt em recht truhartig an:  
 „If bün unschüllig<sup>1)</sup>, leiw Jehann.“  
 Un vör dit helle, lichte Wurt  
 Möt all sien schwarte Bosheit<sup>2)</sup> wiefen;  
 Sei fickt sei an, as wenn s' em duurt:  
 „„Na, kumm! Gif mi Dien Hart, Marie-  
 fen.““ — —

Un as sei döbrch dei Abendrauh  
 Bi'n Anne gahn, dat Döörp hentau<sup>3)</sup>;  
 Un as bei Mahn in stille Pracht  
 An 'n Sommeheben 'ruppe treckt  
 Un mit den goldnen Finge sacht

1) unschüllig = unschuldig. 2) hier wieder mit Zorn zu über-  
 setzen. 3) hentau = hinzu; wird immer dem registerten  
 Hauptwort nach gesetzt.

Dei Jer un 't Minschenhart upweckt  
 Tau Seeligkeit un säuten Droom<sup>1)</sup>,  
 Dunn s'üng'n bei Dierns von'n gräunen Boom,  
 Worunne twei Verleiwte seeten,  
 Dei äwe ehr Freuden ehr Leiden vegeten.  
 Un was bei Boom of nich tau Stähr  
 Un flüstert 'runne lief' un sacht,  
 Schient of bei Mahn nich dörch sien Blähr<sup>2)</sup>,  
 So senkt sich doch bei stille Frehr  
 Herunne ut bei Sonnenacht;  
 Un wat em ierst vertehren wull,  
 Dei Haß un Grull,  
 Dei schwiggt; un sei veget,  
 Wat deip ehr in den Harten seet,  
 Ehr Elend un ehr Herzeleid<sup>3)</sup>.

1) Droom = Traum. 2) Blähr = Blätter. 3) In dieser  
 Zusammensetzung wird nie „Hart“, sondern stets „Herz“  
 gebraucht.

## 5.

## Dei Grull.

Micheeli is 't, dat Feld is floa;  
 Dei Aust tau Schick, un werre denkt  
 Dei Minsch all up dat neegste Joah.  
 Dörch fahle Stoppel lustig drängt  
 Dei gräune Kleewe<sup>1)</sup> sich nah haben;  
 Dei Wintesaat, dei ward bestellt,  
 Un werre gräunt up 't fahle Feld  
 Dei Hoffnung 'rut up Gottesgaben. —

Dei Gäuf<sup>2)</sup>, dei schrie'n, dei Pogg, dei schwiggt;  
 Dei Wind geiht äwr 'e Hawestoppel;  
 Dei Metten<sup>3)</sup> treckt un sülwern<sup>4)</sup> liggt  
 Ehr sien Gewew up Feld un Koppel.

1) Kleewe = Klee. 2) Gäuf, Plural von Gaus = Gans.

3) Metten = Sommerfaden. 4) sülwern = silbern.



Un flietig spinnt dei lütte Spenn<sup>1)</sup>  
 Un spinnt sich in ehr helles Sarg,  
 Un äwe Busch und äwe Barg —  
 Doahen! doahen! —  
 Treckt s' ruppe nah bei goldne Sünne,  
 Treckt s' dörch dei reine, blaage Luft.  
 Oh, wer doch künne  
 Eins schlafen in so helle Gruft!  
 Un wenn uns' Herrgott dat nich will,  
 Un rauh 'k in düstre Jer eins still,  
 Denn mügt ik, dat ik frank und frie,  
 So lang' ik lewt,  
 Hoch haben schewt,  
 As an den Heben treckt dei Wieh<sup>2)</sup>,  
 Un dat ik künne von haben dal  
 Up däglich Noth un däglich Quaal  
 Deip unne mi  
 Herunne seihn,  
 Frie äwe Land un Waate teihn! —  
 Herrgott! Du gawst mi frisches Blaut,  
 Du gawst mi hellen, starken Mauth,

1) Spenn = Spinnne. 2) Wieh, Femin., = Weth.

Du gawst mi Mark, Du gawst mi Knaken  
 Laum Eigenduhm;

Oh, gif mi Ruum<sup>1)</sup>!

Dat Anne wull ik denn wull maaken. —

So dacht Jehann, as hei doa leeg,  
 Un äwe em bei Metten tög.  
 Hei dacht nich d'ran, dat, wat doa lewt,  
 Of an den ollen Jerborn flewt,  
 Dat noch kein Wesen funnen is,  
 Wat nich mit Rühren<sup>2)</sup> bunnen is;  
 Dat Frieheit is en golden Licht,  
 Wat nich up Jeren is tau seihn,  
 Un wat in 't Minschenoog allein,  
 Wenn 't breken deiht, herinne lücht. — —  
 Jehann liggt achtr'e Steinmuur werre,  
 Wo vör en Vierteljoahr hei lag;  
 All'ns, wat hei süht, dat drückt em nerre<sup>3)</sup>,  
 Un wenn hei in den Heben sach  
 Un in sien reines Sünnergold  
 Un äwer'n fiernen blaagen Holt,

1) Ruum = Raum, Platz zum Rühren. 2) Rühren = Ketten.

3) nerre = nieder.

Un wenn 't em mächtig vörwärts tüht,  
 Wenn hei dei Schwälken<sup>1)</sup> trecken süht,  
 Denn säuhlt hei, dat en schwoa Gewicht  
 Em hängt an siene rasche Flücht<sup>2)</sup>. —

Wat was hei doch ganz anners worrn!

Wenn süs of was Bedruß un Zorn  
 Hell in sien Hart mal upbegährt<sup>3)</sup>,  
 Dat güng vörbi, nu säuhlt hei, dat  
 Em Grull un Haß in 'n Harten sat

Un an sien frisches Leben teht,  
 Un dat Bertwiewlung mit sien Lag'  
 Sich fast un faste üm sien Dag'  
 Un üm sien jungen Gliere schneert.

Un wenn hei of mal trozig reht:

„Oh, gif mi Ruum!

Dat Anne wull ik denn woll maaken!“

Denn glöwt sien Hart dat sülsen Ruum,

Dat 't mal eins anners werden deiht.

Hei süht dei Foahr<sup>4)</sup>, hei süht den Haaken

Un süht dei Pietsch; sien Leben steiht

Bör em un süht em iesig an,

1) Schwälk = Schwalbe. 2) Flücht = Flügel. 3) upbe-  
 gähren = aufgähren. 4) Foahr = Fahre, Furche.

Un kolt un iesig ward sien Hart.  
 „Man an den Haken! Her den Staart<sup>1)</sup>!“  
 Un vörwärts rastert<sup>2)</sup> dat Gespann.  
 „Manümme jüh<sup>3)</sup>! Dei Foahr entlang!  
 Warst Du mal olt un schwach un krank.  
 Un kannst den Haken nich mieh räuten<sup>4)</sup>,  
 Denn möt' w' Di anne Arbeit säuken  
 För schlichtern Lohn. Dat is Dien Dank!  
 Manümme jüh! Fels up, Fels dal!  
 All Ding hett jo en En'n einmal.  
 'Min in den Sarg! Den Deckel tau!  
 In 't käuhle Graf, doa findst Du Raub.  
 Manümme jüh! Wat helpt 't Gestähn<sup>5)</sup>?  
 Manümme jüh! Un denn för wen?“  
 Wo blyt un dunnert dat in sien Hart!  
 Wo reet<sup>6)</sup> hei herümme den Haakenstaart!  
 Wo reet hei herute bei harte Schull<sup>7)</sup>!  
 As wenn hei 'n Graf hier graben wull.

1) Staart, hier = Haakensterg. 2) rastern = rasseln 3) jüh!  
 Ein Ausruf, der bei'm Antreiben des Zugviehes gebraucht  
 wird 4) räuten = regieren, handhaben. 5) Gestähn =  
 Gestöhne, Kloge. 6) reet, von rieten = riß. 7) Schull  
 = Scholle.

„För wen? För wen? — Du, Hund, för Di!  
Oh, still doch, Hart! Manümme jäh!“ — —

As hei bei Kavel<sup>1)</sup> ut hett haakt,  
Un as hei Fieerabend maakt,  
Dunn kümmt Marieken antaugahn.  
Sei hett den besten Dauf<sup>2)</sup> ümbahn,  
Ehr Gang is rasch, ehr Bussen flücht,  
Ehr Back is roth, ehr Dog, dat lücht. —  
„Wo willst Du hen? Wat hest Du vör?“ —  
„„Dei Möllefriuw is bi mi west,  
Dei redt mi fründlich tau un sähr:  
Sei glöwt, dat wier för uns dat Best,  
Wenn ik uns' Friuw mal bidden behr;  
Ik süll ehr recht an 't Hart mal leggen  
Un süll 't ehr recht beweglich seggen,  
Wo uns dat güng, denn meint sei, behr s' 't.  
Un wenn Du em denn nochmal behrst. . . .  
Wat kicst Du mi so düste an?  
Sall ik dat nich? Is Di 't nich mit?““  
„Jh, nee. — Worüm? — Nee, dauh Du 't man.“  
„„Ach wenn Du wüßt, mien leitw Jehann,

1) Kavel = Loos, Raas, pensum. 2) Dauf = Luch.

Wo mi dat hang vbr 'n Harten sitt,  
 Dat ik doa nah bei Frau sall hen!  
 Un doch is mi tau Mauth, as wenn  
 Nu ann're Lieben för uns kamen.  
 Vaf up, Jehann, nu brecht sich 't Weere<sup>1)</sup>!““  
 Sien Hand up ehre Schulle lähr'e<sup>2)</sup>  
 Un seggt tau ehr: „Nimm Di tausamen!  
 Hoff nich tau vähl un törn<sup>3)</sup> Dien Hast!  
 Dat kann tauwielen anners kamen;  
 Un kümmt dat anners, denn stah fast!  
 Hürst Du? Dei Lahn tausamen bäten<sup>4)</sup>  
 Un wenn s' Di of dat Hart utreten!“ —  
 „„Ach habrst Du doch ditmal nich Recht!““ —  
 Sei geht un steiht nochmal un frögt:  
 „„Wo treff 't Di nahst<sup>5)</sup>?““ — „As süs,  
 Mariek;  
 Bi 'n Fleereboom<sup>6)</sup> an 'n Mählenbief.“ — —  
 „„Gu'n Abend of,““ seggt Daniel  
 Laur' Müllefruu. „„Hüt gift 't noch wat.““ —

- 1) Weere = Wetter. 2) lähr 'e = legte er. 3) törnen =  
 aufhalten, bändigen. 4) bäten = gebissen. 5) nahst =  
 nachher. 6) Fleereboom = Fliederbaum. Mit „Fleere“  
 wird indessen nicht der Flieder, sondern der Follunder  
 bezeichnet. Der Flieder heißt: „span'sche Fleere.“

„Jh, in den Murden is 't noch hell.“ —  
 „„Ja, 't schadt em nich, dat föllt all natt.  
 Hüt Abend behr bei Sünm nich dāgen<sup>1)</sup>);  
 Jf glōw, wi kriegen vāhlen Regen.““ —  
 „Dat wier nich gaut; dat Dack, dat is  
 Nich dicht in besen ollen Kathen<sup>2)</sup>“ —  
 „„Na, mōten 't mal eins nahseihn laten.  
 So wāhnen S' frielich nich, as sūs.  
 Wenn ward dat niege Huus denn fahrig<sup>3)</sup>?““ —  
 „Ach Gott, bei Arbeit geiht so tahrig<sup>4)</sup>!  
 Martini meint jo mien Gesell. —  
 Wat was 't fōr 'n Fūer, Daniel!“  
 „„Ja, dat was dull. Na, if seet jüst  
 En bāten up mien Fauderkist  
 Un dacht an nicks, bunn hūrt if Larm. . . .““ —  
 „Ach Daniel, if, dat Gott erbarm!  
 Jf stūnn un wūst nich, wat if behr,  
 Jf was verbaast<sup>5)</sup> un leep un rōnnt,  
 Un wenn Jehann nich was tau Stāhr,

1) dāgen = tangen. 2) Kathen = Tagelöhnerhaus 3) fahrig = fertig. 4) tahrig, von tahren = necken, durch Reden stören. Tahrig wird daher von einer Arbeit gesagt, wenn dieselbe durch allerlei kleine unvorhergesehene Zwischenfälle im Fortschreiten gehindert wird. 5) verbaast = verdupt, vor den Kopf geschlagen.

Mien Korl, dei wier verbrennt, wier rein ver-  
brennt.“ —

„„„„„, „Dei wier vebrennt, Fruu Rosenhagen.““ —

„„„„„, „Dei wier vebrennt! — Ik hewt vesöcht  
Un wull em giern mien Schulb asdragen;  
Doch weit hei, Daniel, wat hei seggt?  
För Geld behr hei den Hals nich wagen.“ —

„„„„„, „Ih, doomit is em of nich deint“).  
Kümmt 't mit sien Hüfung nich tau Schick,  
Denn ward 't mit em en bulles Stück.

Sien arm Marieken sitt un weint;  
Sei weiten doch . . . ?““ — „Ih, woll! Ik weit;  
Ik was vör'n Bäten jo noch doa

Un sähr tau ehr: „Ih, sitt un roa!“  
Sähr ik, „kumm, maak Di up bei Häut,  
Wenn hei nich will, denn gah nah Ehr“)  
Un stell Ehr dat mal ornblisch vör,

Du fallst mal seihn“, sähr ik, „Sei driht 't.“ —

„„„„„, „Sei is of hen nah Ehr: sei güng,  
Grar as dat an tau schummern“) füng,

1) deint = gedient. 2) Sei un Sei wird auf gleiche Weise von jedem Ehepaare gesagt; vorzugsweise jedoch wird damit der Herr und die Herrin bezeichnet. 3) schummern; = dunkelwerden; vom eintretenden Zwielicht gebraucht.



Dwas äwer'n Hof. Dat hett sei dahn."" —  
 „Wo? Kümmt sei doa den Weg nich her? —  
 Du! — Hör . . . !“ — „„Oh nich! Oh laaten  
 S' gahn!

Wer wett, ehr is dat Hart woll schwer.  
 Mi dücht binah, in 'n Düstern kaum en  
 Ehr anseihn, wat dei Fruu<sup>1)</sup> ehr sähr.  
 Nee, laaten S' gahn! Sei söcht Jehannen,  
 Dei steiht all up sien olle Stähr  
 Un luurt. Dei armen jungen Lühr<sup>2)</sup>!““  
 „Ja, Daniel, dat 's en groot Mallür!“  
 „„Wat wull dat nich, Fruu Rosenhagen! —  
 Wat helpt dat All? Sei möten 't dragen. —  
 Gun Nacht! Ja 't was en gruuglich<sup>3)</sup> Füer.““ —

'Ne schwart Gestalt, bei wanft vörbi  
 Un schlickt so lief<sup>4)</sup> entlang den Dief<sup>4)</sup>  
 Nah 'n Fleerebusch. — „Büßt Du 't, Mariel?“ —  
 „„Jf bün't Jehann.““ — „Wat sähr s' tau  
 Di?“ —

1) Dei Fruu, uns' Fruu und, wie oben bemekt, Sei, sind die gewöhnlichen Bezeichnungen für die Herrin. 2) Lühr = Leute. 3) gruuglich = graulich und gräulich. Hier das Letztere. 4) Dief = Teich, Weiher.

Sei set't sich up en Stubben<sup>1)</sup> dal  
 Un treckt den Dauf sich äwer 'u Kopp;  
 Hei frögt dat Sülw'ge noch einmal,  
 Süht in dei Nacht herin, as ob  
 Dei Nacht em Antwurt geben süll;  
 Doch Allens schwiggt, dei Nacht is still. —  
 „Marieken, kumm un antwurt mi!  
 Wes man getrost! Wat sähr s' tau Di?“ —  
 „„Dat weit ik nich, ik weit man blot,  
 Dat wi verlur'n up ewig sünd,  
 Un dat dat Kind in mienen Schoot —  
 Ach Gott, Jehann, mien armes Kind! —  
 Verflucht dörch uns're Sünnen is.  
 Dat hebb'n Sei seggt, dat weit ik wiß,  
 Dat bruust mi noch dörch miene Uhren.  
 Ach Gott, Jehann, All drei verluren!““ —  
 „Wat? Glöwst Du dat? — Wer hett Di 't  
 seggt? —  
 'Ne Fruu, dei sich up 't Bäden leggt  
 Un fram is worrn in alle Jel<sup>2)</sup>,  
 Wiel dat s' nicks Bäteres versteiht.

1) Stubben = Baumstumpf. 2) Jel = Elle; ein anderes Wort „Jel“ = Egel, Bluteigel.

Dei Dart ward fram ut Langewiel;  
 Dat weit ik of, wat so Ein weit;  
 Un ik segg Di, dat is nich woah,  
 Dat is nich wierth, dat Ein drüm roa.“ —  
 „„Sei was bei Jerst<sup>1)</sup>, bei mi den Bäker<sup>2)</sup>  
 Bull Schimp un Schan'n tau schmecken geew,  
 Em vull göt, bet hei äwedreew<sup>3)</sup>;  
 Un ach! Ik glöwt un hofft so säker.  
 Sei geew mi all bei schlichten Wür<sup>4)</sup>,  
 Sei hett mi 't seggt, wo 't mit mi wier,  
 Sei hett mi 't seggt, wo 't mit mi keh'n,  
 Un wat dat för ein En'n eins nehm.““ —  
 „So? Hett s' Di 't seggt, mien arm Marieken? —  
 Sähr s' Di denn goa nicks von dei Rieken<sup>5)</sup>  
 Un von dei Herrn in unsen Lan'n?  
 Vertellt s' Di nicks von dei ehr Schan'n?  
 Un sähr s' Di nich, dat dei dei Sün'n,  
 Dei wi ut reine Leiw begahn,  
 Un wiel wi uns nich friegen kün'n,  
 Ut pure Schändlichkeiten dahn?  
 Dat ganze Dörpe sünd vegift't?

1) Jerst = Erste. 2) Bäker = Becher. 3) äwedreew =  
 übertrieb. 4) Wür = Worte. 5) riek = reich.

Un wo bei Lucht is unnegahn,  
 Dat doa bei Herrn dat angestiff't?  
 Dat wi 't mit Glend büßen möten,  
 Wenn wi mal Gottes Wurt vegeten?  
 Un unse Herren blot mit Geld?  
 Dat sähr s' Di nich? — Denn sähr s' Di nicks,  
 Un Lügen<sup>1)</sup> hett sei Di vetell't." —  
 „„Nee, nee, Jehann, so kann 't nich sin.  
 Un' Herr Pastor, dei was doabi,  
 Dei redte just so up mi in:  
 Dat Wichtigst wier för Di un mi,  
 Dat w' öffentlich för dei Gemein  
 Bör 't Altoa up den Schandstaul<sup>2)</sup> seeten,  
 Viel dat wi 't söht<sup>3)</sup> Gebot vegeeten.  
 Un wat hei dauhn künn, süll gescheihn,  
 Dat bei oll Mohb keem werre up,  
 Un ik süll denn taum iersten 'rup.'" —  
 „Dat sähr dei Paap? Hoho! Hoho!  
 Dat würr en Spas, dat würr 'ne Lust!" —  
 „„Oh Gott, Jehann, oh lach nich so!" —  
 „Hoho! Hoho! Dat wier dat just,

1) Lügen = Lügen. 2) Schandstaul = Schandstuhl, Bußschemel. 3) söht = schöste.

Wat Knecht un Herrn maakt werre gliest.  
 In 'n Leben sünd wi Arm un Riek,  
 Bör 't Altoa is dat richtig Flach<sup>1)</sup>,  
 Wo gliest wie weest sünd männig Dag.  
 Un deiht 't nich mihr uns' Religon,  
 Denn mag dei Schimp un Schan'n dat dauhn.  
 Sei kriegen Wien un Brodt apart,  
 Wiel dat för uns ehr ekeln ward;  
 Dei Schandstaul äwerst wier uns gliest.  
 Hoho! Hoho! Lach doch Mariek!" —  
 „„Oh laut dat! Du vesünnigst Di.““ —  
 „Versünnen? Ik? — Wo denkst Du hen? —  
 Wiel 't 't Kind bi 'n rechten Namen nemm? —  
 Ik red man von dei Preisterie;  
 Ik red nich gegen Gotts Gebot,  
 Doa steiht nicks in von so 'ne Mohd,  
 Doa steiht vähl Gauds för Arme schräben,  
 Un dat uns' Herrgott vähl vergeben.“ —  
 „„Uns' oll Herr Paster hahr 't nich dahn,  
 Dei hahr mi nich so schrecklich richt't,  
 Dei hahr en Hart uns tau verstahn.  
 Oh, dat dei unn're Wrausen<sup>2)</sup> liggt!““ —

1) Flach = Fleck, Stelle. 2) Wrausen = Rufen.

„Ja, dei was brav; ja, dei was gaut,  
 Dei hahr nich mit den Schandstaul drauht<sup>1)</sup>.“ —

„„Dei hahr mi in 't. Gewissen rebt,  
 Un hahr mit mi un för mi behdt.“ —

„Dei hahr en Hart für arme Lühr.“ —

„„Oh, dat dei bi uns bleeben wier!

Ku hew ik unne Gottes Sünn

Un up dei wiebe Welt nich Einen,

An den'n sien Hart ik mi utweinen,

An den'n sien Knei ik bichten künn.

Ach, ik hew Keinen, Keinen, Keinen!“ —

„Ik un Dien Bahre sünd Die trau,

Wi stahn nochümme fast bi Di.“ —

„„Mien Bahre is kein Trost för mi —

Du weitst worüm, Jehann — un Du . . . .“ —

Hier steiht sei up, fött sienen Arm —

„„Dien Hart schlog woll eins weif un warm

Un was för mi dei säferst<sup>2)</sup> Lahr<sup>3)</sup>;

Un wat ik up den Harten hahr,

Mien Denken all un all mien Dauhn,

Dat künn doa woll un ruhig rauhn.

1) drauht = gedroht. 2) säferst = sicherste. 3) Lahr = Lade.

Doch dat 's vörbi, dat is nu west;  
 Dien Hart beharbart anne Gäst,  
 Dei können miene schwacken Klagen,  
 Mien Noth un Jamme nich verdragen." —  
 „Ik bün Di, wat ikümme was,  
 Kannst woll in mienen Harten rauhn,  
 Un rögt sich in mi Grull un Haß,  
 So hebb'n I doch nicks mit Di tau dauhn." —  
 Sei drückt sich faste an em 'ran:  
 „„Laat fohren Haß un Grull, Jehann!  
 Mien Hart, dat is bet haben vull  
 Von bange Noth un bitt're Quaal,  
 Doa is kein Platz för Haß un Grull." —  
 Sei set't sich up den Stubben dal  
 Un treckt sei sacht up sienen Schoot  
 Un tröst't un minnert ehre Noth,  
 Un rings ümher  
 Ligg't schwart un schwer  
 Dei düst're Nacht  
 Un flüstert sacht  
 Un süß't dörch 't Ruhr<sup>1)</sup>

1) Ruhr = Rühr.

Un dörch den ollen Fleereboom  
 Un dörch dat Läuse<sup>1)</sup> an 'n Waaterfoom;  
 Un 't Regenschuur,  
 Dat 'ruppe tüht,  
 Glitt singend äwer 't Waater hen,  
 As süng bei Nacht en Truuerlieb,  
 Un weint so sacht herun, as wenn  
 Sülwst schwarte Nacht sich barmen beiht  
 Uem 't Minschenhart un üm sien Leib.

---

1) Läuse = Schiff.



## 6.

## Dei Luft.

Hubertusbag steiht in den Klenne<sup>1)</sup>,  
 Un in dei Bucht<sup>2)</sup> ein Biertheinne<sup>3)</sup>,  
 Dei is doa sorgsam faurent<sup>4)</sup> worrn  
 Un fall — so seggen S' — heran vemorrn<sup>5)</sup>  
 Un fall hüt loopen vör dei Hun'n.  
 Natt is 't von Baben un von Un'n;  
 Dei Daak liggt gries up Dörp un Feld;  
 Dei Sünn fickt 'runne up dei Welt,  
 As wull s' hüt goar nich ut dat Bedd,  
 Un fickt so mäud dörch dei Gardinen,  
 As hahr s' 't sich in den Kopp 'rin set't:  
 Hüt künn of woll en Anne schienen,

- 1) Klenne = Kalender. 2) Bucht = Umzäunung. Das Wort  
 hat stets den Nebenbegriff, Theil eines Ganzen zu sein.  
 3) Biertheinne = Bierzehnender. 4) faurent = gefüt-  
 tert. 5) vemorrn, auch: vemorrntau = heitemorgen.

Matt is bei Jer, bei Luft, bei Schall;  
 Dei Döscheschlag<sup>1)</sup>, bei klappt so stump,  
 Un af un an is ut den Stall  
 En Bröll'n tau hör'n, dat klingt so dump,  
 As wier 't oll Weih in beipen Droom  
 Un drömte von den grünen Boom  
 Un von dei Weid un von dat Gras,  
 As 't Frühjoah un as 't Sommer was,  
 Un bei oll Bull, dei lümmelt<sup>2)</sup> mang,  
 As wier in'n Stall em nicks tau Dank.  
 Dei ollen Wiewe schwingen Flap<sup>3)</sup>  
 Un sitten up bei Schaapstalldähl<sup>4)</sup>  
 Un kiefen mäud un schleeprig 'rut

- 1) Döscheschlag — Drescherschlag. — Jetzt kommt wohl nur hauptsächlich der Zweischlag vor; in früheren Zeiten redete man von Dreischlag und Bierschlag; ja, auch des Sechschlages erinnere ich mich. 2) Wenn der Bulle nach seinem Jauchzen noch still vor sich hin brummt, so nennt man dies: lümmeln. Der Kinder-Singsang lautet:

„Lümmel, Lümmel, Lepelstähl,  
 Unse Jakob frett so vähl.“

An andern Orten giebt es eine Variation, welche heißt:

„Rühr, rühr Lepelstähl  
 Unse Jakob frett so vähl.“

- 3) Flap = Flachs. 4) Dähl = Diele, Flur.

Un seihn as Uhlenküken<sup>1)</sup> ut  
 Un flappen, klättern<sup>2)</sup>, plättern vöhl,  
 Doch hört 't sich so verbraten<sup>3)</sup> an,  
 As wenn Ein mügg't un nich recht kann;  
 Dei Lust, bei fehlt, bei helle Schlag,  
 As früher an den Brakelbag<sup>4)</sup>.  
 Dei Manns<sup>5)</sup>, bei dragen ut bei Schön  
 Ehr Döschebund nah bei Maschin<sup>6)</sup>;  
 Luut burrt tau Höcht bei Sparlingschauw<sup>7)</sup>  
 Un maakt 'ne Schwenkung ierst tau Prauw<sup>8)</sup>  
 Un wackelt up un wackelt dal,  
 Maakt halwe Schwenkung noch einmal  
 Un schmitt sich up en anne Flach,  
 Lau seihn, ob boa von Gottes Seegen  
 Föör ehr en Väten äwrig lag.

Dei Nebel füllt; en fienen Regen,

- 1) Uhlenküken = Gulentüchlein, junge Gullen. 2) Klättern un plättern, Beides in übertragener Bedeutung = klatschen. Eigentlich heißt, „klättern“ einen klappernden Ton hervorbringen, und „plättern“ — nur vom Spielen der Kinder im Wasser gebraucht — patschen, panschen, klatschen. 3) verbraten = verdrossen. 4) Braken = Flachsbrechen. 5) Manns = Männer. 6) Sederlingmaschine. 7) Schauw = Schwarm; aber nur vom Kleinen, wilden Geflügel gebraucht. 8) Prauw = Probe.

Dei fiffelt<sup>1)</sup> 'runne as en Faden,  
 Un wo em was en Bößschen baden<sup>2)</sup>,  
 Doa maakt hei sich noch mal so dünn  
 Un fäbelt sich allmählig 'rin  
 Un bohrt sich 'run bet up bei Huut  
 Un jögt dat Bäten Warmniß' rut,  
 Dat Ein 't mit Zähnenklappen frigt,  
 As wenn man in 't koll Feuer<sup>3)</sup> liggt.  
 Dei Hoffhund krüppt in siene Hütt,  
 Un dei oll schawwige<sup>4)</sup> Kapuun  
 Krüppt einsam unner'n Goahrentuun.  
 Dei Hahn mit siene Häuhne sitt  
 In einen Klumpen unner'n Wagen;  
 Hüt Morgen hett hei noch so freiht<sup>5)</sup>,  
 Nu sitt hei as up 't Muuhl geschlagen,  
 Un wenn hei mal wat seggen deiht  
 Un scheif den Kopp tau Höchten böhrt,  
 Denn seggt hei blot: „Ik sähr 't, ik sähr 't,  
 Wi fregen Regen, fregen Regen.“

1) fiffeln, von einem fein ausgefranzten Gewebe und einem feinen Regen gebraucht. — Fiffelig, d. h. halb betrunken, könnte man mit „angeriffen“ übersetzen. 2) baden = geboten. 3) koll Feuer = kalte Fieber. 4) schawwig = schäbig. 5) freiht = geträht.

Un ein oll Hauhn, dat seggt doagegen:  
 „Kein Stück an 'n Heben bleeben floa!  
 As Mehlgrütt dick!

Is bit en Stück!

Natt sitt ik doo, nu, nu, nu roa!“

'T is All'ns vedreitlich, Gaus allein  
 Steiht still vegnängt up einen Bein,  
 Behaglich pliert<sup>1)</sup> s' in 't Weere 'rin  
 Un in dei dicke Regensupp

Un fickt nah 't Uhrboars-Nest herup:  
 Wo bei oll Burs nu woll mügg't sin,  
 Un wo bei woll herümme tög?

Un keek sich üm, ob Schwälf noch flög:  
 Wo dat oll sipprig<sup>2)</sup> Ding woll wier?

Un sähr nich vähl, dacht besto mihr,  
 Dacht an dei schöne Grabenburb  
 Gliek linkschen achtr'e Goahrenpurt,  
 Ob't doa vielleicht nich Gras noch gaf,  
 Un wucht't sich up un wackelt af.

Un bei oll Ahnt<sup>3)</sup> kümmt ehr entgegen

---

1) plieren = mit einem halbgeschlossenen Auge sehn. 2) sipprig = unstät. 3) Ahnt = Ente.

Un rättert<sup>1)</sup>, plättert wat tau recht  
 Un beiht sich goa tau höflich rögen  
 Mit 't Achtedeil, as Gaus ehr frögt:  
 „Bör'n Duhr is 't woll sühr natt? Wat? Wat?“  
 Un seggt mit höflichen Geschnater:  
 „„Ja, Gnaden Gaus, schön natt, schön natt!  
 Un böhr'n S' tau Höcht ehr leiwten Röck.  
 Doa 's nicks as luuter Waater, Waater,  
 Un wat noch fast is, dat is Dreck.““ —

Un Daniel steckt bei Näs' herut  
 Un süht nah Baben hier un doa:  
 „Jh,“ seggt hei, „'t süht all klütrig<sup>2)</sup> ut,  
 Un achte Dam'row ward't all floa.  
 Jf glöw, wi kriegen hüt noch Weere<sup>3)</sup>.  
 Un west parat! Un paß ein Jere  
 Gaut up, bei Prier herut tau lern<sup>4)</sup>!  
 Sei waren s' glief herup bestell'n

1) rättern = ununterbrochen vor sich hinschelten und schnattern.

2) klütrig von Klut = Klotz, von Flüssigkeiten gebraucht; daher mit „geronnen“ zu übersetzen; von festen Körpern sagt man kluntig. 3) Weere bedeutet vorzugsweise: gutes Wetter. 4) lern = leiten, führen.

Un wenn s' nich doa sünd, künne hei schell'n;  
Hüt is kein Späßen mit den Herrn."

Dei Sünne brecht dörch. Dei Herr, dei röppt,  
Ein Jere schirrt un beiht un löppt,  
Un Daniel lerret den Hingst herut;  
Dunn kümmt Marieken hastig an  
Un süht so bang' und ängstlich ut  
Un frögt den D'n: „Wo is Jehann?“ —  
„„Dei Knechts, dei halen Holt vemorn.““ —  
„Ach, Daniel, mi 's so angst un bang'n;  
Mien Bahre is so krank mi worrn,  
Ik hew nah'n Doktor so'n Verlang'n,  
Ach, Daniel, birst hei doch den Herrn,  
Dat hei den Doktor halen lett."

„„Ja, gah man — laaht Di man nich perrn<sup>1)</sup>!  
Segg'n will 't em woll. Un täuw man hier!  
Wenn hei man sienen Gauden hett.““ —  
Dei Rütters schwenken sich tau Pier,  
Dei Herr sich up den Schimmelhingst;  
Dü Daniel steiht un höllt den Bängel:  
„„Wenn d' dit doch mal recht klauf anfängst!““

1) perrn = treten.

Denkt hei un fuschert<sup>1)</sup> an den Tägel  
 Un summelt<sup>2)</sup> rüm an bei Randarr.  
 „Was hat Er noch, Er alter Narr?“ —  
 „„Den Dokter möt w' woll halen laaten?““ —  
 „Was? Doktor? Was? Ist Jemand krank?“ —  
 „„Iz kreeg den falschen Loom tau saaten.““ —  
 „Das frag ich nicht. Wer ist denn krank?“ —  
 „„Ih, in den Stall is, Gott sei Dank!  
 Rich tau verreden<sup>3)</sup>, All'ns gesund;  
 Du Brand is blot so up den Hund,  
 Un dunn dacht ik....““ — „Das Denken lass' Er!  
 Was Er auch denkt, ist einerlei.  
 Mit Brandten ist es doch vorbei;  
 Stellt vor sein Bett ein Eimer Wasser  
 Und vor ihn legt ein Bündel Heu;  
 Der Doktor wird ihm doch nichts nütz.“  
 Un lachte äwe sienen Wisz,  
 Rehr<sup>4)</sup> ut dat Duhr bei Annern nah.

1) fuschern, von einer Sandtierung gebraucht, die man nicht sehen lassen will. 2) summeln, von einer Sandtierung gebraucht, die man nicht fertig kriegt. 3) nich tau verreden = nicht zu verreden; eine allgemein gebräuchliche captatio benevolentiae gegen Zauberei und den Reid der Bösen Geister. 4) rehr = ritt.



Dat Hurn dat schallt: Trarah, trarah!  
 Dei Hingst, dei böömt sich för Gewalt,  
 Dei Hund, dei jault, dei Pietsch, dei knallt;  
 Du Gnaden Gaus, dei retüriert  
 Un buttert<sup>1)</sup> 'rüm un friescht för Schreck,  
 Sei hett so dägers<sup>2)</sup> sich vestert.  
 Dell lüchten in den Sünnenstrahl  
 Dei roben un dei gräunen Röck.  
 So trecht dei Tog dat Feld hendal  
 Nah 't Rangbewuh. Un Ann're kamen,  
 Von allen Sieden kamen s' ran,  
 Un sünd so lustig All tausamen  
 Un segg'n sich fröhlich gauden Morrn:  
 „Wat süll dat för 'ne Lust hüt waren,  
 Wenn s' em ierst vör dei Schweepen<sup>3)</sup> hahren!“  
 Dei Mähren stampen up den Born,  
 Dei Rüste blöf't, dat Dog, dat bligt;  
 Dei Hun'n, dei gnurrrn sich an un schulen<sup>4)</sup>

- 1) buttert = klopfen, stampfen. 2) dägers, adv. = heftig.  
 3) Schweep = Peitsche. 4) schulen = von unten auf  
 ansehen, mit dem Nebenbegriff des Neides; mit dem Ne-  
 benbegriff des Hasses wird „glupen“ gebraucht.

Nah Köteroart, gnittschäwisch<sup>1)</sup>, vergrißt<sup>2)</sup>,  
 Un zawwern<sup>3)</sup> 'rüm un bläken<sup>4)</sup>, hohlen,  
 Bet Ein dei Pietsch tau faaten frigt  
 Un dat Gezauste<sup>5)</sup> all befredigt  
 Un dei Moral von dei Geschicht  
 Ehr üm dei Uhren 'rümme predigt.

Dei Hirsch is los! Sei steiht un dreht,  
 Den Kopp tau Jer, sich in dei Run'n;  
 En Bäwern dörch dei Glieder geiht,  
 Sei süht dei Jägers, süht dei Humn,  
 Sei schmit 't Geweih up siene Schuft<sup>6)</sup>  
 Un wind't un sichert<sup>7)</sup> dörch dei Luft.  
 In sienem Dog dei Sünneustrahl,  
 Dei Frieheit rings up Barg un Dahl,  
 Dei Frieheit un dat Sünnegold,  
 In blaage Fiern dei lust'ge Holt! —  
 Sei 's frie! Sei 's frie! — En mächt'gen Satz! —  
 „Halloh! Halloh!“ — Los geiht dei Satz!

1) gnittschäwisch, von Gnitt = Kräge, Grind, und schäwisch  
 =schäbig hier in übertragener Bedeutung sowiel als:  
 neidisch. 2) vergrißt = innerlich ergrimmt. 3) zawwern  
 = bissig umher zanken. 4) bläken = bellen. 5) Ge-  
 zauste = lautes Zanken. 6) Schuft = Widerriß. 7)  
 Weidmannsausdruck = wittern.

Dörch grüne Saat un griese Stoppel,  
 Dörch Busch un Feld un Wisch<sup>1)</sup> un Koppel.  
 Hei's frie! Hei's frie! — Doa kümmt 'ne Heck.  
 Wo set 't hei an! — Hell d'räwe weg!  
 Un achte her folgt dat Geläut,  
 Dei ganze, scheid'ge Abtermäut,  
 Un krüppt hendbräwe, jichernd<sup>2)</sup>, jaugelnd,  
 Witt, bunt un bruun herüm krawugelnd<sup>3)</sup>. —  
 Dei Hirsch, bei flüggt; bei Pietsch, bei knallt;  
 Dei Herr vöran, bei Annern nah;  
 Dei Hingst bei stiggt; dat Hurn, dat schallt:  
 „Wat Frieheit hier? — Erarah! Erarah!  
 Wi sünd bei Herrn, wi sünd bei Frieen,  
 Laat' 't doch dat Pack noch Frieheit schrieen!“ —  
 Noch schütt hei furt, noch is hei frie  
 Un lacht up all bei Abterie,  
 Doch schwach un schwächer ward sien Loop,  
 Un enger sneert sich 't Nett tauhoop<sup>4)</sup>  
 Un twischen Graben, twischen Muur,  
 Doa ward hei stellt un senkt 't Gehörn;

1) Wisch = Wiese 2) jichern — leuchten. 3) Krawugeln;  
 das Iterativum von „kraweln“ = kriechen. 4) tauhop  
 = zusammen.

Doa schallt 't Hallall! em in 't Uhr,  
 Dat helle, lichte Dog ward trüw,  
 Weck<sup>1)</sup> seggen, dat dat Thranen wieren —  
 Un wieren 't Thranen, wier 't kein Wunne. —  
 Ji, Abter all, bliewt em von'n Piew!  
 Nehmt Jug in Acht! Dat Hurn dat schlijt. —  
 So geiht bei goldne Frieheit unne,  
 Mit Hun'n ward sei tau Dobe hijt.  
 Wat is doch twischen Muur un Graben  
 För goldne Frieheit all begraben! — —

„Jh wat!“ seggt Buuer Schwart tau Witten,  
 As s' sacht den Weg entlanken führen,  
 „Wat heft Du 'rüm tau spinkeliren<sup>2)</sup>  
 Nah bei oll Jagd? Willst, Deuwel, sitten!“ —  
 „„Jh, hier führst Du jo doch man Schritt,““  
 Seggt tau den Ollen Barre Witt,  
 „„Kief, wo dat Volk sich asmaracht<sup>3)</sup>,  
 Un wo sich dat All lewig rögt! —  
 Stell Di doch of mal blot tau Hbcht!““ —  
 „Jh wat! Uem so'n oll Hasenjagd,

1) Weck = Welche, Einige. 2) spinkeliren = speculiren d. h. umherschauen. 3) asmaracht = abquält, sich bis zur Erschöpfung anstrengt.

Doa war 't mi vähl noch afftrapzieren! —  
 Nee, wenn D' wat seihn willst, füllst mal seihn,  
 Wenn s' richtig Stäwelschiet<sup>1)</sup> mal rieren;  
 Doa gelt dat doch noch Arm un Bein.“ —  
 „„Na, schön is 't doch! — Süh, Barre, kief!““  
 Abpt Witt un kloppt sich up bei Hofen,  
 „„Ik wull, ik wier entfahnten rief,  
 Denn wier ik dörch mit all bei Schosen.  
 Mi mein ik sülwst — verstah mi recht —  
 Ik wier denn rief, dat heit as ik.““ —  
 Schwart kickt em dwaslings<sup>2)</sup> an un seggt:  
 „Na, Barre, dat wier mal en Stück!'  
 Wullst Du denn Stäwelschiet mit rieren?“  
 „„Jh, Gott bewohr! Nee, Barre, führen!  
 Bier Schwarte vbr, un ümme up un dal!  
 Dei Landstraat ümme up un dal!  
 Blot bei Vertehrung, glöw mi, is t',  
 Wenn Du mal rief eins warn süst<sup>3)</sup>,  
 Dat Eten, Drinken un bei Staat,  
 Blot bei Vertehrung, nich dat Rieren<sup>4)</sup>.  
 Un mit den Staat würr 't woll parat,

1) Er meint „steopple chase“. 2) dwaslings = überzweig,  
 verqueer. 3) süst = solltest. 4) Rieren = Reiten.

Un dei Vertehrung wull 't woll liehren<sup>1)</sup> —  
 Ach Gott, wat hebb'n w' nu up dei Welt?  
 Kein Eigendauhm, kein Recht, kein Geld  
 Un blot en schmutzen Humpel<sup>2)</sup> Rinne. — — —  
 Du Schwart lict in dat Stroh herinne  
 Un grifflacht<sup>3)</sup> vör sich hen un seggt:  
 „Jh, Barre, Du rebst ungerecht.  
 Ewors Eigendauhm, dat hebb'n wi nich,  
 Un mit uns' Recht is 't tägerig,  
 Un an uns' Geld, doa fäl wi just  
 Dei Fingern uns nich blaag an maaken;  
 Doch hebb'n wi noch recht schöne Saaken:  
 Des Sommers Warmniß<sup>4)</sup>, Winters Frost,  
 Des Daags frie Lüchtniß<sup>5)</sup>, up dei Nacht  
 Frie Schlafen, wenn wi schlafen können,  
 Un alle Joah dei schöne Pacht  
 Un bi 't Betahlen friees Stähnen<sup>6)</sup>  
 Un denn noch af un an en Posten  
 Gerichts- un wat noch süs fbr Kosten

- 1) liehren = lehren und lernen; hier das Reptere. 2) Humpel = Haulen. 3) grifflichen = heimlich, hämisch lachen.  
 4) Warmniß = Wärme. 5) Lüchtniß = Erleuchtung.  
 6) Stähnen = Stöhnen, Klagen.

Un denn — un denn — den Herrn Drossen.  
 Bet jetzt hahr w' of noch frie Vernunft,  
 Doch bei 's nu in bei Krümp 'rin gahn;  
 Unſ' Paster un sien ganze Junst,  
 Dei is boa nich mit inverstahn.  
 Un boarin weit 't mi nich tau rahren,  
 Denn wat unſ' Landrost is, bei seggt:  
 „Wenn blos Vernunft die Bauern hahren  
 Un blos 'ne Art Verstand davon,  
 Denn feh'n das Allens richtig t'recht,  
 Denn konn das möglich sin, denn konn  
 Das mal mit sie eins nüblich waren.“  
 Un wat unſ' Paster is, bei seggt:  
 Wi sälen glöben, Barre, glöben  
 Un bei Vernunft gefangen geben.“ —  
 „„Dat sä'l wi? — Nee dat dauhn wi nich!  
 Nu kiek mal an! Wat denkt hei sich?  
 Wo? Dei Vernunft wier abgeschafft?  
 Is haust<sup>1)</sup> in 't Amt un all bei Herrn  
 Un in bei ganze Ridberschaft;  
 Is laot mi an bei Näs' nich lerrn

---

1) hausten = husten.

Un laat mi von kein Schaap nich bieten,  
 Ik dauh mi up den Jüchstoek<sup>1)</sup> schmieten  
 Un will bei Herrn. . . .“ — „Heda! Er! Bauer!  
 Oh, bieg Er hier mal um die Mauer  
 Un nehm Er uns den Hirsch mal mit!“ —  
 „„„Dau! Firing<sup>2)</sup>!““ röppt oll Witt un ritt  
 Dei Lägel Schwarten ut bei Hän'n  
 Un fängt anüm bei Muur tau wen'n. —  
 „Dat nennst Du up den Jüchstoek schmieten?  
 Un willst bei Herrn. . . .?“ — „„„Jh, Barre, reb!  
 Sei sünd so hößlich in ehr Bähb,  
 Un denn is 't of 'ne grote Jhr<sup>3)</sup>.““ —  
 „'Ne grote Last för miene Pier!“  
 Brummt in den roden Boart oll Schwart,  
 As em bei Hirsch upladen ward. —  
 Dei lust'ge Jägetog, bei treckt  
 Nu nah den Hof taurügg vöran;  
 Du Witt, bei sitt un windt un reckt  
 Den Kopp gar as en Hampelmann;  
 Set't bald sich dal, bald steiht hei up

1) Jüchstoek = Joch. Die Redensart ist von einem wider-  
 spänstigen Ochsen hergenommen. 2) fir = schnell. 3) Jhr  
 = Ehre.



Un schnackst un brähnt von grote Ihr.  
 Du Schwart seggt: „Büßt 'ne Klätépupp<sup>1)</sup>?  
 Du schnackst jo Allens fort<sup>2)</sup> un klein.  
 Dat wier 'ne Ihr, dat Hun'n un Pier  
 Un Herrn uns mit den Staart anseihn?“ —  
 „„Ob Ein mi mit den Staart ansüht,““  
 Seggt Witt, „„dat is mi ganz egal,  
 Wenn 't blot mit 'ne Manier geschüht.  
 Nee kief doch blot den stolzen Herrn,  
 Doa up den Schimmelhingst, doa vörn.““ —  
 „Den seih 'f hüt nich taumersten Mal,“  
 Seggt Schwart. „Wat sien Grotsvahre wier,  
 Dei drog dei Näs noch nich tau Höcht  
 Un satt noch nich so stolz tau Pier,  
 Dat was en richt'gen Scheepknecht<sup>3)</sup>.  
 Von den'n deiht all sien Kieftbauhm stammen,  
 Von 't Bücken, Barre, un von 't Lammen.“ —  
 „„Jh, Barre, Du hest kein Gefäuhl.  
 Kief blot dat lustige Gewäuhl,  
 Wo sich dat treckt den Weg entlang,

1) Klätépupp, ein Kinderspielzeug, eine hohle mit Erbsen gefüllte Puppe. 2) fort = kurz. 3) Scheepknecht = Schäferknecht.

Un all dei roden Röck mit mang.““ —  
 „Oh, ja, ik seih s,“ seggt Schwart un grient,  
 „Doch is nich Allens Gold wat schient.  
 Kiek blot mal nipping<sup>1)</sup> tau: bi Weck  
 Ligg up bei schönen roden Röck  
 Doch of entfahnten vählen Dreck.“ — —

Na, endlich kümmt dei ganze Trupp  
 Nah den bekannten Hof herup.  
 Dei Buuren hollen vör bei Döhr,  
 Dei Herren stiegen von dei Pier,  
 Un bei von ehr dei Börnehmst wier,  
 Dei winkt, un Barre Witt tritt vör.  
 Dei Herr klemmt sien Lorjett in 't Dog,  
 Kiekt Witten sief Minuten an  
 Un frögt: „Sein Name, lieber Mann?“  
 Nee, wo dat Hart oll Witten schlog!  
 Blot ut Respekt freeg hei dat Schweiten<sup>2)</sup>  
 Un ann're Unbequemlichkeiten.  
 „„Herr Gnaden,““ seggt hei, „„if heit Witt,  
 Wo säll ik groot noch anners heiten?“

1) nipp = genau; nur vom Sehen gebraucht. 2) Schweiten  
 = Schwitzen.

Un bei doa up den Wagen sitt . . . .““  
 „So? so? — Der Name lieber Freund?“  
 Dei Du hahr fast vör Freuden weint  
 Bi all bei Ihr un duukt<sup>1)</sup> sich nerre:  
 „„Mien Nam is Witt, un bei doa sitt . . . .““  
 „Der Name?“ frögt bei Herr em werre.  
 „„Mien Nam is Witt.““ — „Na, lieber Schmidt,  
 Ich wollt nur sagen — Ihm nur sagen,  
 Er hat sich heute gut betragen.  
 Ich kann den Bauersmann wohl leiden,  
 Wenn er gefällig und bescheiden,  
 Das kann Er auch dem Andern sagen. —  
 Heba! 'nen Schnaps für diese Beiden!“  
 Doch würr binah bei Ned em Leeb,  
 As hei herup keef nah den Wagen,  
 Wo Barre Schwart recht paßig seet.  
 Den Du'n keef ut sien dwaslings Dog  
 So'n rechten floaren Spizbaum 'rut,  
 Un üm sien breides Muhl, doa flog  
 So'n schnurrig Lüchten un so'n Blißen,  
 Dat leet binah as luute Wißen,

1) duuken = tauchen, bücken, kauern.

Dat seeg binah as Lachen ut.  
 Un sitt un rögt nich Hand un Faut  
 Un seggt, as Witt so wollgemauth  
 Nah'n Wagen werre 'ruppe frawwelt:  
 „Na, Barre, hest Di schön besawwelt<sup>1)</sup>!“  
 Un seggt, as Witt nah'n Schnaps deiht janken<sup>2)</sup>:  
 „All gaut! Wi laot uns schön bedanken.“  
 Un as oll Witt rehbd von bei Ihr,  
 Schleiht Schwart schwabb! dwaslings mang bei  
Pier;
 Un as sei in den Landweg famen,  
 Dunn frögt hei Witten: „Wo 's der Namen?“  
 Un as oll Witt von „Herrn“ seggt,  
 Dunn singt oll Schwart entfahmte Tiere  
 Von: „Scheepknecht“  
 Un „dauh mi recht,“  
 Von'n: „Duhrweg“ un von: „so wiere;“  
 Un behdt ganz allerleiwste Stückschen  
 Un halt en Dähle ut bei Tasch

1) besawweln, auch beseiwern, wird von kleinen Kindern ge-  
 braucht und heißt = begeistern. Im übertragenen Sinne  
 bedeutet es: sich unpassend anführen, sich blamiren. 2)  
 janken = Sehnsucht, Gelüste, Appetit, Verlangen nach  
 etwas haben.

Un wies't em den'n un lacht so tückschen<sup>1)</sup>:  
 Na, Barre, maak en Diener rasch!" — —

Un duusend von Lichte dörchstrahlen den Saal,  
 Dei Poare, dei schesen<sup>2)</sup> herup un hendal;  
 Sei knicken un bücken un tillfäuten<sup>3)</sup> 'rüm  
 Un flustern so leiflich mit säutliche Stimm  
 Un tuscheln<sup>4)</sup> tausam;  
 Dei Herr un dei Dam,  
 Sei laaten as Duuben un Lämmer so fram.

Un häweln<sup>5)</sup> un schnäweln un kurren<sup>6)</sup> so zoart,  
 Sei strickt dei Fresur sich, hei strickt sich den Boart;  
 Sei drückt ehr den Hanschen<sup>7)</sup>, sei kickt in den  
 Schoot,  
 Un nu ward hei briste, un nu ward sei roth.  
 Un 't weit doch bei Welt,

1) tückschen, adv. = tückisch. 2) schesen. Wolte man das Wort mit Lanzén übersetzen, so würde dadurch nicht Alles ausgedrückt sein. Schesen wird nur von einer wiegenden, schleifenden Tanzbewegung gebraucht. 3) tillfäuten, von tillern, d. h. eine hüpfende, zitternde Bewegung machen, und von Fant = Fuß. 4) tuscheln = flüstern. 5) häweln = kindisch scherzen. 6) kurren = girren, von Lauben gebraucht. 7) Hanschen = Handschuh.

Dat s' em nich geföllt,  
Dat hei sei blot friegtüm dat leidige Geld.

Dei Herrin von 't Huus is in Gold un in Sier,  
Doa brücht 't sich un bücht 't sich bet dal up bei Jer,  
Schnitt stiew<sup>1)</sup> Kumpelmenten up knick'rige Bein;  
Sei freu't sich so gneedig un nimmt sei as ein  
Unschülliges Kind  
För boare Münt,  
Un weit doch all längst, dat dat Lügen sünd.

Un Eten un Drinken up Sülwe un Gold!  
Dat Jes is so frisch un bei Wien is so olt.  
Dei Herr böhrt den Bäker: „Recht lang' so  
man noch!  
Wat scheern uns bei Annern? Bier Dable bei  
Rogg!“

Dat Rappwater<sup>2)</sup> flütt<sup>3)</sup>,  
Ein Jeder drinkt mit,  
Stött an mit den Rahwer<sup>4)</sup> bei neben em sitt.

1) stiew = steife. 2) Rappwater = Rappswasser. Als durch glückliche Preise und glücklichen Ban des Rappes die Landleute reich geworden waren, floß der Champagner und wurde nach seiner eigentlichen Quelle „Rappwater“ genannt. 3) flütt = fließt. 4) Rahwer = Nachbar.

Dei gruglichste Lieberjahn rings in dei Nun'n,  
 Dei fischt den Herrn Paster dat Wurt ut den  
 Nun'n,

As dei in sien geistliches Füer un Fett  
 Up Kirchenbus un up den Schandstaul gerött <sup>1)</sup>,  
 Un drückt em dei Hand:

Dei Saak wier bewandt <sup>2)</sup>, —  
 Dat heit för dat Volk, för den Daglöhner-Stand.

Un 't is so'n Behagen, un 't is so'ne Lust!  
 Nah Specksieben schmieten s' vergnüglich mit  
 Wust.

Dat schmeichelt un lawt <sup>3)</sup> sich so driest in 't  
 Gesicht

Un kettelt <sup>4)</sup> un kraht sich un rökert <sup>5)</sup> un lügt.  
 Nu jäk <sup>6)</sup> Du ierst mi,  
 Denn nahst jäk ik Di!

Doch plöblich is 't all mit dei Lust vebi. — —

En Flustern geiht den Saal entlang:  
 „Der Wirth, er lief so schnell hinaus —

1) gerött = geräth. 2) bewandt = zweckmäßig, praktikabel.  
 3) lawt = lobt. 4) kettelt = kigelt. 5) rökert = räu-  
 chert. 6) jäk = jude.

Ist etwa Feuer in dem Haus? —  
 Was ist passirt? — Ist Jemand krank? —  
 Ein Tagelöhner? — So! — Nu, Gott sei Dank!  
 Ich glaubt', es würd' was Schlimmes sein. —  
 Ein Tagelöhner blos! — Nein, nein!  
 Der nicht! — Eins von den Pferden,  
 Der Schimmelhengst hat Harnbeschwerden. —  
 Der Hengst? — Der Hengst? — Der Worsleyhall?  
 Ich würd' verrückt — paroles d' honneur! —  
 Wenn ich so'n edles Thier veribr.' —  
 Un 'rute lopen s' nah den Stall  
 Un stahn un buurn un geben Rath;  
 Dei Ein, dei hölt dei Schnirt<sup>1)</sup> parat,  
 Dat Beiharzneibauk bedt en Anne,  
 As wier 't sien däglich Ler<sup>2)</sup>, utwennig,  
 Dei Drürr<sup>3)</sup>, dei schleept dei Decken 'ranne  
 Un bedt sei äwe eigenhännig.  
 Dei Herr, dei röpt: „Wo 's Jehann Schütt?  
 Dat glief hei nah den Dokter ritt  
 Un em vertellt, wat hier passirt!

---

1) Schnirt = Spritze. 2) Ler = Section. 3) Drürr =  
 Dritte.



Mien schbne Hingst, mien bühres Diert<sup>1)</sup>!“

Un bei oll Daniel trett heran:

„„Bi Watte Brandten sitt Jeharm.

Herr, doa 's en goa tau grotes Leiden;

Herr, ik will rieden, wat ik kann,

Sall ik nich leiwerst<sup>2)</sup> glicf bei Beiden,

Den Pier- un Minschenbocker hahlen?“ —

„Sei deiht, wat ik em hew befahlen.

Marsch! Börwärts! Rasch! Wat luurt Sei  
denn?“ —

Un Daniel jögt den Weg doahen,

Sien wittes Hoar spält in den Wind,

Un düster. liggt bei Nacht herüm,

Un düster spreckt in em bei Grimm:

„„Sei segg'n jo, dat 'w of Minschen sünd.

Na, Gott sei Dank!

Noch bün 'k nich krank;

Doch kümmt mal eins an mi bei Reih,

Denn wull 'k, ik wier en leitwes Beih. —

Sei seggg'n jo, dat w' of Minschen sünd!

---

1) Diert = Thier. 2) leiwerst = lieber.

Is hew kein Regel un kein Kind;  
Dat was mal eins 'ne ann're Lieb,  
Doch dei liggt wiet!""

Un stött dei Spuren in dei Rippen  
Un flustert äw're bleiken Lippen:

„„Wenn blot kein Unglück mal geschüht!""

---

## 7.

## Dei Dob.

Du Batte Brand liggt up den Dob;  
 In 't Finste schient dat Morgenroth;  
 Dei oft hett schient in Noth un Leid,  
 Dei dunst'ge Lampenschien vegeiht,  
 En niee Morgen brecht heran. —  
 An 't Finstersäms<sup>1)</sup> lehnt still Jehann,  
 Süht vör sich hen, wo an dei Wand  
 Dei bunten, roden Sünnenstrahlen  
 Sich schämern mit dei Schatten malen,  
 Un foahrt sich mit dei harte Hand  
 Lauwielen äwer 't fuchte Dog,  
 Wenn up Mariel den Blick hei schlog,  
 Dei mit dei Schört<sup>2)</sup> fbr dat Gesicht

1) Säms = Gefimse. 2) Schört = Schürze.

Salw äwer 't Bedd heräwe liggt.  
 Ach, wo 't ehr dörrch dei Glieder flog  
 Von Schuur'n, von deipe Hartenschuur'n<sup>1)</sup>!  
 Wo dehr bei arme Diern em duurn! —

Dei Döhr geiht up un liesing trett  
 Oll Daniel 'rin, geiht an dat Bedd  
 Un nimmt sien Käppel in dei Hand  
 Un seggt mit häwerig Stimm:  
 „Gün Morgen, Korl! — Kennst mi noch Brand?“  
 Dei Krank bei dreiht den Kopp herüm  
 Un süht em frömd in dat Gesicht,  
 As wenn Ein kümmt ut fiernen Land  
 Un werre nu taum iersten mal  
 Sien Wahres Huus tau seihen frigt:  
 Em is dat frömd un doch bekannt,  
 Un tägernd steiht hei för bei Döhr  
 Un weit nich, ob hei 'rinne fall;  
 Em kümmt 't so olt un knendlich<sup>2)</sup> vör,  
 Sei stünn vör schön're Hüüse all.

1) Hartenschuuren = Herzensschauern. 2) knendlich, woh von Knie abzuleiten, also = kniehoch, kleinlich, erbärmlich; wird auch gebraucht in der Redensart „knendlich bidden“ = knieendlich bitten.

Un süht ehr all in dei Gesichte  
 Un süht dei goldnen Morgenlichte,  
 Dei döbrch dei düst're Kame<sup>1)</sup> teihn<sup>2)</sup>;  
 Dat hett hei vördem<sup>3)</sup> All mal seihn,  
 Un 't sprecht so leiflich em tau Sinn;  
 Sei kiehrt up Jeren noch mal in  
 Un seggt: „Marielen, böhr mi höger,  
 Un rücht mi an dat Finste neeger<sup>4)</sup>,  
 Ik will dei Sünne noch einmal seihn.“  
 Un as 't nah sienen Wunsch gescheihn,  
 Dunn deiht sien düster Dog sich hellen,  
 Sei röpt heranne Daniellen  
 Un frögt so recht ut friee Bost:  
 „Hüt is woll wunderschönes Weere?“ —  
 „„Wi hebb'n den iersten hellen Frost.““ —  
 „So 'st recht! So 'st recht! — Hüt fall'n dei  
 Blähre.

Up besen Dag hew ik so oft  
 Tau Gott up mienen Lager hofft.  
 Wenn föllt dat Blatt, denn war ik frie,

1) Kame = Kammer. 2) teihn = ziehn. 3) vördem = fröheer. 4) höger = höher; neeger = näher. Auch hier ist das „g“ des Hiatus wegen eingeschoben.

Denn war 't erlöst, fähr 't oft tau mi."  
 Un kickt sien Kind so leidig<sup>1)</sup> an:  
 „Kumm her, Mariel, kumm neeger 'ran!  
 Of Di, mien Kind, ward lichte sin,  
 Wenn ik nich mihr tau Last Di bün."  
 „„Oh, Bahre, nee! . . . .““ — „Ik weit, ik weit:  
 Du wierst mien Kind, mien true Magd;  
 Ik weit mit Di all längst Bescheid,  
 Un wat Di drückt. Wes nich verzagt!  
 Dehrst Du of . . . .“ — „„Bahre, all mien  
 Leben . . . .!““  
 „Dehrst Du von sienem Weg of wicken,  
 Un? Herrgott ward Di woll vergeben;  
 Wi seihn uns werre, leitw Marielen!  
 Wein nich, mien Kind! Folg<sup>2)</sup> mi bei Hän'n,  
 As Du dat alle Abend dahn!  
 Is 't of mit dese Sünm tau En'n,  
 Uns ward 'ne anne Sünm upgahn."  
 Un rob von Weinen un von Schaam  
 Gift s' em bei lahmen Hän'n tausam. —

1) Leidig; wird sowohl in activer als in passiver Bedeutung  
 gebraucht und bedeutet Beides: „Mitleid fühlend“ und  
 „Mitleid erregend.“ Hier das Erstere. 2) folg = folte.

Dei Bahre behdt för 't Kind so heit  
 Un still is 't binnen, still is 't buten<sup>1)</sup>,  
 En Engel dörch dei Name geiht,  
 Un Gottes Dg ficht dörch dei Ruten<sup>2)</sup>  
 Un gütt<sup>3)</sup> sien Licht in vulle Fluth  
 In bange Minschenharten ut.

Dei Bahre behdt so heit för 't Kind,  
 Bon'n Heben weiht dei Morgenwind,  
 Dei Sünndags - Kirchenfloeken klingen  
 Bon 't Kirchdörp säut un liesing her,  
 Dei sünd't, dei em dei Antwort bringen.  
 Un bi Mariel föllt dal Jehann  
 Un schleiht den Arm so truu üm ehr  
 Un treckt sei an sien Hart heran.  
 Em is 't, as wenn tau dese Stun'n  
 Dei Seelennacht, dei em bedrückt,  
 Bör Sünnesschien un Klingen wickt,  
 As habr hei sich nu werre fun'n,  
 As wenn nah düstre Winternacht  
 In Frühjoahrslust un Frühjoahrsprecht

1) binnen un buten = innen und außen. 2) Ruten = Fingerscheiben; von „Raute.“ Deshalb im Kartenspiel = Carreau. 3) gütt; von geiten = gießt.

Sien Hart in em tau bläuben füng,  
 Unschüllig rein un froh taumal,  
 As wenn hei noch taum Behden<sup>1)</sup> güng  
 Un fiert dat ierste Abendmahl.  
 Un up sien gählen<sup>2)</sup> Locken lag  
 So licht un floar bei junge Dag,  
 Un seelig lücht sien Dog doarin  
 As Hoffnungschien un Morgensün. —

Oh Wahre Brand halt beiper Athen,  
 Un 't was as wenn üm siene Dogen  
 Sich düst're all bei Schatten togen:  
 „Du warst bei Beiden nich verlaaten,“  
 Seggt hei mit Mäuh tau Daniellen.  
 „Wi Beiden wieren Spälgesellen,  
 Du wierst mien Fründ un blewst<sup>3)</sup> mien Fründ.  
 Des' Beiden dauh 't up 't Hart Di leggen;  
 Wenn s' nich up rechten Wegen sünd,  
 Denn fallst Du ehr den rechten seggen.  
 Willst Du dat dauhn?“ — „„Ja, Korl, ik will.““

1) behden = beten. „Taum Behden gahn“ auch „Taum Prei-  
 ster gahn“ wird vorzugsweise für „zum Confirmations-  
 unterricht gehen“ gebraucht. 2) gähl = gelb. 3) blewst  
 = bliebst.



Un werre is dat ringsüm still,  
 Dei franke Post blot räfelt<sup>1)</sup> holl,  
 Unümme düst're ward sien Dog;  
 Sien Daniel böhrt den Kopp em hoch,  
 Un schwack un schwäche ward bei Dll,  
 Doch plöblich nimmt hei sich tausamen,  
 As wier'n em niege Kräften kamen,  
 Un seggt: „Bald is 't mit mi gescheihn;  
 Ik kann mien Rinne nich mihr seihn;  
 Doch ihre<sup>2)</sup> mi bei Dogen breken,  
 Kamt neeger 'ran,  
 Mariet, Jehann!  
 Ik will dat letzte Wurt nu spreken:  
 Jug einzigst Armdeihl<sup>3)</sup> is bei Noth,  
 Jug einzigst Lohn dat täglich Brod;  
 Dei Arbeit is Jug einzigst Freud,  
 Ji sied Jug einzigst Dogenweid;  
 Dei heilig Schrift is, richtig lesen,  
 Hier un'n Jug einzigst Stütt un Staf,  
 Un wenn Ji nah ehr Börschrift wesen,  
 Denn is Jug einzigst Trost dat Graf.

1) räkeln = röheln. 2) ihre = eher, bevor. 3) Armdeihl  
 = Erbtheil.

Känt Ji nich an Jug sülwst Jug freu'n,  
 Nich Dag för Dag mit Armauth ringen,  
 Ahn Afsunst<sup>1)</sup> Macht un Riekbauhm seihn,  
 Känt Ji dat troß'ge Hart nich dwingen,  
 Nich jede Arbeit still verrichten  
 Ahn Werrewür<sup>2)</sup> un böß Gedanken  
 För jeden Herrn, of för den schlichten;  
 Känt Ji nich jeden Abend danken  
 Uprichtig för Jug' suures Brod,  
 Denn wier 't am Besten, Ji wier't dob,  
 Un dat Ji leegt an miene Stähr."  
 Un schwacke würr hei, as hei 't sähr  
 Un höge geiht dei franke Bost,  
 Mit Mäuh noch kann hei Athen halen;  
 Dörch siene Glieder tüht en Frost,  
 Dei lezt von alle Serenqualen;  
 Un flustert: „Wull Jug woll noch segen<sup>3)</sup>,  
 Kann blot mien lahmen Hän'n nich rbgen."  
 Un Daniel löst dei behden<sup>4)</sup> Hän'n

1) Afsunst = Abgunst, Reid. 2) Werrewür = Widerworte.

3) segen = segnen. 4) behden; statt behdenden = bestenden. — Diese abgekürzte Form des Particips ist, wenigstens in meiner Gegend, sehr gebräuchlich. Man sagt z. B. loopen Erin, scharien Föhr ic. für: laufende Erine, schreitendes Kind ic.

Un höllt sien lahmen Arm in En'n,  
 Un luut un düttlich seggt dei Du:  
 „Lewt woll, leitw Kinnings, lewt recht woll!  
 Unümme gaht up Gottes Wegen!  
 Gahd an dei Arbeit, an dei Noth  
 Mit Mauth un Lauversicht! Dei Dob,  
 Dei bringt den Aust<sup>1)</sup> un Gottes Segen.  
 Holst ut! Holst ut!“ — Un sackt taurügg,  
 As wenn hei wier von Arbeit müüd. —

Woll gahn bei Kirchenfloeken säut,  
 Dat schlafen Uhr vernimmt sei nich;  
 Woll süht bei leitwe Gottesfünn  
 So hell in 't braken Dog herin;  
 Dat Glas is trüw, dei Speigel blind.  
 Woll drückt sien Hand dat arme Kind,  
 Woll schmit s' sich weinend an sien Lief,  
 Woll sött sei em so heit un warm  
 Un drückt em jammernd in dei Arm,  
 Sten Hart is still, sien Hand is stief;  
 Un ein Gedank, ein Bängen söllt,  
 So kolt as Jes, so schwer as Stein,

1) Aust = Gradte.

In ehr Gemäuth: sei steiht allein,  
 Allein, allein in wiebe Welt.  
 Wat of Jehann ehr seggt un beiht,  
 Dat truu hei ümme bi ehr steiht;  
 Wat of dei olle Daniel tröst't  
 Un in sien frame Infolgt seggt:  
 Sei künn sich freu'n, hei wier erlöst,  
 Hahr alle Sorgen von sich leggt;  
 Sei wier üm ehr tau jede Stun'n  
 Un seeg<sup>1)</sup> von 'n Himmel up ehr 'run  
 Un würr in Leiden un in Freuden  
 Sien Kinne woll in Gott behänden<sup>2)</sup>;  
 Sei hört dat blot mit halwen Uhren,  
 Ehr is 't, as wier sei noch en Kind  
 Un hahr bi Regen, Nacht un Wind  
 Sich in en düstern Holt verluren,  
 As wüßt sei nich, wohen un her,  
 As fehm en Grugel<sup>3)</sup> äwe ehr.  
 Un as dei Beiden Affscheid nahmen,  
 Dunn sackt sei still in sich tausamen:

1) seeg = sähe. 2) behänden = behüten. 3) Grugel =  
 Grauel, Grauen.

Ach, wer s' doch lähr<sup>1)</sup>

An siene Stähr! —

Sei 's still; bei Nahwersfruenens<sup>2)</sup> kamen  
 Un gahn tau Hand mit Rath un Dath,  
 Dei Dische künmt un nimmt bei Maat  
 Un süht dat Bäten Armauth an  
 Un frögt nah 't Sarg. Sei antwurt't lief':  
 „So wollfeil, as 't man wesen kann.“  
 Un as bei Abend 'ruppe tüht,  
 Dunn sitt sei noch nah eine Wies'  
 Bi 't Bedd an ehres Bahrers Sieb.  
 Du Loppelsch bringt bei Lamp herin  
 Un seggt: „Nu, legg Di dal, Mariek,  
 It will nu wächten bi dei Vief“. —  
 „„Nee, Nahwersch, nee! Nee, laot s' mi sin!““  
 Un dörch ehr Glieder schuddert<sup>3)</sup> Frost,  
 Un üm ehr schleiht bei Fruu en Dauf  
 Un up den Doben siene Bost  
 Doa leggt s' en oll vergräpen<sup>4)</sup> Bauk,  
 Purrt<sup>5)</sup> noch tau Hbcht den Lampendacht

1) lähr = legte. 2) Nahwersfruenens = Nachbarsfranen.

3) schuddert = schaudert. 4) vergräpen = vergriffen.

5) purren = stochern.

Un schürret den Kopp un seggt: „Gut Nacht!“  
 Marielen dankt, un schwer Gedanken,  
 Dei trecken ehr döck Hart un Sinn;  
 Wat sei ok behdt, sei will'n nich wanken.  
 Ach, wer dei Laufunft weiten künn!  
 In ehr is so en wild Gewähl,  
 Dat drängt sich düster döck ehr Hart,  
 Un floar is blot dat ein Gefühl,  
 Dat größter Unglück kamen ward. —  
 Un drieste Tritten kamen 'ran;  
 Dei Döhr geht up, dat is Jehann.  
 Sei set't sich dal, ahn wat tau seggen,  
 Un deit ehr Hand in siene leggen.  
 Sei hett dei Truuer äwerwun'n  
 Un denkt mit Freuden d'räwer nah,  
 Dat hei nu äwer Dag un Stun'n  
 Kann trecken nah Amerika.  
 Den leßten Niegel vör sien Glück,  
 Den schöw<sup>1)</sup> hüt mornn bei Dob taurügg.  
 Doch as hei s' doomit trösten will  
 Un tau ehr von dei Laufunft rehrd,

1) schöw = schob.

Un wo dat herrlich warben süll,  
Dunn güt't ehr frostig bördch bei Ahre,  
As würr dat Hart tausamen schneert,  
As wier 't 'ne Sün'n an ehren Bahre,  
As wier 't 'ne Sün'n, in ehre Lag',  
In niege Hoffnung furt tau leben,  
As wier 't 'ne Sün'n, an bet're Daag',  
Noch mal an Freud un Glück tau glöben.  
Wat hei of seggt von 't schön're Land,  
Ehr schubbert kolt, as wenn ehr grunt,  
Un treckt ehr Hand ut siene 'rut  
Un fött bei kolle Dohenhand.

## 8.

## Dei Murb.

Du Brand is in sien Sarg 'rin leggt;  
 Doa liggt hei still; kein Grafrehd seggt,  
 Wat hei all dehr un leer<sup>1)</sup> hier un'n;  
 Hett sich 't entsegg<sup>2)</sup> un hett 't verwun'n,  
 Hett still un sacht sien Leben schlaaten;  
 Sien Wirken hett kein Spuren laaten,  
 As 't Abendroth is hei verschwun'n.  
 Kein Fründschaft<sup>3)</sup> folgt em achter her —  
 Den Herrn sien Arbeit, bei geht vör —  
 Kein Nahwer bröcht sien arme Lief;  
 Jehann un Daniel, bei dragen

1) dehr un leer = that und litt. 2) hett sich 't entsegg; wörtlich = hat sich's entsagt. Allgemein gebräuchliche Redensart für „sterben“. 3) Fründschaft wird vorzugsweise für „Verwandte“ gebraucht.



Den Näsendrucker<sup>1)</sup> up den Wagen,  
 Sien einzigst Folg' is sien Mariel,  
 Ehr Süfzen is sien Viekenfang.  
 Den harten, froren Weg entlang  
 Nah 't Kirchbörrp rummelt furt dei Rist;  
 Kein Preister segent' siene Rüst;  
 Jehann un Daniel, dei laaten  
 Dat Sarg herinne in dat Graf.  
 Dei Schüpp<sup>2)</sup> tau Hand! — Dei Gruft is schlaten.  
 Du Daniel nimmt den Haut heraf  
 Un hüllt em vör sien iernst Gesicht  
 Un behbt för den'n, dei unnen liggt,  
 En Bahreunf<sup>3)</sup> ut deipe Bost. —  
 Dei ierste Schnei in desen Joah  
 Sackt lief' herunne up den Frost,  
 Up 't frische Graf, in 't witte Hoa,  
 Un duusend stille Faden weben  
 Sich twischen Jer un twischen Heben  
 Laum steerliches Viekenkleed,  
 Dat wickelt sich üm Allens 'rüm,

1) Volksausdruck für einen Sarg mit plattem Deckel, wie er  
 für ganz arme Leute im Gebrauche ist. 2) Schüpp =  
 Schaufel. 3) Bahreunf = Bäterunfer.

Uem 't folle Graf,üm 't warme Leben.  
 Un in Mariet doa sprekt 'ne Stimm:  
 „Wat drückt Di so Dien grotes Leed?  
 Wat klagst un truerst Du, Mariet?  
 Vbr Gott is Dod un Leben gliest;  
 Sei dect up 't Leben blassen Dod  
 Un weckt ut Nacht dat Morgenroth,  
 Wer in em lewt, bei nich verdarwt<sup>1)</sup>,  
 Un leben beiht, bei in em starwt.  
 Sei leggt bei Jer in 't Dobenklee<sup>2)</sup>  
 Un weckt sei up tau Frühjohrsleben;  
 Un leggt hei up Di schweres Leed,  
 Ward hei Di of en Frühjoahr geben,  
 Wo männig<sup>3)</sup> Blaum Di werre waßt,  
 Un wo Dien Hart kann werre gräunen,  
 Still' Diene Klag' un laat dat Weinen!“  
 Sei treckt den dünnen Dauk sich fast  
 Uem Arm un Bost, as wier 'f entschlaaten,  
 Schmitt einen Blick noch up dat Graf,  
 Drögt sich bei lezten Thranen af;  
 Un Daniel frigt ehr Hand tau faaten;

1) verdarwt = verdirbt. 2) Dobenklee = Todtenkleid. 3)  
 männig = manche.

So geiht sei t'rüg, in 'n Harten Mauth  
 För 't Unglück, wat tau kamen drauht. —

Jehänn führt sachten achte her,  
 In em sprecht 't anners, as in ehr;  
 Unruhig jagt ein Plan den annern:  
 Hei kann nu trocken, kann nu wannern  
 Frie äwer See un äwer Land;  
 Sieb dem, dat bod is Watte Brand,  
 Is em bei Welt nich mihr verschlaaten;  
 Hei kann nu künn'gen<sup>1)</sup>, wenn hei will,  
 Dei Herr, bei möt em trocken laaten,  
 Un wenn hei em wat seggen süll,  
 Denn blift hei em fein Antwort schüllig.  
 Hei is nu frie, so gaut as frie,  
 Un ut is nu bei Schinnerie,  
 Hei drögt s' nu nich mihr so gedüllig. —  
 Un as hei nah den Hof 'ran kümmt,  
 Dunn föllt em all dat Unrecht in,  
 Sien Grull bei stiggt un grunst<sup>2)</sup> un grimmt

1) künn'gen = kündigen. 2) grunzen, vielleicht ursprünglich  
 = dem Hochdeutschen „grunzen“. Es wird jetzt aber  
 nur von verbissenem Ärger und Groll gebraucht. 3. B.  
 „dat grunst em“ = „das verdrückt ihn“.

Em dörch dat Hart un dörch den Sinn:  
 „Ja“, seggt hei, „ja, wi sünd ehr Slaben,  
 Sei sünd bei Herrn, wi sünd dat Schund.  
 Den ollen Mann so tau begraben,  
 Nich as en Christ, nee, as en Hund!  
 Den Dokter nich mal halen laaten!  
 Ja, wenn w' so Mähren wesen behren!“  
 Un frigt in Grull bei Pietsch tau saaten  
 Un hau't ingrimmig mang bei Mähren,  
 As müßt hei 't bei entgellen laaten.  
 Dei gahn tau Höcht un rieten an.  
 Sei törnt<sup>1)</sup> un höllt sei, wat hei kann,  
 Doch dat 's vergewis, bei Lägel ritt,  
 Dei Hingst geiht dörch, bei anne mit;  
 Un up den Hof jagt 'rup bei Wag',  
 Dei Ferre flüggt, bei Unnelag!<sup>2)</sup>  
 Noch sitt Jehann, — nu ligt hei un'n;  
 Den Lägel üm dei Hand 'rüm wun'n,  
 So schläpt hei nah. Dei Mähren gahn,  
 Bet s' vör den Stall von sülben stahn. —

1) törnen = aufhalten, bändigen. 2) Unnelag' = Unterlage.  
 So wird das Brett genannt, welches den Boden eines  
 Bauwagens bildet.

Du Daniel löppt un folgt den Wagen,  
 So fir dei ollen Knaken dragen.  
 Gott lob! Kein Unglück is geschaih.  
 Dat Beih riffschlagt<sup>1)</sup>, doch is 't gesund,  
 Jehan'n geiht Blaut ut Näs' un Mund,  
 Doch heil sünd em noch Arm un Bein.  
 „Jehann, hest Di of Schaden dahn?“ —  
 „„Nee, nee!““ Un lerrt dei Mähren 'rinne  
 Un stött dei Fork<sup>2)</sup>: „„Entfahnte<sup>3)</sup> Schinne!““  
 Un fängt doa an up los tau schlahn.  
 „Schäm Di,“ seggt Daniel, „dat tau dauhn!  
 Wo kannst en Beih so glupschen<sup>4)</sup> hau'n?“  
 Un will den Arm taurügg em holl'n.  
 Hei ritt sich los un stött den Du'n,  
 Dat in dei Eck hei 'rinne flüggt.  
 Dei Herr tritt in den Stall un seggt:  
 „All werre<sup>5)</sup>? Dunn all bi dat Frier!  
 Hew ik hier Junges bi miene Pier?“  
 „„As Jung behr ik mi nich vermeiden<sup>6)</sup>,

1) riffschlagen = mit den Rippen schlagen, kuchen. 2) Fork  
 = Gabel, hier Dunggabel. 3) entfahmt, oder auch ent-  
 fahmtig = infam. 4) glupsch = plump, ungeschickt,  
 gradegau. 5) all werre = schon wieder. 6) vermeiden =  
 vermiethen.

Ik bin tau olt, um Schwien tau händen.““  
 „Halunk! So'n Antwort giffst Du mi?“  
 „„Ja, Minschenschinne, so'n fbr Di!““  
 Dei Herr, bei schleicht in vulle Wuth  
 Em mit dei Nietpietsch in'r Gesicht,  
 Du Daniel springt doamang un schriggt:  
 „Jehann, Jehann, holl ut! holl ut!“  
 Begew's! Lau späb! — En mächt'gen Stoot!  
 Hoch halt hei ut; bei Fork, bei flüggt,  
 Un mit dei Messfork stött hei'n dob. —  
 „Herr Gott! Herr Gott!“ Du Daniel schmitt  
 Sich up den Herrn un deicht un ritt  
 Den Rock em un dei Kleeder apen<sup>1)</sup>;  
 En roden Strahl flütt ut bei Post:  
 „Oh, Satan, Du heft gruglich drapen<sup>2)</sup>!“ —  
 Jehann lehnt an den Stämme-Post<sup>3)</sup>;  
 Vbräwebögt mit halben Lief,  
 Steiht hei so starr, as wier hei stief;  
 Unümme gröte, ünne stiere

1) apen = offen. 2) drapen = getroffen. 3) Stämme-Post  
 = Ständer-Posten. Stämme = Ständer, Stand, ist  
 der für einzelne Pferde oder ganze Gespanne durch Bret-  
 ter oder Bäume abgetheilte Raum.

Stahn em bei Dogen ut den Kopp,  
 So aschenbleik fickt hei, as ob  
 Dei Stoot em sülben dröy<sup>1)</sup>, as wier 'e  
 Dobschlagen sülwst, un nich bei Müre<sup>2)</sup>.  
 Dei Pietschenstriem un robe Schrammen,  
 Dei liggen up bei bleike Stiern  
 Un lüchten up in bländ'ge Flammen,  
 As wenn dat Rainssteifen<sup>3)</sup> wier'n. —  
 Du Daniel bewt sich von dei Lief:  
 „Oh Gott, Jehann! Oh Gott, Mariek!“  
 Un as hei em tau seihen frigt,  
 Em 'rinne süht in 't bleik Gesicht,  
 Dunn tummelt 'ran hei an bei Wand,  
 Dunn waren schwach bei ollen Bein,  
 So'n Anblick hett hei noch nich seihn  
 Un höllt sich vör 't Gesicht bei Hand:  
 „Unseelig Minsch, wat hest Du dahn?  
 En Murb, en Murb hest Du begahn,  
 En Murb, bei 'rup taum Himmel schrigt!“  
 Un süht em werre in 't Gesicht,  
 Un 't is, as wenn hei em noch duurt,

1) dröy = traf. 2) Müre = Mörder. 3) Rainssteifen =  
 Rainszeichen.

Stött sich en Hart un stött em an:  
 „Hürst Du denn nich? Jehann, Jehann!  
 Oh, Unglückskind, furt! Mit di furt!“  
 Un stött em, röpt<sup>1)</sup> em in bei Uhren:  
 „Mensch, Mensch! Maaf furt, süs büßt verluuren!“  
 Un in Jehan'n kümmt werre Athen,  
 Hei beiht as blind herümme faaten,  
 Un fickt nah dit un fickt nah dat  
 Un grippt<sup>2)</sup> herüm un weit nich wat,  
 Un Hand un Dog geht fürchterlich,  
 Un tast nah hin'n un tast nah vör  
 Un tummelt von dei Rief taurügg —  
 En grugliches Handtieren was 't —  
 Un will herute ut bei Döhr,  
 Un Daniel höllt em nochmal fast  
 Un röpt em tau: „Dei hollen Eiken! —  
 Dei schwarte See! — doa will 't Di säuken<sup>3)</sup>“  
 „„Ja,““ seggt hei, „„ja!““ mit hast'ge Stimm,  
 So holl, as feh'n s' all ut bei Gruft.  
 Un as hei kümmt in frische Luft,  
 Dunn breiht sich Allens mit em 'rüm,

1) röpt = ruft. 2) grippt = greift. 3) säuken = suchen.



Hei föllt, — hei rappelt<sup>1)</sup> sich tau Höh;

„Dei holle Eik, dei schwarte See!“

Dat is sien einzigste Gedank.

Dei Steinmuur löppt hei nu entlang:

„Dei holle Eik, dei schwarte See!“

Un 'räwe set't hei, as en Reh.

Nu is hei weg! Nu, Gott sei Dank! —

Un all dei Lühd<sup>2)</sup>, dei Döschers<sup>3)</sup> all,

Dei drängen sich nu in den Stall:

„Wat is 'e los? Wat is gescheihn?“

Wer behr dei Dath? — Wer hett dat seihn? —

En Unglück is 't, doch is 't em recht! —

Wer hett dei Hand hier an em leggt?“ —

Un ahn dat Eine doavon weit,

En Flustern dörch dei Minschen geiht:

„Sehann, dei wier 't, dei kann 't man sin.“

Un dei Inspector stört't herin:

„„Wat stahst Ji hier as in den Droom?

Den Hingst herut! Un 'rup den Loom!

Doa löppt dei Müre dörch den Schnei.

1) rappeln = raffen; hat sonst auch noch die Bedeutung = gestört sein. 2) Lühd = Leute. 3) Döschers = Drescher.

Hallunk, dat Di Dien Recht gescheth!  
 An 'n Galgen is Dien richtig Plaz!" —  
 Dei Hand up 't Krüz<sup>1)</sup>! En mächt'gen Satz!  
 Halloh! Halloh! Los geiht bei Satz! —  
 Wo bruust hei dörch dat apne Duhr,  
 Wo suust hei äw'r'e hoge Muur!  
 Wo flüggt bei Hingst, wo flüggt bei Mäh'n!  
 Wo flüggt hei äw'r 'e witte Plän! —  
 Oll Daniel wringt<sup>2)</sup> sien ollen Hän'n:  
 „Herr Gott, Herr Gott, Du kannst dat wen'n! —  
 Ik behd un behd, weit nich för wen, —  
 En Müre is 't, doch as mien Sähn —  
 Nu frigt hei 'n faat't, nu kümmt hei 'ran —  
 Linksch nah bei Bäf<sup>3)</sup> herun, Jehann!  
 Doa nich! Doa nich! Bet wiere t'rügg!  
 Doa höllt dat dünne Jes noch nich! —  
 Sei 's 'räwe, richtig 'räwe famen.  
 Nu nimm Dien lehten Kräft tausamen!  
 Bet rechtsch! Bet nah bei Schonung 'ranne<sup>4)</sup>! —  
 'Rin nah den Holt! — Nu is hei 'rin. — —  
 Ach, leiwer Gott, un nu bei Anne!"

1) Krüz = Kreuz, Krupe. 2) wringen = ringen. 3) dei  
 Bäf, fem. = der Bach. 4) 'ranne = heran.

Dat griese Hoar tau Barg em stünn,  
 Hei wringt un böhrt bei ollen Hän'n:  
 „Herr Gott, Herr Gott! Wo fall dit en'n?  
 Herr Gott, hei ward jo dat nich wagen!  
 Dat Kuwe<sup>1)</sup> is jo vähl tau steil,  
 Hei schütt sich af jo Gnick un Kragen,  
 Behlft jo keinen Knaken heil!  
 Hei set't heran, hei wagt den Sprung —  
 Dei Hingst bei böhmt, bei Hingst bei stiggt —  
 Ein Unglück is för hüt genug!“ —  
 Hei höllt bei Hän'n för dat Gesicht,  
 Hei kann dat Unglück nich anseihn,  
 Hei föllt taurügg up einen Stein  
 Un sackt doa schwach in sich tauhoopen,  
 Sien Glieder an tau bäwern<sup>2)</sup> füng'n,  
 Un as bei Minschen rön'n un loyen,  
 Un as bei Hingst in wille Sprüng'n  
 Ahn Rüter em vbräwe suust,  
 Is em so frank, em friert un gruust:  
 „Oh, Herr, oh, laat mi den Verstand!

1) Kuwe, eigentlich wie hier = Ufer, sonst aber auch für jede mächtige Bodenerhöhung, Hügel, gebraucht. 2) bäwern = zittern.

Wi stahn jo all in Diene Hand,  
Wi stahn jo All in Dienen Rath;  
Doch so en Dob un so 'ne Dath! —  
Du weist, oh Herr, hei was nich schlicht,  
Oh, gah mit em nich in 't Gericht,  
Straf nich tau hart, wat hei verbraken!  
It was mal just, as hei, gesinnt" —  
Un 't schürret em dörch dei ollen Knaken —  
„Mit mi hahr 't just so warben künnt!“

## 9.

## Dei Kluch.

Den Herrn sien Vief is 'rinne dragen  
 Un up sien Bebb heruppe leggt,  
 Un den Inspector hahl'n dei Knecht  
 Half schunnen<sup>1)</sup> 'rup un half terschlagen.  
 „Gottlob! Sei lewt“, seggt Daniel,  
 „Nu, Friedrich, nah den Dokter schnell!  
 Ach Gott, ik möt nu nah Mariek!“ —

Dei Docter kümmt, besüht dei Vief  
 Un schürret den Kopp, mit iernst Gesicht  
 Leggt still dei Hän'n hei in den Schoot:  
 „„Hier is kein Hülp,““ seggt hei, „„dei's doh.““ —  
 Dei Herren kamen von 't Gericht

---

1) schunnen = geschunden.

Un fragen 'rümme krüz un queer,  
 Wo dat so fehm, wo 't wesen dehr;  
 Un as sei 't gründlich unnesöcht<sup>1)</sup>  
 Un tau Papier of Allens bröcht,  
 Dunn seggt dei Ein: „Hier 's nichts zu machen;  
 Beschlag blos legen auf die Sachen.“  
 Dit hebb'n sei richtig 'rute flügelt.  
 Jehan'n sien Lohd, dei ward besiegelt  
 Un unne Schlott un Riegel leggt.  
 Du Daniel führt mit an un seggt:  
 „Ach Gott,“ seggt hei, „wat hei sich spoart  
 Tau siene Reif' un Uwefoahrt<sup>2)</sup>,  
 Un all dei Lust dei hei entfähr,  
 Wenn hei den Schilling 'rinne lähr  
 Un sich affknappen dehr en Bäten,  
 Dat hett dei einzigst Dath nu fräten<sup>3)</sup>.  
 Ach, woll is 't truurig in dei Welt;  
 Gott weit, if truur nich üm dat Geld.  
 Nee, nee! Dei Angst! — Wat is hei morrn?  
 Hüt is mien Sähn en Müre worrn,  
 Un dei so truu mi was un leiv,

1) unnesöcht = untersucht.    2) Uwefoahrt = Ueberfahrt.  
 3) fräten = gefressen.

Is morru en Röver<sup>1)</sup> ore Deiv<sup>2)</sup>.  
 Wohen bringt nich dei bitt're Noth!  
 Gott gew, ik kün'n Di doasör woahren!" —

Un as nu deiht dei Abend kamen,  
 Dunn söcht sien Väten hei tausamen,  
 Wat hei sich behr tausamen spoaren,  
 Un Allens, wat hei man kann finnen,  
 Dat halt hei 'rut, vewoahrt dat truu;  
 En poar Pund Wull<sup>3)</sup>, en Bolten<sup>4)</sup> Linnen,  
 Dat bringt hei nah dei Möllefruu:  
 „Sun Abend ok, Fruu Rosenhagen,  
 Ik hew en Bolten Lin'n noch fun'n —  
 Marieken het't tau sien mi spun'n<sup>5)</sup>,  
 Dat is man Schab för mi tau dragen —  
 Nu kam ik her un wull mal fragen,  
 Ob Sei 't mi nich afföpen mükten.“ —  
 „„Ach, Daniel, wat sünd 't för Geschichten!  
 Jehann, so'n braven Minschen süs!  
 Mi is 't, as wenn 't nich möglicly is.““ —

1) Röver = Räuber. 2) Deiv = Dieb. 3) Wull = Wolle.  
 4) Bolten = Bolzen, ist früher gewiß ein bestimmtes  
 Maas für Leinwand gewesen; jetzt gebraucht man den  
 Ausdruck für jedes größere Stück zusammengerollter Lei-  
 nwand. 5) spun'n = gesponnen.

„Wat helpt dat All, wat helpt dat Klagen!  
 Wo is 't mit't Ein'n, Fruu Rosenhagen?  
 „„Je so, dat Ein'n! — Un denn Mariel!  
 Ach Gott, ik leep herümme gliest;  
 Verfier<sup>1)</sup> Di nich! sähr ik, hei wier 't,  
 Hei dehr dei Dath! — Dat Gott erbarm!  
 Sei feel verlangs<sup>2)</sup> mi in den Arm,  
 So bägern<sup>3)</sup> hahr s' sich doch vefiert.“ —  
 „Ja, ja! För dei 's 't en Jammeleben.  
 Wat will'n Sei för dat Ein'n denn geben?“ —  
 „„Worum denn äwer hüt of grab?“ —  
 „Ik framt hüt up<sup>4)</sup> in miene Lakh,  
 Dunn feel 't mi in dei Hand herin,  
 Dunn dacht ik, dat kunn mäglich sin,  
 Dat Sei den Volten köpen wull'n.“ —  
 „„Dat hahr doch äwer Lieb bet morrn,““  
 Un kicht em spit in dat Gesicht.  
 „Je, ik hew bi den Schaufter Schull'n,  
 Un dei is all so bringlich worrn,  
 Un denn — un denn — un nahsten frigt . . .“ —

1) verfiereu = erschrecken. 2) verlangs, adv. = der Länge  
 noch. 3) bägern, adv. = heftig, sehr. 4) upramen =  
 anfräumen.



„„Un will dei Lühd doch nich bedreigen<sup>1)</sup>. —  
 Na, Daniel, laat het 't nu man sin,  
 Weck war'n nich fahrig<sup>2)</sup> mit dat Leigen.““  
 Un geiht nah ehre Kame 'rin  
 Un halt en lütten Kasten 'rut:  
 „„Wat ik nich weit, maakt mi nich heit. —  
 Ih, ja! Dat Ein'n süht wonah ut;  
 Mien is 't, so as 't doa liggen beiht.““  
 Un grippt nah ehren Kasten 'rin  
 Un legt en Hümpel<sup>3)</sup> Dahlers hen:  
 „„Dit is dei Pries! so ward 't woll sin!““  
 „„Oh nee, oh nee! Fruu Rosenhagen,  
 Dit is binah jo so, as wenn . . . .“  
 „„Ik ok will miene Schuld afdragen.““  
 Un as s' ehr Jüngschen ward gewoahr,  
 Dunn strickt s' em glatt dat gehle Hoar,  
 Un Thranen in ehr Dogen stün'n:

1) bedreigen = betrügen. 2) fahrig = fertig. 3) Hümpel  
 Haufen. Dasselbe bedeutet auch „Hoop“. Beide werden  
 jetzt ziemlich gleich gebraucht; obgleich vielleicht noch ein  
 Unterschied fest zu stellen wäre; etwa so, daß „Hümpel“  
 mehr von ordnungslosen, nicht zusammenhängenden oder  
 zusammengehörenden Dingen, „Hoop“ von absichtlich oder  
 zufällig geordneten homogenen Dingen gebraucht wird.

„„Ach, dat mien seelig Mann dehr leben!  
 Wat kann 'ne arme Wittwe geben?““  
 Un grippt noch mal in 't Geld herin'n:  
 „„Nu nehm hei 't, Daniel. — So! — Nu gahr 'e'!)!  
 Dit leyt dat künmt von sienen Bahre.““  
 „„Ik dauht, ik nehmt, Fruu Rosenhagen,  
 Doch eine Bähb hew ik woll noch:  
 Dei arme Diern! — Oh, dauhn Sei 't doch!  
 Un blieben S' bi ehr deese Nacht.  
 Ik höll<sup>2)</sup> bi ehr woll sülsen Wacht,  
 Doch äwerst . . . . äwerst . . . .““ — „„Ja, ja!  
 'T is gaut!

Verlaat Sei sich doarup, ik dauh 't.““ — —

Da Daniel geiht. Dei Nacht tüht 'rup,  
 Ganz liesing geiht bei Stallböhr up.  
 Dei Mahnschien liggt up 't witte Feld,  
 Unschüllig raucht bei stille Welt,  
 Dei Schnei, dei liggt so floar un rein,  
 As wier mendag<sup>3)</sup> kein Murd gescheihn;

1) gahr 'e, eigentlich gah hei = gah er. Das „r“ ist hier des Hiatus wegen eingeschoben. Meines Wissens geschieht dies nur bei wenigen Imperativen; dort aber immer.  
 2) höll = hielt. 3) mendag, auch allmendag adv., eigentlich = meine Tage, alle meine Tage, d. h. immer. Mit einer Verneinung wird es zu „nimmer“, wie z. B. hier.

As wier bei Jer 'ne Königslied,  
 Von so 'n König, bei in'n Leben  
 An Ihren wier un Dugend rief;  
 As wenn an'n düstern Winterheben  
 Von unsern Herrgott alle Stiern  
 Ansticht tau ehr Begräfnis wier'n. —  
 Du Daniel is 't, bei 'rute schließt;  
 Un as hei beiht üm 't Beihuus<sup>1)</sup> bögen  
 Un doa bei stille, heil'ge Nacht  
 In 't ew'ge Dog herinne fißt,  
 Dunn was 't, as wenn em Stimmen frögen:  
 „Hest Du Di 't of woll recht bedacht?  
 Wat schließt Du heimlich dörch bei Nacht?  
 Büßt Du of woll up Gottes Wegen?“ —  
 „„Mien Weg,““ seggt hei, „„geht in den Herrn;  
 Ik will kein zeitlich Unglück wen'n,  
 Ik will en ewig Arwdeihl rerrn.  
 Un wenn 'k up schlichten Wegen bün,  
 Denn, Herr, denn steck mi hier mien En'n.““  
 Un in em sacken alle Stiern  
 Un waren tau 'ne grote Sün:

1) Beihuus = Viehhauß; wird ausschließlich für den Rinderstall gebraucht.

„Mien arm Jehann! Mien arme Diern!“  
 Wenn ūm em rund bei Nacht of lag,  
 In em is 't floar, is 't hellig Dag;  
 Is 't of en truurigen Besäuf,  
 Un maakt hei em dat Hart of frank,  
 Frisch geht hei sienen Weg entlang:  
 „Dei schwarte See, bei holle Eik,  
 Doa is dat Flach<sup>1)</sup>, doa sinn 't Jehannen!“  
 So geht hei 'rinne in bei Dannen.

In 't düst're Dannenhoar, doa liggt  
 Dei witte Schnei so wiß un schwer,  
 Un mit sien ungewisses Licht  
 Leggt sich bei Mahnschien d'räwe her;  
 Un dörch bei schwarzen Büsche schließt  
 So'n Flämmern un so'n Schämmern sich,  
 As wenn wat ūm bei Stämmen fiakt,  
 Bald huscht dat vör, bald huscht 't taurügg,  
 Bald danzt dat up den Mahnschienstrahl,  
 Bald dunkt<sup>2)</sup> sich unu're Schatten dal  
 Un frawwelt lief dörch Schnei un Musch

1) Flach = Fled, Stelle. 2) dunken = tanzen, tanern, bücken.

Un ruffelt dörch den fahlen Busch,  
 Un allerhand Unwesen späuken  
 In Ellervriet<sup>1)</sup> un knorrnig<sup>2)</sup> Eiken.  
 So heimlich All'ns! Blot ut dei Fiern  
 Kann Ein den Schuhut raupen<sup>3)</sup> hör'n,  
 Dat schallt so schuurig dörch dei Nacht;  
 Du Daniel böhrt dei ollen Bein;  
 Em is 't, as wenn wat im em lacht,  
 As wenn noch Ein  
 Em folgen deiht  
 Un in sien eigen Tritten geiht.  
 Un wenn dei Schnei un Blähre ruscheln,  
 Denn hört hei 't tuscheln,  
 As wenn 'ne Stimm em heimlich reep:  
 „Dat Waater, wo dei Her versöp<sup>4)</sup>,  
 Dat ladt noch Männigein tau Gast;  
 Dei holle Eif hett männ'gen Knast<sup>5)</sup>,  
 Doa kann noch männig Müre hängen!“

1) Ellervriet. Eller = Else. „Wriet und verb. wrieten“  
 wird von jedem sich horstig ausbreitenden Gewächse ge-  
 braucht. 2) knorrnig von Knornn = Knoten im Holze.  
 3) raupen = rufen. 4) versöp = versoff, ertrank. 5)  
 Knast ist fast gleichbedeutend mit Knornn, wenigstens häu-  
 fig; es bedeutet aber auch einen vorstehenden trocknen Ast.

Wo beiht bei gruuglich Angst em drängen!  
 Wo jögt em dat börch Holt un Nacht!  
 As jög em nah bei wille Jagd,  
 So drift't em furt,  
 Hen nah den Urt.  
 Doa steiht hei still, vöräwe bögt,  
 Un horcht un luurt,  
 Ob sich wat rögt?  
 Riekt nah bei Telgen<sup>1)</sup> in bei Höh,  
 Riekt 'runne up den witten See;  
 Dat Hart steiht still, bei Athen schwiggt. —  
 Dunn is 't, as wenn sich wat bewegt,  
 As wenn doa wat in Schatten liggt;  
 Hei schlickt sich 'ran.  
 Ja, 't is Jehann! —

Wo bei wille Bier<sup>2)</sup> den Hauer wet't  
 Wo bei Wulf sien einsam Lager hett,  
 Wo dat Unbiert liggt un luurt up Roof<sup>3)</sup>,  
 Doa liggt hei in dat welke Loof<sup>4)</sup>  
 Un as hei von bei Jer sich richt,

1) Telgen = Est. 2) Bier = Eber. 3) Roof = Raub.

4) Loof = Laub.

Un em bei Mahn schient in 't Gesicht,  
 Dunn süht den Du'n en Wesen an,  
 Is as Jehann, un nich Jehann,  
 As wenn ein Minsch up dese Jer.  
 All dörch mit all sien Hoffen wier,  
 Mit Lust, mit Leiw, mit Kraft, mit Allen,  
 As wier en Gotteshuus verfallen.  
 Un sött den Du'n sien Hän'n taugliet  
 Un flüstert heisch: „Mariet? Mariet?“ —  
 Du Daniel kickt em barmend an:  
 „„Noch lewt s', noch behd s' för Di, Jehann.“  
 Sei söllt taurügg so blas un bleif  
 Un lehnt sich an dei holle Etk,  
 Bedeckt mit siene Hand dat Dog,  
 Un as hei s' werre 'runne tog,  
 Dunn stün'n bei groten Thranen d'rin,  
 Dei iersten, bei hei weinen kün:   
 „Oh segg ehr, sei süll kamen, kamen!  
 Ik nehm sei mit; wi gahn tausamen;  
 Ik bring uns dörch in t' anne Land.“  
 Un sött den Du'n sien Knei un weint;  
 Dei Du, bei schüvt<sup>1)</sup> taurügg sien Hand:

1) schüvt = schiebt.

„„Nee, nee, Jehann, so is 't nich meint.  
 Wat twischen Di un dese Jer  
 Mal fast un leiflich spinnen wier,  
 Den Faden hett Dien Dath terreten.  
 Un hett bei Diern Di nich vergeten,  
 Un behd s' för Di mit trauen Sinn,  
 Denn fall Di dat en Zeiken<sup>1)</sup> sin,  
 Dat Gott Di för bei anne Welt  
 Noch an en losen Faden höllt.  
 Niet nich intwei! Niet nich intwei!  
 Un ward Dien Leben langes Weih,  
 Un möst Du Noth un Elend dragen,  
 Un хүrst Du dörch bei Frühjoahrspracht,  
 Un хүrst Du dörch bei Sommernacht  
 Alläwerall 't Gewissen schlagen,  
 Denn denk doaran,  
 Mien Sähn, Jehann,  
 Eins ward dat Elend von Di nahmen:  
 Wenn Du up 't letzte Lager liggst  
 Un up den Herrn Dien Hoffen richtst,  
 Denn fall Marieken tau Di kamen.““ —

1) Zeiken = Zeichen.



Jehann liggt still, oll Daniel schüst<sup>1)</sup>  
 Em sacht en Päckchen in den Rock  
 Un drückt em in bei Hand en Stock:  
 „„Un wenn Di 't of in 't Elend drivt,  
 Ahn Stütt fallst nich up Diene Bahn,  
 Ahn Hülp fallst nich in Sün'n<sup>2)</sup> vergahn:  
 Ditt Geld schickt Di bei Möllefruu,  
 Un besen Stock — hei was mi truu —  
 Den nimm, mien Sähn, den gew ik Di;  
 Un büst Du mal von Elend mäud,  
 Denn stütt Di d'rup up denk an mi  
 Un an Mariek un an ehr Leid.““  
 „„Nee!“ schrigt Jehann, springt up bei Fäut<sup>3)</sup>,  
 „Wat? Ik fall gahn, Mariek fall blieben?  
 Mi willst allein in 't Elend drieben?“ —  
 „„Ik driew Di nich, Di drift Dien Dath;  
 Du hest sei sei't<sup>4)</sup> bei böse Saat.““ —  
 „Ik hew nich sei't, ik hew blot meiht,  
 Wat Anne vör mi hebben sei't.  
 Dei so'n Geseke mal eins maakt,

1) schüst, von schuben = schiebt. 2) Sün'n = Sünde.

3) Fäut, von Faut = Füße. 4) sei't, von seien = säen.

Dei hebben't sci't un urnehaakt<sup>1)</sup>,  
 Dei raff'ge<sup>2)</sup> Giez, dei hett dat egt,  
 Dei Lust nah Willkür hett dat plegt.  
 Dei Saat, dei quüll, 'rut kam dei Kien<sup>3)</sup>,  
 Dei Hochmuth was bei Sümmenschien,  
 Dei frame Läg hett Thranen regent,  
 Un Satan hett dat Feld insegment;  
 Ik hewt nu aust't<sup>4)</sup>! — Nu stahn S' un schrien  
 Un reden vähl von Schuld un Murb:  
 „Maak furt! Maak furt!“ —  
 Ja, ja! — Ik weit woll wat ik bün;  
 Doch wenn hei werre vör mi stünn<sup>5)</sup> —  
 Den'n mein ik mit dat bleif Gesicht —  
 So niederträchtig un so schlicht  
 Un frisch un roth,  
 Ik störr<sup>6)</sup> den Hund noch einmal bod!  
 Un hüng an'n Galgen all bei Strick,  
 Hei ore ik! Hei ore ik!  
 Hei hett mien Leben  
 Vergüst,  
 Vergeben!

1) unnehaaken = unterpflügen. 2) raffig = habfüchtig. 3) Kien  
 = Keim. 4) austen = erndten. 5) stünn = stände.  
 6) störr, von stöten = stieße.

Hei hett mit Grull mien Hart vergällt;  
 Hei drift  
 Elendig 'rin mi in dei Welt!  
 Hei hett mien Mäten  
 Von 't Hart mi räten<sup>1)</sup>,  
 Hei un sien Ban'n!  
 Fluch äwe All'ns, wat stolz un rief!  
 Fluch äwe mienen Bahrelan'n! —  
 Mariek! Mariek!" —

So stört't hei furt dörch Nacht un Schnei,  
 Dei Sinn verwurrrn, dat Hart intwei<sup>2)</sup>,  
 So stört't hei furt, den Barg<sup>3)</sup> tau Höcht,  
 Doa steiht hei still un dreiht sich üm  
 Un röpt mit schuurig wille Stimm:  
 „Fluch! Fluch! So was 't! So hew ik seggt.  
 Fluch äwe Jug! dei uns verjagen.  
 Ji hebb'n dei Hän'n, dei Jug eins fött<sup>4)</sup>,  
 Ji hebb'n dei Bein, dei Jug eins dragen,  
 Mal ahn Erbarmen von Jug stött<sup>5)</sup>: —

1) räten, von rieten = geriffen. 2) intwei = entzwei, ge-  
 brochen. 3) Barg = Berg. In den norddeutschen Ebe-  
 nen wird dieser Ausdruck schon für einen mäßigen Hügel  
 gebraucht. 4) fött, von fänden = füttern, ernähren.  
 5) stött = gestoßen.

„Laat s' gahn, laat s' gahn, laat 't Paaf doch  
gahn!“ —

Zi hevt kein Hart uns tau verstahn;  
As Minschen stah't Zi nich taum Minschen.  
Dei Tied ward kamen, hüt ore morrn,  
Wo I' up dei Knei taurügg uns wünschen.  
Mit uns sünd Zi mal Herrn eins worrn,  
Ahn uns sünd I' nicks!“ — Un hücht sich nerre,  
Grippt in den Schnei un hallt en Ball,  
Un prallt em up den froren Born<sup>1)</sup> —  
„Kümmt Fricheit mal un Frühjoahr werre,  
Denn sält Zi All  
Bergahn, as dese Schnei vergeiht!“  
Un höher richt't hei sich un steiht  
So düster doa in witten Schnei:  
„Up Jugen Kopp dat Ach un Weib  
Un up Jug Hart dei heiten Thranen  
Von all dei Lühd, bei hier nich wahren,  
Dei hier nich glücklich können leben,  
Dei ut dat Bahreland Zi dräben<sup>2)</sup>!  
Fluch äwe Jug un äwe Juge Rinne!“ —

1) Born = Boden. 2) dräben = getrieben.

Un röppt dat mit gewalt'ge Stimm  
 Un schwenkt den Stock so wild herüm  
 Un stört't sich in dei Dannen 'rinne.  
 Dat was sien letztes Lebewoll. — —

Un an dei Eik lehnt schwack dei Du  
 Un höllt dei Hand sich vör dat Dog,  
 Un as den Blick tau Höcht hei schlog,  
 Dunn was hei furt,  
 Un spraken was dat gruuglich Wurt.  
 Un 't bruust em dörch dei ollen Uhren,  
 As Stormwindslied  
 Bi Winterstied:

„Verluren! verluren! Jehann verluren!“  
 Drup wanft hei furt; kein Späufen jögt<sup>1)</sup>  
 Em dörch dei Nacht mihr, dörch dei Dannen.  
 Wat Späufen hier! Hei süht Jehannen. —  
 „Dat was sien Herr, hei was sien Knecht.  
 Oh Herr! Oh Herr! Wer hett nu Recht?  
 Dien Sazung kann dei Minsch verstahn,  
 Doch wat dei Minschen doatau dahn,  
 Verstah, wer kann!“ —

1) jögt = jagt.

Un lehnt sich an 'ne Wied heran  
 Un fickt herup tau'n Stiernnenheben<sup>1)</sup>:  
 „Herr Gott, Du weit'st allein Bescheid!  
 Doa stahn s' un gahn s' in Ewigkeit,  
 Wat 's gegen bei ein Menschenleben?  
 Doa stahn s' un gahn s' in ehre Pracht,  
 Dag ore Nacht;  
 Du leggst Dien Hand mit Segen drup,  
 Un Stiern un Mahn un Sün'n geht up;  
 Dien Segen beiht bei Welt regieren,  
 Wat kann ein Menschenfluch bedühren<sup>2)</sup>?

---

1) Stiernnenheben = Sternenhimmel. 2) bedühren = bedeuten.

## 10.

## Dei Bertwiedlung.

Heil Christdag<sup>1)</sup> Abend. — Oh, wo säut  
 Sitt All'ns tausam in Leiflichkeit!  
 Dei Mutte hett dat Kind in Arm  
 Un fickt dat leiw un seelig an  
 Un drückt dat an sich fast un warm;  
 Dei Bahre röpt den Jungen 'ran  
 Un will den Schlüangel spülen liehren,  
 Wo hei dat Gottepierd<sup>2)</sup> möt rieren,  
 Wo hei den Lägel<sup>3)</sup> faaten möt,  
 Un wo hei möt bei Pietsch regieren.  
 Sien Weisheit äwe kümmt tau späð;  
 Dei Schlüangel weit all gaut Bescheid,

1) Heil Christdag = Weihnachtstag. 2) Gottepierd = Gott-  
 pferdchen, Steckenpferd. 3) Lägel = Zügel.

Hei maakt dat so, as Jochen deiht,  
 Un set't sich up un fött den Loom  
 Un jögt herüm um maakt sich krähnsch<sup>1)</sup>,  
 Jögt üm binah den Dannenboom —  
 Dei Schimmel is so werredähnsch<sup>2)</sup>. — —

Un dörch bei Ollen ehr Wesen klingt  
 'Ne wunderschöne Melodei,  
 Dei dörch bei däglich Noth un Mäuh  
 Süs Dags<sup>3)</sup> nich bet taum Harten bringt.  
 Un in ehr Hart, boa wirkt un wewt  
 Dei Leiw en sinnig Bild tausamen;  
 Wat lang all bod, wat frisch noch lewt,  
 Dei ollen Ölern<sup>4)</sup> un bei Rinne,  
 Dei fött sei in den riecksten Rahmen  
 Un wewt in ehr Gewew herinne  
 Mit goldnen Faden Glück un Segen.  
 Wo schütt ehr Spaul<sup>5)</sup> so lustig 'räwe!  
 Wo schleiht sei fast bei Lohd boagegen!  
 Dei Leiw, dat is en dägten<sup>6)</sup> Bewe! —

1) „krähnsch“ wird von der stolzen Halsbiegung eines Pferdes  
 gebraucht. 2) werredähnsch, eigentlich = widerdänisch,  
 d. h. widerspenstig. 3) süs Dags, eigentlich = sonst La-  
 ges, d. h. für gewöhnlich. 4) Ölern = Eltern. 5) Spaul  
 = Spule, hier das Weberschiffchen. 6) dägt = tüchtig.



Un glücklich sitten beide Ollen —  
 Dei Wewe is ehr woll bekannt —  
 Un drücken traulich sich bei Hand:  
 „Dat fall woll hollen!“ —

Un buten wirkt en annern Wewe,  
 Schütt of sien Spaul recht lustig 'räwe;  
 Hoch up den Barg, doa steiht sien Stauhl;  
 Sei leggt sich 'rup mit ganzen Liew,  
 Wo knirrt un knarrt dat oll Gebriew<sup>1)</sup>!  
 Wo klappt dei Lahn, wo suust dei Spaul!  
 Dei Stormwind wewt sien Winterwand<sup>2)</sup> —  
 Sien Uptog Nacht, sien Inschlag Schnei —  
 Un singt doatau 'ne Melodei,  
 Dei bruust so schuurig dörch dat Land,  
 As wieren 'rut dei bösen Geister;  
 Is of en dägten Wewemeister! — —

In ehre Kamer sitt Mariek —  
 Wat is dat för en Weere buten!  
 Dei Storm segt äwer'n Mählendief  
 Un schmitt den Schnei in wille Weihn.

1) Gebriew = Getriebe. 2) Wand = Tuch, Gewand; daher  
 Wandschneider = Tuchhändler.

So scharp un schniedig an dei Ruten —  
 Sei sitt bi ehre Lamp allein,  
 Bald sitt sei still, bald rögt s' bei Knütt<sup>1)</sup> —  
 Dei Uhl, dei kriescht: „Kumm mit! Kumm  
 mit!“ —

Un schuddernd gütt<sup>2)</sup> ehr dal den Nacken;  
 Sei foahrt tau Höcht, sei schurrt tausam:  
 „Ja bald, ja bald! — It kam, it kam.“  
 Dat Dog dat gläubt, un up dei Backen,  
 Doa liggt 'ne Farm, bei brennt un lücht,  
 As wenn en bitterbösen Schimp  
 Dat Blaut ehr jög<sup>3)</sup> in dat Gesicht.  
 Bald schlütt s' dat Dog, as wull sei rauhn,  
 Bald knüt't s' ehr Strümp, — so'n Lütte Strümp! —  
 So wirr un hastig is ehr Dauhn,  
 As wieren ehr Gedanken wiet  
 An annern Urt, in anner Tied,  
 As wenn s' sich ierst besinnen müßt. —  
 Ja — Wiehnacht-Heiligabend is 't.  
 Ja — 't is all lang' — all lang is 't her,  
 Dunn freeg s' mat wat tøm heil'gen Christ;

1) Knütt = Strickzeug. — Knütten = stricken. 2) gütt =  
 gießt's. 3) jög = jagte.

Ehr Bahre bröcht ehr Stuten<sup>1)</sup> mit —  
 Sei was dunn gaut noch in dei Wehr<sup>2)</sup> —  
 Un wat ehr Päd<sup>3)</sup> was, dei Schmidt,  
 Dei hahr ehr mal vier Schilling geben.  
 Dunn behr ehr Mutting of noch leben,  
 Dei bünzelt<sup>4)</sup> ehr denn Poppen t'recht —  
 Kein ornlich — nee! — man blot von Plün'n<sup>5)</sup>,  
 Von Allens, wat sei jußt künn fin'n —  
 Sei hahr'n of eig'ntlich kein Gesicht,  
 Un of dei Bein, dei behren fehlen;  
 Sei künn doa äwerst schön mit speelen,  
 Sei hahr ehr Schört un Däuke neigt<sup>6)</sup>,  
 Un hahr sei führt up Bahrsers Rahr<sup>7)</sup>,  
 Un in den Bactrog hahr sei s' weigt. —  
 Ach, wenn s' allwiel 'ne Weig doch hahr! —  
 Ach, wo verlaaten sitt sei doa!  
 Ehr Mutting dob so männig Joah,

- 1) Stuten = Semmel. 2) „gaut in de Wehr“ ist eine Redensart für „in guten Umständen“. 3) Päd dim. von Päd = Pathe. 4) „bünzeln“, mit Bündel zusammenhängend, heißt aus Zeug, Lappen, Bändern etwas zusammenwickeln und Knoten. 5) Plün'n = Lumpen, Fliden, Lappen. 6) „neigt“ und „neigt“ = genähet. 7) Rahr = Karre.

Ehr Bahre bod — oh, un Jehann! —  
 Dat wille Feewe packt sei an  
 Un jögt bei Ahren up un nerre  
 As gläugnig Füer; un denn is 't werre,  
 As wenn 'ne folle Dodenhand  
 Von binnen löscht den willen Brand  
 Un 'rüm an ehren Harten ritt. —  
 Dei Stormwind bruust. — „Kumm mit, kumm  
 mit!“

Kriescht heisch<sup>1)</sup> bei Uhl. „„Ik kam, ik kam!  
 Mien Jammer hett denn mal en En'n.““  
 Un sacht taurügg un sacht tausam  
 Un fött den Kopp in beide Hän'n  
 Un drückt, as müßt s' mit duusend Rähden<sup>2)</sup>  
 Tausam sich bei Gedanken schmäden<sup>3)</sup>. — —

Nu horckt sei up. — Hett sich wat rögt? —  
 Sei geiht an 't Bedd; vbräwe bögt  
 Süht s' in bei ollen Rüssen 'rin;  
 Un 't is, as wenn en warme Strahl  
 Von Gottes Leiw un Gottes Sünn

1) heisch = heiser. 2) Rähden = Ketten. 3) schmäden =  
 schmieden. 4) rögt = gerührt.

Hell schient in 't düst're Hart hendal.  
 Dei Nacht möt wiefen vör dat Licht,  
 Un all 't unheimlich Schummern<sup>1)</sup> flüggt;  
 Ehr Welt liggt vör ehr floar un warm  
 Un jung, as 't Kind in ehren Arm;  
 Dei Thranendau, dei kühlt dat Dog,  
 In'n Harten Nachtigall ehr schlog,  
 Un üm den fründlich hellen Mund,  
 Doa bläuhn vähl duusend Blaumen bunt,  
 Un ob dat buten weiht un schneit,  
 In ehr is säute Frühjoahrestied.  
 Laat 't schneien, laat störmen, laat bruusen den  
 Wind! —

Sei un ehr Kind! — Sei un ehr Kind! —  
 Un as s' dat Jüngschen vör sich hewt,  
 Dunn lacht ehr Hart för Freuden luut:  
 Dat is ehr Welt, in dei sei lewt,  
 Wo süht ehr Welt so leiflich ut! —  
 Dei Leiw, dei wirkt, dei Leiw, dei wewt  
 Dörch 't Hart den Hoffnungsaden ehr,  
 Von 'n Himmel hoch, doa kümmt sei her

1) Schummern = Dämmern, Dämmerung.

Un bringt of ehr den heil'gen Christ<sup>1)</sup>,  
 Un Wiehnacht-Heiligabend is 't. — —

Un as sei noch so seelig seet,  
 Ehr leives, lüttes Kind in Arm,  
 Un all ehr bitt're Noth vergeet,  
 Dunn ward doa buten so'n Larm,  
 Doa rummelt nah bei Dähl wat 'rup.  
 Un as bei Stubendöhr geiht up,  
 Dunn is 't oll Toppelsch mit 'ne Weig:  
 „Süh so, Mariel, nu kümmt in Reig<sup>2)</sup>,  
 Doa legg den Prinzen man herin.“ —  
 „„Dh, Nahwersch, wenn ik doch eins kunn  
 Jug all Jug Gauthheit mal vergellen!““ —  
 „„Ih,““ fängt bei Dlsch nu an tau schellen,  
 Klappt von dei Lüffeln<sup>3)</sup> sich den Schnei  
 Un schürret em af von ehren Daul,  
 „„Ih, Mäten, segg, büßt denn nich klauk?  
 Meinst Du, dat Unseins en Beih?  
 Dat ik dat ruhig mit anseih,

1) Die Bezeichnung „heil'g Christ“ wird auch für „Weihnachtsgeschenk“ gebraucht. 2) Reig' = Reihe. 3) Luffeln = Pantoffel.

Wo dat Du hier in Weibdag' <sup>1)</sup> sittst  
 Un mit dat Worm hier Glend littst <sup>2)</sup>?  
 Nee! — Sülwst mien Du, dei nich vähl seggt,  
 Seggt hüt tau mi: „Wo dücht Di dat?  
 Keem wi woll nich ahn Weig taurecht?  
 Du heft jo äwe Joahr Kein hatt,  
 Un Jöching, dei 's jo nu all gatlích <sup>3)</sup>,  
 För den'n findt of en Flach <sup>4)</sup> sich noch,  
 Den'n legg wi in den Backeltrog,  
 Doa liggt dei Schlingel jo ganz staatlich.  
 Bring ehr dei Weig doch 'rümme,“ sähr 'e,  
 „Un nimm ehr of en Küssen mit;  
 Sei hett am En'n noch nich so'n lütt.“  
 Un ornlich schellen warden dehr 'e,  
 As ik nich glielsten vör em leep.  
 Herr Je, Mariek, wat is 't för Weere!  
 Un wo dei Uhl so gruuglich reep!  
 Ik hew so dägern mi versiert <sup>5)</sup>,  
 Wenn dat man blot nich Unglück bruut.“ —  
 „„Ach, Nahwersch, ja! — Ik hew 't woll hürt;

1) Weibdag', eigentlich = Wehstage, d. h. Schmerzen. 2) littst  
 = leidest. 3) gatlích = ziemlich, handlich. 4) Flach =  
 Fleck, Stelle. 5) versieren = erschrecken.

Mi hett allein hier ornlich grunt.““ —

„Un denn is 't bi Di of so kolt,

Doa kann dat Lütt Di jo verflamen<sup>1)</sup>.“ —

„„Ach Gott, ik glöw, doa is kein Holt.

Na, täuw S', ik will . . . .““ — „Du darwst  
nich 'rut!

Ik finn so vähl woll noch tausamen. —

Herr Je, wo Di dei Backen brennen! —

Neer! — So'ne Uemstän'n möt ik kennen;

Ik bünn 'ne Fruu, ik möt dat weiten.

Güh, Du geföllst mi goa nich recht,

Hahrst Di man in dat Bedd 'rin leggt. —

Na, täuw, ik will Di Füler häuten<sup>2)</sup>.“ —

„„Süs dehr mi Daniel dat besorgen,

Hüt hett hei woll kein Lied nich hatt.““

„Ja, Mien, dei sähr, hei wier hüt Morgen

Bör Dau un Dag all in dei Stadt

Herinne schickt nah Wiehnachts-Saaken. —

Na, täuw, ik will Di Füler maaken.“ —

Un 'rute löppt s' un bött doa Füler,

Un as dat schön in 't Brennen wier,

1) verflamen = erstarren. 2) häuten = heizen.



Dunn hahlt s' bei Küssen, maakt sei warm  
 Un nimmt Mariek dat Kind von'n Arm  
 Un leggt dat in dei Weig: „Süh söking<sup>1)</sup>!  
 Wo liggt hei nüblich doa, Herr Jeking!  
 Un wo hei kickt! — Je, kiek Du man!  
 Un wo dei Hand all grippt, ach Götting!  
 Aec, kiek doch blot mal an dat Lütting!  
 Sei sött sich an dei Weig all an.“  
 Woll kickt Mariek em an un seggt:  
 „„Ach, dat Sei mi dei Weig hett bröcht....!““ —  
 „Jh, red doch doavon nich mihr, Diern!  
 Ik hew s' Di bröcht un behr dat giern.  
 Un dat 's 'ne Weig, Du kannst mi glöben,  
 So'n deiht 't in 't ganze Dörrp nich geben:  
 Kiek nipp mal tau — von Beerboomholt<sup>2)</sup>.  
 Nu is sei frielich schlücht un olt,  
 Doch as sei nieg<sup>3)</sup> noch was, mit robe Bein  
 Un hellblag Lief, dunn süllst Du s' seihn!  
 Dat was en staatsches Arwstück<sup>4)</sup> dunn.  
 Na, Loppel leet s' nahst gries anstrieken,  
 Un bei oll Fartw is of all 'run,

1) söking, dimin. von so. 2) Beerboom = Birnbaum. 3) nieg  
 = neu. 4) Arwstück = Erbstück.

Nu deiht s' sich frielich nich miehr glieten.  
 Ik hew s' noch von mien Ellern<sup>1)</sup> fregen.  
 Ja, Diern, doa hew ik sülwst in legen,  
 Un denn bi mi nahst all mien Nāgen<sup>2)</sup>. —  
 Nee, kiek, Mariel, hei maakt all Sging<sup>3)</sup>!" —  
 „Ach, Rawersch<sup>4)</sup>, ja! — Wenn blot Ehr  
 Söhing,

Wenn dei man blot nich Schaden nimmt.“ —  
 „Dei? — Nee! — Ih wo! — Dei Schlingel  
 kümmt

Bald in sien söstehst<sup>5)</sup> Mahnd<sup>6)</sup> herin;  
 Un wenn dei Dart ierst so deiht sin,  
 Dat s' dörch sünd mit dei iersten Zähnen,  
 Un dat s' en Bäten loopen können,  
 Denn möten s' 'rute ut dat Nest;  
 So is dat bi miümme west.

Dei Annern hebb'n so lang' nich legen,  
 Un hew s' bet jekt doch grot all fregen. —  
 Māuh maakt dat ierst; ja, wähle Māuh!  
 Bör Allen bi dei iersten drei,

1) Ellern = Eltern. 2) Nāgen = Neune. 3) Sging = ma-  
 ken = Auglein machen, ängeln. 4) Rawersch = Nach-  
 barin. 5) söstehst = sechszehnte. 6) Mahnd = Monat.

Un wenn sei fir up 't Anner kamen;  
 Doch is en Hümpel<sup>1)</sup> ierst tausamen,  
 Denn beiht sich dat all beter fäuden<sup>2)</sup>,  
 Denn kann bei Ein dat Anner häuden<sup>3)</sup>,  
 Un dauhn sei ierst man hartlich sin,  
 Denn hett en of Plesir doaran:  
 Mien Düst<sup>4)</sup> tum Bispiil, mien Jehann,  
 Dei hött nu all bei Fafelschwiem<sup>5)</sup>;  
 Un kief, Mariek, wo lang' ward 't woahren?  
 Denn nimmt sien Herr em bi bei Pier,  
 Denn bei Verstand kümmt mit bei Joahren.  
 Un wenn ik so as Du nu wier,  
 Denn weit 'k nich, ob 'k mi grämen künn,  
 Dat 'k mit so'n lüttes Wörmken seet.  
 Nu mag Di dat schanirlich sin —  
 Un 't brücht Di jo noch anner Leed —  
 Doch pass mal up, best Du 't ierst groot  
 Un is 't en dägten Kierl ierst worrn,  
 Un beiht hei gaut Di hüt un morn,

1) Hümpel = Hausen. 2) fäuden = füttern, und daher auch = aufziehen. 3) häuden = hüten. 4) Düst = Aelster.  
 5) Fafelschwiem, werden Schweine genannt, welche dem Alter nach zwischen Ferkel und Mastschweinen stehen.

Denn littst up 't Dulle of kein Noth.“ —  
 „„Oh nich! Oh, laat S' doch sin . . . .!““ —  
 „Wes still! —

Ik red jo doch man so. Dat süll  
 Di jo nich in dei Finstern schlahn. —  
 Ach Gott, ik red un ik süll gahn!  
 Mien Diern, mien Fiek, sall Lüstern<sup>1)</sup> braden,  
 Ik hew sei bi dei Pann henstellt,  
 Dei hett s' gewiß verbrennen laaten.  
 Nee, nicks as Arger up dei Welt!  
 Un denn dei zackermentschen Jöhren!  
 Wenn s' denn man blot uppaffen behren!  
 Dat mägen schöne Lüstern sin!  
 Gun Nacht, lütt Jüngschen, na, gun Nachting!  
 Nu ligg of still un schlap of sachtting! —  
 Un Du, Mariek, Du blifft mi in  
 Un geihst nich 'rut! Un nu gun Nacht! —  
 Un dei oll Pann is all so dünn,  
 Dat mägen schöne Lüstern sin!“ — —

Sei geiht. — Marieken rückt sich sacht  
 'Ran an dei Weig un nimmt dei Knütt

1) Lüstern = Kartoffeln.

Un bögt sich fründlich äwer 't Lütt<sup>1)</sup>  
 Un flustert säute Leiweswürb —  
 Wer hett s' ehr liehrt<sup>2)</sup>? —  
 Un weigt ehr Kind tum iersten Mal. —  
 Dei Weig, bei rögt sich up un dal,  
 As wenn in stille Heimlichkeit  
 'Ne Stubenflock in Frieden geht  
 Un mit den ollen truenen Schlag  
 Inweigt bei Unrauh un dat Weih,  
 Wat schwer uns up den Harten lag. —  
 Sei singt 'ne olle Melodei —  
 Wo hett sei s' hürt? —  
 Ein wunnersäutes Singen wier 't,  
 So weif, so warm, so vull von Rauh;  
 Den Text, den maakt ehr Hart doatau:

Mien säutes Leben,  
 Du büst mi geben,  
 Du büst mien Hoffen,  
 Du büst mi bleben!  
 Un hett mi Noth un Elend troffen,  
 Di holl ik s' fiern.  
 Wo giern! Wo giern!

1) Ein Säugling wird vorzugsweise „dat Lütt“ genannt.

2) liehrt = gelehrt.

Du fallst nich' ten'n —  
 It will't woll wen'n<sup>1)</sup> —  
 Wat uns bedrapen;  
 Mit miene Hän'n  
 Niet ik dei wiede Welt Di apen<sup>2)</sup>.  
 Sallst glücklich sien,  
 Frie unne Frie'n!

Hei hett nich' schreben,  
 Wo hei is bleben —  
 Is hei all storben? —  
 Dien Bahre, dreben  
 Ut 't Bahreland. — Is hei verdorben?  
 Un süll hei 't sien,  
 Hei blift doch mien.

Hei was kein Märe<sup>3)</sup>,  
 En Kierl blot wier 'e  
 Dien brave Bahre!  
 Kraft in dei Gliere,  
 Un hellen Mauth in jede Ahre,  
 Un leiw un trun!  
 So ward of Du!

Un büst Du 't worrn  
 Hüt ore morren,  
 Deun treck<sup>4)</sup> w' em nah;  
 Up frieen Born<sup>5)</sup>

1) wen'n = wenden. 2) apen = offen. 3) Märe = Mörder.  
 der. 4) trecken = ziehen. 5) Born = Boden.

Säuk<sup>1)</sup> w' em denn in Amerika.  
 Doa pugt sich eben  
 So gräm dei Jer,  
 Doa lacht dei Heben  
 So blaag as hier,  
 Doa riept dei Seegen,  
 Doa blänht dei Boom,  
 Doa föllt dei Regen,  
 Doa bruus't dei Strohm,  
 Doa lüchten Sünnen,  
 Un Wolken teihn,  
 Doa ward verschwinnen,  
 Wat lang' gescheihn;  
 Dei Rebel wicken  
 För Morgenwind,  
 Bör sien Marieten  
 Un vör sien Kind.  
 En niees Leiven, en niees Leben! —  
 Doa ward uns denn of Hüfung geben.

Un as s' noch in 'n Gedanken sitt  
 Un liesing singt dei Melodei,  
 Dunn kümmt heran en schweren Tritt,  
 Ein trampst<sup>2)</sup> sich buten af den Schnei  
 Un grawwelt<sup>3)</sup> an dei Klink herümme;

1) säuken = suchen. In der ersten und zweiten Person Plur. wird, wenn das Pronomen nachgestellt wird, meistens die abgekürzte Form z. B. „treck w', säuk w', statt „trecken wi, säuken wi“ gebraucht. 2) trampsen = trampeln, stampfen. 3) grawweln ist das iterativum von greifen.

Staathöller<sup>1)</sup> Brümme kümmt herin:

„Gün Abend, Diern!“ — „„Gün Abend,  
Brümme!““

Un foahrt tau Höcht: wat süll dat sin? —

Wat süll hei will'n? — Ehr Hart, dat schleibt:

Wenn 't man nicks Schlimmes wesen deiht! —

„Mariet, weit Gott, ik dauh 't nich giern! —

Nimm Di dat nich tau Harten, Diern!“ —

Sei fött em an: „„Wat noch? Wat werre?““ —

„Marieten, still! — kumm, sett Di nerre!

Gott weit, dat ik nich anners kann;

Sei reep mi sülwost an 't Finster 'ran

Un hett mi 't up bei Seel befehlen,

Ik süll noch hüt nah Di hendalen

Un süll Di segg'n: Dat wier nu ut,

Hier ut bei Hüfung müßt Du 'rut,

Du süllst nah 't Nebengaut tau Haw<sup>2)</sup>.“ —

Sei lett em los un set't sich dal:

„„Dat is dat? — So? — Ach, 't is egal,

Ob 'k hier, ob 'k doa herümme slaw<sup>3)</sup>.““

- 1) Staathöller = Statthalter; wie die Bögte genannt werden. 2) tau Haw = zu Hofe, d. h. an dort Hofdienste zu verrichten. 3) slawen = Sklaven-Arbeit verrichten, für jede schwere, zumal wiederkehrende Arbeit gebraucht.



Un folgt dei Hän'n in ehren Schoot:

„„„Dat is dat? — So? — Dei Wahnung blot?““

Un süht sich in ehr Kamer üm

Un seggt mit truurig sachte Stimm:

„„„Un 't is doch schwer, dat ik fall furt.

Hier hew ik lewt sied mien Geburt,

Hier hew ik spält<sup>1)</sup> in jungen Dagen,

Hier hew ik Noth um Glend dragen,

Hier sünd mien beiden Öllern storben',

Hier is mien ganzes Glück verdorben. —

Dat 's nu vörbi. — Wo tau noch klagan?

Ik möt un fall un ward of gahn.““ —

„„„Dat 's recht, Mariel! Man nich verzagen!

Du möst dat ut den Sinn Di schlahn. —

Dien Kind, dat fall denn utdahn<sup>2)</sup> warden.“ —

„„„Wat seggt hei? Wat?““ — Sei flüggt tau

Höcht. —

„„„Mien Kind? Mien Kind? — Wat hett hei

seggt?““

Dei Lipp, dei schwiggt; dei Dogen starren,

Sei steiht so schrecklich antauseihn,

1) spält = gespielt. 2) utdahn = ausgethan, d. h. bei Andern in Pflege gegeben.

As wier sei Jes, as wier sei Stein;  
 Du Brümme springt nah ehr heran:  
 „Marie! Marie!“ un fött sei an.  
 Sei ritt sich von \*em los un schmitt<sup>1)</sup>  
 Sich äwe Weig un Kind un ritt<sup>2)</sup>  
 Dat Jüngschen ut bei Rüssen \*rut:  
 „„Utdahn! Utdahn! — Ja, dauht't man ut! —  
 Utdahn! — Utdahn! — Ik weit Bescheid. —  
 Utdahn, so as en 't Licht utdeiht!““ —  
 Springt in bei hütelst<sup>3)</sup> Eck taurügg  
 Un drückt un drängt sich an bei Wand  
 Un höllt so fast ehr Kind an sich  
 Un reekt so wild nah vör bei Hand:  
 „„Furt! Furt! — Dit is mien Einzigst jett,  
 Dit is mien Leiwst, dit is mien Lezt;  
 Dit Ein, dit hett mien Allens kost't.  
 Hier! Niet't dat Hart mi ut bei Bost<sup>4)</sup>!  
 Mien Hart, mien Leben  
 Will ik Jug geben,  
 Dit Ein  
 Allein

1) schmitt = schmeißt, wirft. 2) ritt = reißt. 3) hütelst  
 = äußerste. 4) Bost = Brust.

Is mien, is mien!

Mien einzigst Deihl up dese Jer!"" —

Da Brümme bidd't: „Marielen, hör! —

Kumm her, mien Kind, hör doch up mi! —

Sei ward't nich dauhn. — Nimm Di tausam! —

Sei meint 't woll nich so böös mit Di!" —

„„So böös? — Oh nee! — Sei is jo fram. —

Utbahn! — Dat 's hüt mien heilig Christ!

Un Wiehnacht-Heiligabend is 't""

Un lacht so grell un redt so wild

Un het't so hastig un so hild<sup>1)</sup>

Un weigt in Arm dat lütte Wesen.

Den ollen Mann ward gruun un gräsen<sup>2)</sup>

Em ward so bang; hei kann s' nich räuten<sup>3)</sup>,

Hei möt sich Hülp bi Nahwers säuten;

Hei stört't herut. — Sei steiht un luurt:

„„Ja, Jünging, ja! Nu sünd sei furt!"" —

Sei klickt so wild un schlickt hervor

Un horckt so ängstlich an bei Döhr:

Dei Stormwind buten bruuf't mit Macht,

1) hild = geschäftig. 2) gräsen, von gras, ist noch stärker, als grauen. 3) räuten = pflegen, regieren, Handreichung thun.

Dei Uhl röpt schuurig dörch bei Nacht:  
 „Kumm mit! Kumm mit! Kumm mit, mi  
 gruut!“ —

„„Un wenn Di gruut, mi gruut hier of!““

Un schleiht um 't Kind den dünnen Dauk  
 Un stört't in Schnei un Nacht herut.

„Kumm mit! Kumm mit!“ — „„If kam,  
 if kam! —

Nah ehr, nah ehr! Sei is jo fram;

Bi ehr is hüt of heilig Christ,

Un Wiehnacht-Heiligabend is 't.““ — —

Dat huscht bei Goahrenmuur entlang,  
 Versteckt sich achter'n Boom so bang,  
 Dat steiht un fickt un bögt sich vör,  
 Dat schlickt so heimlich in dei Döhr  
 Un äwr'e Dähl<sup>1)</sup> un fött den Drücke  
 Un klinkt so lies', un Wiehnachtslicht  
 Strahlt up en Dobenangesicht. —

Dei Stormwind singt sien willen Stücke,  
 Dei Schnei danzt dörch bei Winternacht;  
 Un is dat of en schuurig Weben,

1) Dähl = Diele, vorzugsweise aber gleich „der Flur“.

So is 't doch noch en warme Leben,  
As binnen bi dei Lichter = Pracht. —

Kein Minsch hett seihn,  
Wat doa gescheihn;  
Kein Minschenkind hett je nah Joahren,  
Wat binnen spraken is, ersoahren.  
Dat was en Bidd'n, en knäglich<sup>1)</sup> Quälen,  
Dat was en Schell'n, en hart Befehlen,  
Dat was taulezt en hellen Schrie —  
Dunn was 't vebi. — —

Un 'rute stört't wat ut dei Dühr  
Un drückt wat hastig an sich 'ran,  
As wenn 't dat nümme missen kann,  
Un schwankt un schwäkt<sup>2)</sup> so hen un her  
Un grippt un tast entlang bei Wand  
Un grippt un fött<sup>3)</sup> nah eine Hand,  
Bei 't hollen fall.  
Kein Hand is doa,  
Sünd storben un verborben All.

1) knäglich = knäglich, stehend. 2) schwäken = schwach ein-  
her wanken. 3) grippt un fött = greift und faßt.

Kein Hand höllt mihr dei arme Diern;  
 Dunn süßt sei schwoa;  
 Dunn is versunken  
 In wiebe Fiern,  
 Dei Nacht un Qual;  
 Un duusend Funken,  
 Un duusend Stiern  
 Gahn up un dal,  
 Un Klocken klingen  
 Uem ehr herüm,  
 Un Engel singen  
 Mit säute Stimm;  
 Ehr schwindt allmählig,  
 Woran sei dacht,  
 Ehr ward so seelig,  
 Ehr ward so sacht,  
 Un sei sacht<sup>1)</sup> dal, erlößt von Weih,  
 Herinne in den weissen Schnei,  
 Un 't Hart von wille Wintenacht. — —

Un bin'n is of en willes Jagen,  
 Un Lichter gahn of up un dal,

1) sacht = sinkt.

Un Klocken kling'n un warden tagen<sup>1)</sup>,  
 Un dat Gesin'n stört in den Saal,  
 Un alle Hän'n, bei dauhn un plegen:  
 Dei Fruu, bei hett ehr Krämpfen fregen. — —

Du Daniel kümmt von Stadt taurigg,  
 Dunn stahn sien Pier un schuuen sich;  
 Dat is, as wenn wat Schwartz doa liggt;  
 Un as hei von den Wagen stiggt,  
 Dunn fött hei eine kolle Hand,  
 Dunn süht hei in ein bleif Gesicht —  
 Ach Gott! dat was em woll bekannt:  
 „Marie!, Marie!, Dat Gott erbarm!“  
 Sei nimmt dat Kind ut ehren Arm  
 Un böhrt<sup>2)</sup> bei Mutte sacht tau Höcht  
 Un hett sei up den Wagen leggt  
 Un führt — wohen? — Wohen denn nu? —  
 Ja richtig! — nah bei Möllefruu.  
 Dei nimmt sei up un hett sei hegt,  
 Von 't ganze Dörp is s' räukt un plegt,  
 Dei Ein bröcht dit, bei Anne dat,  
 Dat Kind hett Loppelsch mit sich nahmen,

1) tagen = gezogen. 2) böhrt = hebt.

Sei hahr jo äwer Joah fein hatt;  
 Doch as dei Sprak ehr werre kamen,  
 Dunn föllt s' in wille Kaserie;  
 Dat Feuer bruust' ehr dörch dei Ahre:  
 „Jehann! Ehr Kind! Ehr olle Bahre!  
 Amerika! Doa ward sei frie!“  
 Denn hett s' üm Hüfung werre beden;  
 So hett sei wähle Wochen leden<sup>1)</sup>  
 Un twischen Dod un Leben rungen,  
 Doch endlich het 't dei Jugend dwungen,  
 As s' äwerst von dat Lage stünn<sup>2)</sup>,  
 Dunn was dat Nacht in ehren Sinn;  
 Wat All gescheihn, ehr was 't verschwunnen,  
 Ehr Noth un Leed was all vergeten,  
 Still un gedüllig hett sei seten;  
 Un' Herrgott hahr en Utweg funnen.

1) leden = gelitten. 2) in dieser Redensart wird „stehen“  
 für erstehen, aufstehen gebraucht.



## 11.

## Dei Nacht.

Dei Frühlings kam mit all sien Grään  
 Un all sien Blaumen antauteihn  
 Un streut sei ut mit vulle Hand,  
 As wenn hei recht spillunken<sup>1)</sup> wull;  
 Den naakten Barg, den fahlen Sand,  
 Den'n schmeet hei s' tau mit Hännenvull,  
 Un sülwst in Diestel un in Duurn  
 Hett Blaumen hei un Gräuns verlur'n.  
 Un as hei hahr dit Stück verricht,  
 Dunn müßt hei sülwst sich bräwe freun;  
 Wo lacht sien helles Angesicht,  
 As hei sien Maakwarf hett beseihn!

1) „spillunken“, verstärkt für „spillen = verlieren, durch Nachlässigkeit etwas verstreuen. Spillunken daher = etwas muthwillig verstreuen, verschwenden.

Wo lacht sien floares, blaages Dog,  
 Wenn 't 'run keek up bei grüne Flur!  
 Wo horft hei up un spitzt dat Uhr,  
 Wenn Nachtigahl un Hämpling schlog!  
 Un danzt herümm un juchheit luut:  
 „Süh so! Nu hew ik pußt bei Bruut!  
 Un spält mit sienem Schatz Verstek,  
 Luurt<sup>1)</sup> ut den grünen Holt herut  
 Un duukt<sup>2)</sup> sich in dei floare Bäk,  
 Verkrüppt<sup>3)</sup> sich in dat grüne Musch<sup>4)</sup>  
 Un leggt sich heimlich achter 'n Busch  
 Un lacht so lustig un so säut,  
 Wenn siene leiwe Bruut nich weit,  
 Wo eigentlich bei Spitzbaum is.  
 Un springt herut un höllt sei wiß<sup>5)</sup>  
 Un nimmt sei lachend in den Arm  
 Un drückt sei an sich weif un warm  
 Un foppt un brüdt<sup>6)</sup> un lacht un küßt:  
 „Wenn Du mien Schatz man blieben wißt<sup>7)</sup>,  
 Bruukst nich tau weiten, wo ik bün;

1) luurt = lauert und auch = lauscht. 2) duukt = taucht.  
 3) verkrüppt = verkriecht. 4) Musch = Moos. 5) wiß  
 = fest. 6) brüden = necken. 7) wißt = willst.

Ik bün bald hier, ik bün bald doa,  
 Ik schien up Di herun as Sün,  
 Ik späl as Wind mit Diene Ho,  
 Ik sing as Bagel Di tau Raub  
 Un dech Di denn mit Blaumen tau,  
 Ik weig as grüne Lindenboom  
 Di in den säuten Kinne-Droom  
 Un wenn Du dröms<sup>1)</sup>, venu fött Di warm  
 Mien Leiw as stille Nacht in 'n Arm. —  
 Doch nu, mien Schatz, nu kümmt dat Best,  
 Nu kümmt uns' lustig Hochtiedtsfest;  
 Ik hew den Dag up Pingsten set't,  
 Un doatau is ein Jeder beden,  
 Dei Lust tau Leiw un Leben hett;  
 Ik sähr 't ehr All, ik spröf<sup>2)</sup> mit Jeden:  
 Dei Boom, dei bringt sien junges Grän,  
 Dat Kuurn sien Dahr<sup>3)</sup>, dei Blaumen bläuhn,  
 Tau puzen unsen Hochtiedtsaal.  
 Un äwe Barg un äwe Dahl  
 Lüht Allens, wat sich freuen kann,  
 Leihn all dei muntern Gäst heran;

---

1) dröms = träumst. 2) spröf = sprach. 3) Dahr = Ahr.

Dei Hund enfängt sei vör dei Döhr  
 Un schnitt<sup>1)</sup> ehr Cuplementen vör;  
 Dei Ratt sitt up den Kanapeh  
 Un nimmt dei Gäst doa in Enfang;  
 Dei Kater präsentirt den Thee;  
 Danzmeister is dat flinke Reh,  
 Un iernsthast an dei Wand entlang  
 Sitt Ahnt un Gaus<sup>2)</sup> as olle Tanten.  
 Dei Bos spält Schapskopp mit den Ganten<sup>3)</sup>,  
 Un Os un Esel Trudelduus;  
 Dei lütten Bängel sünd Muskanten,  
 Dei Lewark<sup>4)</sup> bringt den Morgengruß,  
 Un wenn wi 's Abends gahn tau Rauch,  
 Denn singt dei Nachtigahl doatau.  
 Dei Minsch hantiert as Herr von 't Huus,  
 As Tafel- un as Kellermeister,  
 Sei bringt up Brüjam<sup>5)</sup> un up Bruut  
 Mit helle Stimm dat Bivat ut,  
 Un unse Herrgott is dei Preister. " —  
 Un Pingsten is 't; mit gräune Nieser

- 1) schnitt = schneidet. 2) Ahnt un Gaus = Ente und Gans.  
 3) Gant = Gänserich. 4) Lewark = Lerche. 5) Brü-  
 jam = Bräutigam.

Sünd pußt bei lütten, dürt'gen Hüüser,  
 Dei Frühlung fickt mit siene Sünn  
 In 't arme lütte Dörp herin,  
 Un Mann un Wief sitt vör bei Döhren  
 In Frieen unne gräune Mai'n  
 Un seihn mit Lust, wo ehre Döhren  
 Sich ehres jungen Lebens freu'n.  
 Dei Nahwer kümmt un set't sich dal  
 Un hölt 'ne ollverstännig Rehr —  
 Hüt nich von däglich Noth un Qual —  
 Ree, wo 't vör Lieben wesen behr:  
 Wat hei von sienen Bahre hört,  
 Un wat Grotvahre doatau sähr,  
 Wat in dei Kriegstied wier passirt,  
 Un dat hei of Rusaaken<sup>1)</sup> seihn,  
 Un wenn dei grote Wind behr weihn,  
 Un wo dat doch so nahrschen wier,  
 Dat em bei Piep güngümmer ut —  
 Un halt bei Lunnebüs<sup>2)</sup> herut —  
 Dei Lobak bög<sup>3)</sup> jekt of nicks mihr.  
 Ja, in dei ollen gauden Tieden,

1) Rusaaken = Kosaken. 2) Lunnebüs = Zunderbüsche.

3) bög = taugte.

Dunn höll dei Tobak of noch Fūr;  
 Indessen wull hei 't of nich strieden,  
 Dat 't noch in Ganzen gattlich wier,  
 Bör All'n in't Frühjoahr un sin Pingsten,  
 Hei sähr of up dat Ganze nicks,  
 Beracht't dei Welt nich in Geringsten,  
 Blot dei Tobak, dei dög nich mihr —  
 Sahlt werre Lunne ut dei Bücks: —  
 „Dat Deumelstüg, dat höllt kein Fūr!“ —

Un vör oll Loppeln siene Döhr,  
 Doa sitt dat Allens, Jöhr bi Jöhr,  
 Un krawweln 'rümme in den Sand  
 Un wirken, spälen allerhand  
 Un wölktern<sup>1)</sup> sich un lachen luut  
 Un seihn so nüblig dreckig ut,  
 Un 't is 'ne Lust, un 't is en Larm,  
 Backabens<sup>2)</sup> buuen s', maaken Pütten<sup>3)</sup>,  
 Un Liesch un Fief, dei beiden sitten,  
 Ein jede mit en Jöhr in Arm.  
 Dat ein is Jöching. Ganz verdukt

1) wölktern = wälzen. 2) Backaben = Backofen. 3) Püt-  
 ten = Pfügen.

Süht hei hüt in dei Welt herin,  
 Du Loppelsch hett em 'rute pußt  
 Un hett em weislich gegen Sün'n  
 Sien Bahrers Pudelmüß upset't,  
 Un dat em dat recht nüblich lett,  
 Hett f' em en Uemschlagdauf ümbun'n —  
 Recht warm! — Doch ut dei Pie<sup>1)</sup> nah un'n,  
 Doa bammeln<sup>2)</sup> 'rut bei roden Bein. —  
 Dei Jung is prächtig antauseihn! —

Dei anne Lütt is man noch dümming,  
 Mit den'n, doa spält un bröggt sich Fiek  
 Un nimmt em hoch: „Süh so! Nu kümming<sup>3)</sup>!“  
 Nu gahn wi 'n Bäten üm den Diek.“ —  
 Un as sei nah bei Möll<sup>4)</sup> 'rüm kamen,  
 Dunn sitt 'ne Fruu doa up den Süll<sup>5)</sup> —  
 Du Daniel sitt mit ehr tausamen —  
 Dunn steiht lütt Fieken vör ehr still  
 Un dreiht nah ehr herüm dat Lütting:

1) Pie = Kinderroß; auch wohl Unterroß der Frauen. 2) bammeln = baumeln. 3) kümming = dimin. von kumm, ungesähr zu übersetzen: Nun komm auch schön! 4) Bei uns spricht man „Möll“ und „Mähl“ = Mühle. 5) Süll = Schwelle.





Un mi 's so froh tau Sinn,  
 As seet 'f nah Regen, Nacht un Wind  
 Recht warm in Gottes Sänn.  
 Wat hew ik Jug tau Leben dahn?  
 An mi geiht Allens vörbi,  
 Un wenn sei Sünndags banzen gahn,  
 Denn geiht woll Keine mit mi;  
 Denn sitt 'f allein vör miene Döhr,  
 In miene Hand bei Knütt,  
 Denn fickt bei robe Mahn hervör,  
 Denn röpt bei Uhl: „Kumm mit!  
 „Kumm mit!“ un heidi! möt ik gahn  
 Woll äwe Stock un Stein,  
 Hen nah den Diek, hen nah bei Mahn!  
 Doa sitt ik denn allein,  
 Doa sitt ik unner'n Fleereboom  
 Un hör bei Bläder weihn,  
 Doa dröm ik männig ollen Droom,  
 Doa hew ik s' banzen seihn.“  
 Un drückt sich dichter in sien Keeg<sup>1)</sup>  
 Un flüstert lief den Ollen tau:

1) Keeg = Käbe.

„Un wer dat Danzen einmal seeg<sup>1)</sup>  
 Den'n lett dat keine Raub. —  
 Wenn lücht't bei Mahn  
 Wied äwer 'n Plan,  
 Wenn liggt bei Daf<sup>2)</sup>  
 As wittes Lat<sup>3)</sup>  
 Up gräune Wisch un gräune Wieden,  
 Wenn Mahn un Daf sich strieden,  
 Denn kamen s' an,  
 Ganz lief' heran,  
 Denn trippeln s' äwer 't kühle Musch,  
 Denn ruffeln s' dörch den gräunen Busch,  
 Denn spälen s' ierst mit mi Berstek,  
 Den singen s' ut bei Mählenbäk,  
 Denn flustert lief' bei Boom mit mang,  
 Denn danzen s' an den Diek entlang,  
 Denn röpt bei Uhl: „Kumm mit, Mariek!“  
 Denn gah ik 'ranne an den Diek  
 Un wasch mi miene Dogen floar,  
 Denn seih ik s' dörch dat Waater teihn,  
 Denn sitt ik up den groten Stein.

1) seeg = sah. 2) Daf = Thou. 3) Lat = Laten.

Un flecht mien langes, gehles Hoar,  
Schmiet Strümpings un Schäuflings<sup>1)</sup> in 'n  
grünen Busch

Un maak mi so lichting üm miene Fäut<sup>2)</sup>  
Un danz mit dei Annern up't kühle Musch  
Un hew denn an Danzen un Singen mien  
Freud;

Denn singen s' un winken s' ut't Waater herut:  
„Kumm' runne, kumm' runne, Du schmucke  
Bruut!“

Oh, wo säuting! Wo säuting! Wo säut!  
Un wenn so tau Mauth nah dat Waater mi is,  
Denn kümmt bei oll Daniel doatau,  
Bei sött mi denn üm un bei höllt mi denn wiß  
Un söcht mi mien Strümp un mien Schauh.  
„Leiw Daniel, oh, laat mi! Dit is jo bei Stell.  
Ik bliew hier bi Bäk un bi Busch,  
Ik sing' hier un danz, wenn dei Mahn schient hell  
Mit dei annern All up dat Musch.  
Will haben un duuken in deipen Dief,  
Doa ward ik mit Einen vertraut,

1) diminutiva von Strümpfe und Schuhe. 2) Fäut = Füße.

Dat röpt mi joümme: „Mariel, Mariel!  
Kumm 'runne, Du leifliche Bruut!“ — —

Un einmal reep<sup>1)</sup> 't of goar tau säut,  
Un Daniel was nich gliest tau Stähr<sup>2)</sup>):  
Bei Möllefruu löppt hen un her  
Un frögt bei Lühd, ob feine weit,  
Wo woll Marielen wesen künn. —  
Du Daniel kümmt von 't Fesb herin,  
Un as hei hört, wovon bei Nehr,  
Dunn seggt hei still: „Ik weit ehr Stähr.“  
Geiht nah den ollen Fleereboom  
Un nah dat Schülp<sup>3)</sup> an 'n Waatersoom,  
Wiest mang bei Waaterlilgen<sup>4)</sup> 'rin:  
„Doa ward s' woll sin,  
Doa liggt sei unnen.“ —  
Doa hebb'n s' denn of Marielen funnen. —

As s' unner'n Fleereboom was leggt,  
Dunn stahn bei Minschen still un stumm,  
Blot Loppelsch böhrt en Kind tau Höcht:

1) reep = rief. 2) Stähr = Stätte, Stelle. 3) Schülp =  
Schilf. 4) Lilgen = Lillen.

„Süh, dat 's Dien Nutting, leiwes Kind! —  
Ach Gott, Du hüst woll noch tau dunn!“ —  
Un Mahn un Stiern, bei lüchten haben,  
Un Bläder flustern in den Wind,  
Un ut dat Water süßt dat Ruhr.  
Drei Daag nahher, dunn was s' begraben —  
Begraben? — Ja! — Doch an dei Muur.

---

## 12.

## Dei Klag'.

Un männig Joahr is all vergahn;  
 An 'n Heben steiht dei stille Mahn,  
 Dei Nachtigahl kümmt äwer Nacht  
 Un fläut<sup>1)</sup> so säut un singt so sacht,  
 Un Waterlilg un Watermümmel  
 Seihn still tau Hocht tum kloaren Himmel,

Un kiefen ut dat Waater 'rut  
 Un horken up den säuten Luut  
 Un flustern mit den Fleereboom  
 Un mit dat Schülp an'n Watersoorn  
 Von olle Lied un olle Saaken,  
 Un dat en Menschenhart hier braken<sup>2)</sup>.

1) fläut<sup>t</sup> = flötet. 2) braken = gebrochen.

Still schient dei Mahn up 't fuchte Graf,  
 Dei Boom, dei streut sien Blaumen 'raf,  
 Un in den Nachtigahlsfang,  
 Doa brgelt Lust un Waater mang,  
 Un hebb'n dörrch Nacht ehr Klagen sungen,  
 Wo hier en Minschenhart hett rungen:

Minschenhart, so gaud, so fram,  
 Bröl<sup>1)</sup> hier eins vör Noth un Gram;  
 Köster lüdt<sup>2)</sup> dei Kloeken nich,  
 Preister bedt nich sine Sprüch;  
 Ahn Gebet un ahn Gelüb  
 Drögen f' Di mal still bi Sieb.

Barmt sich Dien kein Minschenkind,  
 Barmt sich Zer un Well un Wind,  
 Heben weint in stille Truur,  
 Schülp, dat klagt, un 't süfzt dat Ruhr,  
 Bagel singt dei Lief tau Rauh,  
 Blaumen lüben Kloeken tau.

Rauh in Freben, arme Diern!  
 'Runne seihn dei goldnen Stiern,  
 Sün'n bi Dag un Mahn bi Nacht  
 Hollen trunne Liefenwacht  
 Un vergoll'n dei floare Bäl,  
 Wo Dien armes Hart eins bröl.

1) bröl = brach. 2) lüdt = läutet.

Wecht Di mal Hosannenton,  
 Steihst Du mal vdr Gottesthron,  
 Denn raup uns, denn raup uns All:  
 Boom un Blaum un Nachtigall,  
 Raup dei ganze Creatur,  
 Raup dei Sün n un raup dei Mahn;  
 Wat doa lewt, dei ganz Natur  
 Sall as Zügen<sup>1)</sup> tan Di stahn!“

Dei Nachtigahl, dat Waater singt,  
 Dei Jer, dei ganze Heben flingt,  
 Wat lewt un wewt, dat bögt dei Knei  
 Un stimmet in dei Melodei:  
 „Un heilig, heilig is dei Stähr,  
 Wo 'n Minschenhart eins breken dehr!“

---

1) Zügen = Zungen.



## 13.

## Dat En'u.

Un männig Joahr is all vergahn;  
 Dei frame Fruu is lang' begraben,  
 Un up ehr Postament, doa stahn  
 In goldne Schrift dei schönsten Wör<sup>1)</sup>,  
 Dei ehre frame Dugend laben.  
 Un üm ehr 'rüm in kühle Jer  
 Rauht männig Ein in stillen Frieden  
 Von Arbeit ut; sei von dat Beden. —  
 Un meht dei Dod den Aust of af  
 Un führt em 'rin in 't säker Graf;  
 Dei Lied hett Brausen<sup>2)</sup> dräwe dect  
 Un ut dei Gräwer Blaumen wect,

1) Wör = Worte. 2) Brausen = Rasen.

Dei bläuhn so still in Abendstimm,  
 Dei Abendwind, dei flustert drin,  
 Dei winken heimlich Di bi Sied  
 Un reden von vergah'ne Lied,  
 So truurig säut un so vull Leed  
 Un fragen, ob Dien Hart vergeet,  
 Wat Glend hier begraben is;  
 Un flustern sacht: „Denk an Mariek!“ —

Dat lütte Dörp liggt so as süs  
 In Armauth üm den Mählembiek:  
 Doa liggt dei Hof, doa liggt dei Mähl,  
 Doa stahn ümher dei lütten Kathen<sup>1)</sup>;  
 Dei Sünn hett schient, dei Regen feel,  
 Leihmal sünd riept<sup>2)</sup> bei goldnen Saaten;  
 En Stormwind bruus'te äwer 'e Jer,  
 Un behr nich Hoch un Niedrig schonen,  
 Hei sprak mit Gottes Dunnerwür  
 Un rüttelt an dei höchsten Kronen.  
 Un in dei Angst un in dei Noth  
 Kam Hoffnung dunn un Tauversicht

1) Kathen = Tagelöhner-Wohnungen; verächtlich für Wohnung überhaupt. 2) riept = gereift.

Un schient as helles Morgenroth  
 Dei Welt in 't bleike Angesicht.  
 Dat Morgenroth is längst verbläst,  
 Kein Hoffnung schient mihr in dei Rathen;  
 Dei sülwig<sup>1)</sup> Noth, dei sülwig Last! —  
 Sei hebb'n 't bi 'n Ollen blieben laaten. — —

En oll lütt stiewes<sup>2)</sup> Männing sitt  
 In'n Rahn un tüht sien Angelsimm<sup>3)</sup>  
 So matt un mäub an 't Ruhr herüm;  
 Sien Rugg<sup>4)</sup> is krumm, sien Hoar is witt,  
 Sien Hand en afnußt Stück Geschirr,  
 Wat in den Winkel schmäten<sup>5)</sup> würr;  
 Sien Angesicht en oll Gemüür,  
 In Noth un Lieb un Storm versollen,  
 Dat 't äwerst antauseihen wier,  
 Dat Festdag mal eins wier d'rin hollen;  
 Sien Dog bei letzte Sünnenstrahl,  
 Dei sich dörch Abendwolken steht  
 Un truulich noch tum letzten Mal

1) sülwig = selbe. 2) stiewes = steifes. 3) Angelsimm =  
 Angelschnur. 4) diese abgekürzte Form für Rüggen =  
 Rücken, ist sehr gebräuchlich. 5) schmäten = geschmissen.

Uem dei verfallnen Muuren spält. —  
 Sien Rahm drift sacht dat Ruhr entlancken;  
 Hei sitt in Raub, deip<sup>1)</sup> in Gedanken,  
 Müüd fickt hei in dei stille Flauth,  
 Em ward so kloar un kühhl tau Mauth,  
 Em is, as wenn sien Lebenstieb  
 Börbi in liese Wellen tüht. —  
 Doa springt en Fisch. — Dei Ringel schlahn  
 Ein achtern anner rasch tau Höcht,  
 Un schwach un schwacker warben s' gahn,  
 Je mihr sich Ring nah Ringel rögt.  
 Bet s' liesing sich an 't Kuwer<sup>2)</sup> breken  
 Un von ein Kuwer tau em spreken,  
 Wat dicht vör em in Frieden liggt,  
 Woran sien Hart woll breken mügg. —  
 Dei Rahm drift sacht entlang den Soom  
 Bet in dei dichte Mümmelwriet<sup>3)</sup>  
 In'n Schatten unnern Fleereboom.  
 Dei Du hett bitmal naug<sup>4)</sup>, hei tüht  
 Sien Angel in un windt dei Simm

1) deip = tief. 2) Kuwer = Ufer. 3) Wriet wird von dem Gewebe verflizter Wurzeln gebraucht. 4) naug = genug.

Vörsichtig üm den Schacht<sup>1)</sup> herüm,  
 Un flöttert<sup>2)</sup> sich an 't Kuwer 'ran. —  
 „Gün Abend!“ seggt 'ne beipe Stimm,  
 Un vör den Ollen steht en Mann  
 In breiden Haut un buntes Hemb,  
 In utländsch Dracht, so wild un frömb,  
 Brun von Gesicht, hart, mager, fast;  
 Deip ligg'n bei Dogen in't Gesicht  
 Un gahn ümher ahn Raub un Rast,  
 Un üm sien knäpen<sup>3)</sup> Lippen flüggt  
 So'n bitterbösen, spöttischen Schien,  
 As künn 't nie werre mäglich sien,  
 Dat em up Jeren wat geföll<sup>4)</sup>. —  
 „Segg,“ frögt hei, „kennst mi, Daniel?“ —  
 Dei Du süht blöb em in 'r Gesicht:  
 „„Nee,““ seggt hei, „„nee! — Mien Dog  
 ward schlicht,  
 Un mien Gedanken<sup>5)</sup> worden schwack.““ —  
 „Ik bün Jehann, bün Jehann Schütt.“ —

- 1) Schacht = Schaft, Stange, Ruthe. Hier die Angel.  
 2) flöttern = flößen; auch von anstrengungsloser Bewegung der Ruder gebraucht. 3) knäpen = gekniffen. 4) geföll = gefiele. 5) Gedanken wird meistens für Gedächtniß gebraucht.

„„S  
 Den  
 Un t  
 Un n  
 Un m  
 „„Nee  
 Dat 's  
 Dat 's  
 Dat 's  
 Dei üm  
 Nee!““  
 Den Fr  
 Un spre  
 Nicks fü  
 Un sett  
 Wo hei  
 Un in er  
 Von jene  
 Un spelge  
 Un as dei  
 Un in den  
 1) süht un ritte  
 = sah. 4

„„Jehann, Jehann?““ Un fött un ritt<sup>1)</sup>  
 Den Frömbden 'rümme an dei Jack  
 Un treckt<sup>2)</sup> em ut den Schatten 'rut  
 Un nimmt em af den breiden Haut  
 Un munstert em von Kopp tau Haut:  
 „„Nee, nee! — Jehann seeg<sup>3)</sup> anners ut! —  
 Dat 's nich sien frische, apne<sup>4)</sup> Mien,  
 Dat 's nich sien floares, blaages Dog,  
 Dat 's nich bei fründlich helle Schien,  
 Deiüm bei roden Lippen tog.  
 Nee!““ seggt hei un sien Hän'n, bei leeten  
 Den Frömbden los. — Dei wendt sich af  
 Un spreckt vör sich: „Of hier vergeten! —  
 Nicks sünn ik, as en einsam Graf!“  
 Un sett sich unnern Fleereboom,  
 Wo hei so oft vör Soahren seten,  
 Un in em waakt<sup>5)</sup> en ollen Droom  
 Von jene fierne, seel'ge Lied  
 Un speigelt sich up sien Gesicht.  
 Un as bei Droom doaräwe tüht  
 Un in den Dll'n sien Dogen lücht,

1) fött un ritt = faßt und reißt. 2) treckt = zieht. 3) seeg  
 = sah. 4) apen = offen. 5) waakt = wacht.

Dunn kennt hei of Jehannen werre  
 Un set't sich bi den Frömbden nerre  
 Un sött sien Hand un fickt em an:

„„Ja,““ seggt hei, „„ja! Du büst Jehann!  
 Ach Gott, Jehann, hier's vähl passirt.““ —

„Ja, ja! Woll vähl! — Mariek . . . . —  
 Wo wier 't?“ —

Dei Du wiest in dat Waater 'rin:

„„Hier is dat Flach<sup>1)</sup>, wo ik sei fänn<sup>2)</sup>.“

Un Du, Du weisst?““ — „Ik weit, ik weit!“

Un ruckt tau Höcht un drückt den Haut  
 Sich deipe in't Gesicht un steiht

Un fickt herinne in dei Flauth —

Lang', lang', as fänn hei goar kein En'n.

Dei Du sitt still un folgt dei Hän'n.

Un frögt taulezt: „„Wer hett Di 't seggt?““ —

„Wer mi dat seggt? Wer mi 't vertellt?“

Un richt sich düster in dei Höcht:

„Glöwst Du, wat 'rup tum Heben schrigt<sup>3)</sup>),

Dat dat blot flustert dörch dei Welt?

Glöwst Du, oll Mann, so'n Dauhn, dat schwigt?

1) Flach = Fleck, Platz, Stelle. 2) fänn = fand. 3) schrigt,  
 auch schriet = schreit.

Dat schallt nich blot tau Himmelshöb,  
 So'n Dauhn, dat schallt döbrch Land un See,  
 Dat hühlt döbrch Storm, dat bruust döbrch Meer,  
 Dat kloppt des Nachts von Döhr tau Döhr  
 Un redt von Sün'n an bei Natur;  
 Wo Du of wankst<sup>1)</sup>, dat findt Dien Spur  
 Un redt tau Di mit duusend Tungen,  
 Sülwst Wülw<sup>2)</sup> un Raben hebben 't sungen! —  
 „Un sün'gu s' Di of nich von den Murb  
 Un von den Fluch, den Du hest dahn?“ —  
 Jehann, bei wendt sien Dogen furt,  
 Un hastig seggt hei tau den Dllen:  
 „Dat brukst Du mi nich vör tau hollen!  
 Ik weit, ik hew en Murb begahn,  
 Un bei steiht hier, hier in bei Bost,  
 Mit gläugnig brenn'te Schrift inschräben.  
 Doch fragst Du goar nich, wat mi dräben?  
 Un fragst Du goar nich, wat hei kost't? —  
 Ik hew den Pries betahlt bet up dat Blaut  
 Doasör, dat ik mi einmal räkent<sup>3)</sup>:

- 1) wanken wird sehr häufig für wandeln und wandern ge-  
 braucht. 2) Plur. von Wulf. 3) räkent, nicht zu ver-  
 wechseln mit „reket = rechnet und gerechnet, ist das  
 Partic. von rāken = rāchen.



In wild Gewähl, in Weusten mi verstellend,  
 Hew ik kein Stun'n in Freuden rauht;  
 Wo Minschenwahnung still un glücklich ligt  
 Kunn ik den Anblick nich verbragen,  
 Dat müßt ahn Rauh mi dörch dei Länner jagen,  
 Unümme folgt sien bleif Gesicht.  
 Un wenn ik Nachtens leeg tum Starben münd,  
 Un wenn dei Droom sich tau mi schleef<sup>1)</sup>,  
 Un mien Mariet mi in dei Dogen keef  
 So vull von Leiw, so warm, so sünt,  
 Un ik vull Sehnsucht nah ehr recht bei Armen,  
 Bömt sich tau Höcht sien bleif Gesicht,  
 Un stellt sich bläubig<sup>2)</sup> twischen ahn Erbarmen  
 Un reep: „Bergäws! Dat's Dien Gericht!“ –  
 Un deckt vör Dogen sich dei Hand  
 Un is so bleif as Kalk an Wand,  
 As wenn dat werre vör em stümm;  
 Un dörch sien Wesen flüggt en Schuur'r,  
 Doch fött hei sich un frett<sup>3)</sup> dat 'rin,  
 Un werre steiht hei steil un stuur<sup>4)</sup>:  
 „Un glöwst Du, Mann, dat mi dat leed,

1) schleef = schlief. 2) bläubig = blutig. 3) frett = frist.

4) stuur = hochauferichtet.

Dat  
 Un st  
 Un wo  
 Sei m  
 Dei p  
 Un mit  
 Wi sün  
 Un lett  
 Denn tr  
 Dat driek  
 Dit Har  
 In gläng  
 Un Noth  
 Un in G  
 Bertwiefel  
 Un mit m  
 Un Du fr  
 Wat ik in  
 As ik hier  
 Wat häbr i

1) lähd = legte  
 auszusprechen  
 geschmiedet.

Dat ik den Schust sien Blaut vergibt? —  
 Un stünn hei werre hier tau Stähd,  
 Un wenn sien Hand hei an mi lähd<sup>1)</sup>,  
 Sei müßt heran, hei müßt d'ran glöben!  
 Dei Pries is tahl mit mienen Leben  
 Un mit mien Mäten ehr doatau.  
 Wi sünd nu quiet<sup>2)</sup>; ja mihr as quiet!  
 Un lett sien Späuk mi keine Raub,  
 Denn trefft dat up en fastes Hart,  
 Dat driest em in't Gesicht 'rin süht.  
 Dit Hart is gläuh<sup>3)</sup> in Sünnenbrand,  
 In gläugnig Füer von männig Land,  
 Un Noth un Arbeit hett dat schmädt<sup>4)</sup>,  
 Un in Gefoahren is 't verstaht,  
 Bertwiefelung hett den Seegen bedt,  
 Un mit mien Raub is dat betahlt. —  
 Un Du frögst mi noch nah dat Wurt,  
 Wat ik in grunglich Ängsten spraken,  
 As ik hier güng mit Fluchen furt? —  
 Wat hahr ik arme Jung verbraken?

1) lähd = legte. 2) quiet = quitt; das „qu“ ist deutsch  
 auszusprechen. 3) gläuh = geglühet 4) schmädt =  
 geschmiedet.

Wat mien dunn<sup>1)</sup> was, dat hahr ik geben:  
 Mien gauben Will'n, gesunne Knaten,  
 Mien truues Hart, mien junges Leben;  
 Un of Mariek hahr 't iehrlich dahn.  
 Wi Beiden geben All'ns. — Woför? —  
 Dat hei künn Geld up Gelder schlahn! —  
 Un as ik leep von Döhr tau Döhr  
 Un bettelt üm bei naakte Stähd,  
 Wo ik mien Höwt<sup>2)</sup> in Freuden lähd;  
 Un as mien armes, junges Hart  
 Mit einen säuten Wunsch sich drög<sup>3)</sup>,  
 Dei sülwst den schwarten Slawen ward:  
 Dat ik tum Wiew mien Mäten freeg,  
 Dunn würr ik an bei Näs' 'rüm lerrt<sup>4)</sup> —  
 Rein Platz in mienen Bahrelan'n! —  
 Mien Diern, dei kam in Schimp un Schan'n,  
 Un up uns' Hart würr 'rümme perrt<sup>5)</sup>,  
 As wier 't en Stein. — Dat was Geseß! —  
 Ja! As dat Elend mi tauleßt

1) dunn, hier = damals. Außerdem hat es noch die Bedeutung von da, dann, darauf. 2) Höwt = Haupt.  
 3) drög = trug. 4) lerrn = leiten, führen. 5) perrt = getreten.

Lau wilben Murb un Dobschlag dräben,  
 Dunn hew ik flucht. — Dei Fluch steiht schräben  
 Bi all dei, bei in Hllennoth  
 Sich ut dat Minschenhart mal rungen,  
 Wotau bei Minsch den Minschen dwungen.  
 Gott hett em hürt. — Up sien Gebot  
 Leihn Duusend nah Amerika,  
 Un duusend Anner folgen nah;  
 Nu is 'e Ruum, nu 's Platz in'n Lan'n!  
 Dei Herren, bei hollen 't nich för Schan'n,  
 Lau bibben dei, bei f' eins verschmahdten<sup>1)</sup>.  
 Is dat nich Fluch? — Sei will'n sich Lühd  
 Ut arme Gegend kamen laaten. —  
 Vermisquemt<sup>2)</sup> Volk, wat 'rinne tüht,  
 Hett dat en Hart för 't Bahreland?  
 Röggt dat för Fürst un Volk bei Hand,  
 Wenn los mal brecht bei wilbe Storm,  
 Wenn mal bei Kriegsflauth brecht den Damm,  
 Un wenn dat störm von Thorm tau Thorm? —  
 Is dat nich Fluch? — Dei olle Stamm;  
 Dei hier Joahrduusend wahnt, dei fall

1) verschmaden = verschmähen. 2) vermisquemt = verkom:  
 men, schwächlich geworden.

Vör Schnurrers<sup>1)</sup> un vör Frömden wiefen?  
 Un denn worüm? Worüm dit All? —  
 Blot dat noch tiefer ward'n bei Riefen,  
 Un dat dei Herrn von Kohl un Räuben<sup>2)</sup>  
 Of äwer Minschen Herrschaft äuben! —  
 Is dat nich Fluch? — If was en Duhr,  
 Dat if in Hast den Fluch utspraken;  
 Dei Fluch möt kamen von Natur  
 För dei, bei so'n Geseze maafen!“  
 Un lacht hell up. — Oll Daniel fickt  
 Em recht weihmäudig<sup>3)</sup> an un frögt:  
 „„Na, is Di 't doa denn beter glückt,  
 Un kamst Du doa mit Hüfung t'recht<sup>4)</sup>?““  
 „Wat? — Hüfung? — If? — Doa bruukt  
 if kein;  
 Mien Leben freeg 'ne an'nre Wiesung.  
 If güng allein un bleew allein;  
 Ahn Wief un Kind bruuk if kein Hüfung.“—  
 „„Un büst Du doabi glücklich worrn?““ —  
 „If bruuk kein Hüfung un kein Glück,  
 Laumal kein Glück nah Jugen Schick,

1) Schnurrer = Bettler. 2) Räuben = Rügen, 3) weih-  
 mäudig = wehmüthig. 4) t'recht = zurecht.

Hüt bün ik hier, doa bün ik morrn;  
 Ik gah tau See, ik gah tau Land,  
 Nehm Rauber<sup>1)</sup> ore Aert tau Hand,  
 Un ward mi dat doabi tau still,  
 Un wenn 't tau eng mi warben will,  
 Denn schmiet bei Büß<sup>2)</sup> ik äwr'e Schulle  
 Un säuf<sup>3)</sup> in Jagd un Krieg Geseahr,  
 Doa ward mi werre licht un floar,  
 Doa flütt dat Blaut mi lust'ge, vulle,  
 Doa ward dat Hart mi werre fast." —  
 „Un wecke wilde Warbelwind  
 Weiht Di hierher, unruhig Gast?“ —  
 „Wat ik hier will? Ik will mien Kind.“ —  
 Du Daniel kickt em in 't Gesicht,  
 Sien mäude, blöde Blick, bei sügt<sup>4)</sup>  
 Sich fast an em, as wull hei fragen:  
 Is 't würllich dat? Is 't Leim allein,  
 Ehr Graf, Dien einzigst Kind tau seihn,  
 Wat Di nah uns hett werre tagen<sup>5)</sup>?  
 Hett Di so heit doanah verlangt?  
 Hest nich vör Rad un Galgen bangt?

1) Rauber = Ruder. 2) Büß = Büchse. 3) säuf = suche.

4) sügt = saugt. 5) tagen = gezogen.

Un as hei hett dei Antwort lesen,  
 Seggt hei vör sich: „„So möt 't woll wesen.  
 Ob Dag un Joahr vöräwertüht,  
 Kein Schulb, kein Unglück lett vergeten,  
 Wat mal ut 't bindelst<sup>1)</sup> Hart is reten;  
 Dat lett 'ne Noar<sup>2)</sup> för alle Lieb.  
 Unglück un Schulb ritt ut dat Leben,  
 Wat mal in uns is leiflich worrn,  
 Un wenn wi nahseihn, wat uns bleben<sup>3)</sup>,  
 Denn sin'n wi blot den naakten Born;  
 Dei Born heit Leiw, wi dauhn em plegen,  
 Wi laaten Thyranen up em regen<sup>4)</sup>,  
 Unf' heitste Wunsch gläuh't up em nerre:  
 Bergäws! Dat Frühjoahr is vörbi,  
 Un Blaumen wassen uns nich werre!  
 So is 't mit em, ik weit 't an mi.  
 Nu drift em dat, nu drängt em dat  
 Laurügg in 't olle Bahreland,  
 Dat hei in 't naakte Feld wat plant<sup>5)</sup>. —  
 Hew 'k nich of mal so'n Drängen hatt,

1) bindelst ist der Superlativ von binnen = innen; also innerste. 2) Noar = Narbe. 3) bleben = geblieben.

4) regen = regnen. 5) plant = pflanze.

Wenn 't em in 't floare Dog hew seihn?  
 Müßt 't em nich an mi 'ranne teihn?  
 Un 't was jo doch nich mal mien eigen!  
 Em drift Natur, em drift bei Leitw,  
 Dei dörben beid em nich bedreigen<sup>1)</sup>,  
 Sien Kind is sien! — Ja!““ seggt hei luut,  
 „„Dien Kind is Dien! Mien Söhn, hier teuw!  
 Jehann, ik hahl Dien Kind Di 'rut.““

Dei steiht nu doa. Wo ritt em dat  
 Dörch Seel un Sinn mit ängstlich Bangen!  
 Dat faste Hart ward schwack un matt  
 Vör Seeligkeit un vör Verlangen.  
 Sien Kind! Sien Kind! — Mariel ehr Kind!  
 Em schient 't 'ne Ewigkeit tau duuren,  
 Dat hei in 't Kind dat werre findt,  
 Wat in dei Mutte hei verluren.  
 Un as oll Daniel 'ranne kümmt  
 Un tau em bringt den driesten Jungen,  
 Dunn woahrt<sup>2)</sup> dat lang', bet hei em nimmt,  
 Bet sich sien Arm hett üm em schlungen;  
 Hei hölt em von sich, starrt em an:

1) bedreigen = betrügen. 1) woahrt = währ.



„Wo heitst Du, Jung?“ — „„It heit Jehann.““ —

Hei lest in sienem Angesicht,  
 Hei frögt dat Dog, hei frögt bei Mien,  
 Bet 't hell ut ehr herute lücht:  
 Ja 't is sien Kind, bei Jung is sien!  
 Wo süht dat Kind sien Mutte gliet!  
 Ja 't is Mariet, sien leiw Mariet! —  
 Un ritt den Jungen hell<sup>1)</sup> tau Höcht  
 Un drückt em an bei breide Schulle  
 Un set't den Haut sich fast un söcht  
 Nah sienem Stock herüm, as wull 'e  
 Sien Eigendaum in 't Säker<sup>2)</sup> bringen,  
 As hahr hei All nu, wat hei wull,  
 As wenn kein Macht up Jerden full  
 Den Schatz em ut bei Fingern wringen. —  
 Du Daniel rögt em an un seggt:  
 „„Mien Sähn, Jehann, dauh 't of woll recht?“

- 1) hell wird im Plattdeutschen als Verstärkung bei jeder nach oben gerichteten Bewegung gebraucht z. B. „hell dräwe weg; hell lacht hei up, hell sprüng hei up, hell begährte (gährte) hei up“ d. h. im Jörn. Es scheint mir diese Bezeichnung dem Bilde des Feuers entlehnt zu sein.  
 2) in't Säker = in Sicherheit.

Rümmt of dat Kind in wilde Gähr<sup>1)</sup>?““ —  
 „Laat man Dien Angst, ik sorg doasör!  
 Gלבwst Du, oll Mann, dat ik mien Kind  
 Wür unne ruug<sup>2)</sup> Gesellschaft stöten? —  
 Dei Sorg, dei schlag Di in den Wind,  
 Noch hew ik sülvst nich mang ehr seeten.  
 Mien Hand is rein von unrecht Gaut,  
 Un bet up jenen Placken<sup>3)</sup> Blaut  
 Hew 'k mit Verbreken nicks gemein,  
 Mariek hett up mi 'runne seihn. —  
 Hier äwerst fall mien Kind nich blieden,  
 Dat fall hier nich in Schan'n verkommen,  
 Ahn Bahrehuus sich 'rümme drieben,  
 Hier 'rümme gahn ahn Bahrersnamen,  
 In Schimp sien Mutte näumen<sup>4)</sup> hüeren  
 Un mi as Müere schellen liehren.  
 Dat fall nich mal eins hüt un morrn  
 Haut in dei Hand vör Herren stahn,  
 Un wenn 't en richt'gen Kierl is worrn,

- 1) Gähr = Gährung. Wilde Gähr wird von jedem aufgeregten, ungeredelten Zustande gebraucht. 2) ruug = rauh und roh; hier das Letztere. 3) Placken = Flecken. 4) näumen = nennen.

Mich dauhn, wat eins sien Bahre dahn.  
 Sei sall nich! — Sall nich! — Ik bün Bahre;  
 Mien Blaut flütt of in siene Ahre<sup>1)</sup>.“ —  
 Du Daniel schürrt den Kopp un spreckt:  
 „„Wat sähd oll Batte Brand in'n Starben?  
 Holst ut! Holst ut! — Du höllst nich ut.  
 Du störtst Di 'rinne in 't Verdarben,  
 Büst äwer Land un Waater treckt,  
 Un wat Du hier mal richtst tau Grun'n,  
 Dat heft Du nahrends<sup>2)</sup> werre fun'n.  
 Dat Einzigst, wat Di bindt an 't Leben,  
 Dien Kind — hett 't nich Dien Bahreland  
 Mit truue Leiw Di werre geben?  
 Du heft verflucht bei warme Hand;  
 Schadt nich, mien Sähn! Dei Leiw, dei ward  
 Trotz Dienen Fluch bi uns doch blichen;  
 Dei von uns gahn, drift nich ehr Hart,  
 Dei deht ehr Unverstand blot drieben,  
 Ehr Unfred un ehr Uwermauth,  
 Ehr gierig Sinn nah Geld un Gaut.  
 Un wenn sei gahn sünd, stahn s' allein,

1) Ahre = Ader. 2) nahrends = nirgends.

In ehre Hand staats Brod en Stein,  
 Verdruf un Gram in 't franke Hart,  
 Kein Hoffnung, dat 't mal beter ward.  
 Doa nich tau Huus — hier nich taurügg!  
 Bertehren s' un vergrämen s' sich;  
 Kein Nahwershülp<sup>1)</sup> kann sei doa rerrn. — — —  
 „Ja“, seggt Jehann, „so segg'n Jug Herrn;  
 So segg'n all Dei, bei jedensfalls  
 In 't Fett 'rin sitten bet tum Hals,  
 Dei in ehr vörnehm Wesen meinen,  
 Dat unse Herrgott Arm un Beinen  
 Von anner Lühd för sei hett schapen<sup>2)</sup>,  
 Dat s' noch mihr Fett tausamen schrapen<sup>3)</sup>,  
 Dei glöben, dat bei Mess<sup>4)</sup> un Gabel  
 För ehren Mund sünd wet't<sup>5)</sup> allein,  
 Dei äwer ehren gählen Schnabel.  
 Mendag nich hebben 'räwe seihn. —  
 Un doch is 't woahr. Sei hebben Recht  
 Up ehre Dart; 't is, as Du seggt. —  
 Ik seeg sei dräben stahn tausamen,

- 1) Nahwershülp = Nachbarshülfe. 2) schapen = geschaffen.  
 3) schrapen = schaben, kratzen, raffen. 4) Mess = Messer.  
 5) wet't = gewetzt.

Dei Armen hungrig, bleif von Feewer<sup>1)</sup>  
 Wo s' weesen äwer 't Waater 'räwer  
 Hen nah den Urt, von wo sei kamen;  
 Wo hast'ger ehre Harten schlogen,  
 Wenn s' von dei sterne Heimath redten  
 Un för dei ollen Ellern behdten;  
 Wo Thranen bröken<sup>2)</sup> ut dei Dogen,  
 Wenn s' an dei ollen Lieben dachten,  
 Wenn s' sich up't harte Lager schmeeten,  
 Den Bast sich ut dei Fingern reeten;  
 Ik hew sei elend seihn verschmachten,  
 Ehr lezt Gedank, dei was an Jug,  
 An ehr lütt Dörp, an Ehres Glienken.  
 Dei Fluch dröpt<sup>3)</sup> nich allein dei Riefen,  
 Nee! Of dei Armen dröpt dei Fluch!" —  
 „„Un is dat Glück? — Is dat woll wiertth  
 Dat Ein sien Bahreland verliert?"“  
 Frögt Daniel. — Jehann, dei leggt  
 Dei Hand em up den Arm un seggt:  
 „So redst Du nu. Hahrst Du so spraken<sup>4)</sup>,  
 As dunn Dien Herr dat Hart Di braken? —

1) Feewer = Fieber. 2) bröken = brachen. 3) dröpt =  
 trifft. 4) spraken = gesprochen.

So wiet hebb'n Juge Herren recht,  
 Un Männigein, bei güng tau Grun'n,  
 Hei was en Knecht un blew en Knecht. —  
 Doch, olle Mann, of seeg mien Dog,  
 Wo s' starken Mauths börch 't Waater tügen  
 Un rüggwarts up dei Heimath seegen  
 Un böhrten ehre Kinne hoch  
 Un weesen nah den fiernen Strand:  
 Seiht! Seiht! Dat was uns' Bahreland!  
 För Di, mien Söhn, för Di, lüft Diern,  
 Gab ik un Mutte in dei Fiern,  
 Wie laaten All'ns, wat leiw uns wier,  
 Frie sält Ji sien up friee Jer! —  
 Ik hew sei seihn mit Rieseneiken  
 In starke Kraft gewaltig ringen,  
 Dat wille Land tau Saatfeld bwingen,  
 Dei fliet'gen Hän'n enanner reiken,  
 Hüfung tau buun, wo 't ehr geföll,  
 Up ehren Born, up friee Stell.  
 Ik seeg s', wo s' stünnen up ehr Land,  
 Wo s' dräwe rechten ehre Hand,  
 Wo s' spröken frie un stolz un stark:  
 Dit 's uns'! — Uns' eigen Hännenwerk,

Dei Arbeit is uns' Mark un Teiken<sup>1)</sup>.  
 Hier sünd wi Herr; dit is uns' eigen! —  
 Ik seeg den D'n up 't Lager rauhn,  
 Up 't lezt; üm em herüm sien Rinne,  
 Ehr frame Segen för sien Dauhn  
 Folgt em in anner Welt herinne;  
 Hei richt sich kräftig in dei Hbcht  
 Un fickt mit hellen Dog in 't Licht:  
 Herr, seggt hei, bei hier vör Di liggt,  
 Den'n settst Du up bei Welt as Knecht,  
 Ik maakt ut em en frieen Mann;  
 Geihst mit mien Sünnen in 't Gericht,  
 Denn reken<sup>2)</sup> dat mi gnädig an!  
 Un Du, oll Mann, treck of mit mi,  
 Lewst of as Slaw, so starw<sup>3)</sup> doch frie!“  
 Un deiht bei Hand den D'len reiken. —  
 „„Ja woll, mien Söhn, ik wander ut,““  
 Seggt bei, „„un will mi Hüfung säuken;  
 Dien äwerst liggt mi doch tau fiern.““  
 Un fickt herup tum Abendstiern,  
 „„Mien liggt hier dicht in miene Näh,

1) Teiken = Zeichen. 2) reken = rechnen. 3) starw = stirb.

Ik bruuk nich äwer Land un See.“ —  
 Jehann, dei bögt dat Kind em dal  
 Zum lekten Ruff: „Na, denn noch mal:  
 Lew woll! Uns' Weg', dei scheiden sich.  
 Ik kiek nah vör<sup>1)</sup>, Du kiekst taurügg,  
 Du geihst tau Raub in still Gebuld,  
 Ik gah tau Arbeit in mien Schulb,  
 Dien Hoffnung raucht in Gottes Rath,  
 Mien in dei Taufunft, in dei Dath;  
 Du geihst ahn Dank in 't stille Graf,  
 Uem Di drögt<sup>2)</sup> Kein sich Thranen af,  
 An mien fall dees' hier mal eins stahn,  
 Un segen<sup>3)</sup>, wat ik för em dahn.“ —  
 „„Ja,““ seggt dei Du un folgt dei Hän'n,  
 „„Un fallt so sien, denn mag 't so sien!““ —  
 Jehann böhrt hoch sien Kind in En'n<sup>4)</sup>:  
 „Un is dei bläudig Dath of mien,  
 Un brennt sei heit mi up dat Hart  
 Un lett s' mi nahrends of kein Raub,  
 Ik weit doch, danh 't dei Dogen tau,

1) nah vör = nach vorne, vorwärts. 2) drögt = trocknet.  
 3) segen = segnen. 4) in En'n = in die Höhe.



Dat s' för mien Kind tum Segen ward.  
 Dei Dath is mien! Dei Segen Dien!  
 Frie fallst Du sien! Frie fallst Du sien!" —  
 Drückt fast den Olen sien Hand un geht. — —

Dat stille Abendroth vergläuht,  
 Von'n Heben sacht bei Sommernacht  
 Un weigt in Raub un Freben sacht  
 Dei mäube Welt un flustert lind  
 In Blaumenduft un Abendwind  
 Dörch Busch un Boom un Wisch un Feld  
 Von Wunner ut 'ne anner Welt.  
 Dat Hart, dat hört in Seeligkeit  
 Den säuten Klang vull Freud' un Leid  
 Un weit nich, is 't sien eigen Schlagen,  
 Sien eigen Lust, sien eigen Klagen,  
 Is 't anner Wurt ut annern Mund,  
 Ward em en anner Leben fund. — —

Un as bei Du in stille Truu'r  
 So sitt, dunn klingt dat ut dat Ruhr,  
 Dunn singt dat ut den Fleereboom  
 Un ut dat Schülp an'n Waatersoom  
 Mit säute Stimm: „Lew woll, lew woll!"

Un sümmer liefer, liefer klingt 't:  
„Lew woll, lew woll! If scheid, if scheid!“  
Un sümmer säute, säute singt 't:  
„Lew woll! If scheid in Freud un Leid  
Mi nich von em un von mien Kind!“  
Un flusternd bringt bei Abendwind  
Den letzten Gruß: „Lew woll, lew woll!“

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München

---

**Druck der Königl. Universitäts-Buchdruckerei von F. W. Kunke  
in Greifswald.**

---





Haer

